

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertdreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion und Administration: V., Wälgnerstraße Nr. 34.

## Der Zweibund und der Krieg.

Vorgestern haben wir an dieser Stelle dargestellt, daß die franco-russische Allianz der wuchtigen Belastungsprobe, womit der ostasiatische Krieg sie möglicherweise bedroht, schon vermöge ihrer künstlichen, gleichsam anorganischen Struktur kaum wird standhalten können. Zu dieser Hypothese hatte uns die Werthung von Stimmungsercheinungen geführt, von Unwägbarkeiten also, die aber im Lichte der völkerpsychologischen Betrachtung zu wichtigen Faktoren des vorliegenden politischen Kampfs sich gestalten. Es war klar, daß die dritte Republik heute, wo sie ihrer Staatsform auch einen wirklich demokratischen Inhalt zu geben sich ansieht, ihre jüngste Vergangenheit und mit ihr auch das Bündniß mit dem autokratischen Czarenreiche von neuen Gesichtspunkten aus betrachten müsse, und aus diesen gesehen stand die Allianz in umso ungünstigerem Lichte, als sie die an sie geknüpften Hoffnungen nicht nur nicht erfüllte, sondern auch finanziell Frankreich sehr in Anspruch nahm, indem Rußland den Pariser Geldmarkt als Reservoir für seine Anleihebedürfnisse betrachtete. Dazu kamen noch in der allerjüngsten Zeit andere wirtschaftliche Erwägungen, die zu einem näheren Anschluß an England führten, der in seinen geräuschvollen Aeußerungen fast denselben Wärmegrad von Begeisterung zeigte, der zur Zeit der Flottenbesuche zu Kronstadt und Toulon dem russischen Verbündeten entgegenlachte. Nach dem Ausbruche des Kampfes in Ostasien, gleich nach dem ersten japanischen Seemannöver vor Port-Arthur, konnte die aus bloßen Stimmungen gewonnene Auffassung von dem Erkalten der franco-russischen Beziehungen auch durch faßbare Thatsachen erhärtet werden. Aus dem nationalistischen Lager wurden vereinzelte Stimmen laut, die für eine werthvollere Russensympathie der französischen Regierung plaidirten. Die wirklich republikanisch fühlenden Parteien, ja selbst die gemäßigten Pseudorepublikaner verhielten sich still. Delcandé aber wies die wenigen überlauten Russenfreunde in die Schranken, indem er erklärte, Frankreich müsse sich jedweder aktiven Sympathieäußerung enthalten, um nicht dadurch ein gleiches Vorgehen

Englands zu Gunsten Japans zu provoziren. Und gestern, als der nationalistische Deputirte Berry dem französischen Minister des Aeußern den Vorschlag einer Sympathie-Adresse für die verbündete Macht unterbreitete, ward ihm die nämliche Auskunft mit dem nämlichen Hinweis auf England. Freilich: es wäre voreilig, aus diesem maßvollen Verhalten des französischen Kabinetts schon auf einen Bankbruch der franco-russischen Allianz schließen zu wollen. Aber andererseits ist nicht zu verkennen, daß just in dem jetzigen Falle die Inhaltslosigkeit dieses Bündnisses sich erwiesen hat. Es fällt mit seinen Voraussetzungen, die früher kaum gegolten haben und heute entschieden nicht mehr gelten; noch mehr: es steht im Widerspruche mit den wirtschaftlichen Interessen der Republik, die zu den weit natürlicheren Vereinbarungen mit England und Italien geführt haben. Hier kam Frankreich schon in eine engere Berührung mit dem Dreibund, dem der Zweibund eigentlich als Gegengewicht beschieden war. Dieser Zusammenhang mit einem Bestandtheil der Tripelallianz macht die Bedeutung des Gegengewichts schon im physikalischen Sinne illusorisch und politisch nicht minder, wenn man bedenkt, daß die Verbrüderung mit dem nordischen Autokratenreich einer Revanchelaune oder besser einem Temperamentsüberschwang ihr Entfachen verdankt, während die Annäherung an Italien nach reiflichen Erwägungen und auf einem festgefügtten wirtschaftlichen Unterbau erfolgte. Diese inneren Gründe mußten es ergeben, daß die französisch-russische Allianz schon in der ersten ersten Krise, die ihr nun beschieden ist, der Welt in ihrer Inhaltslosigkeit offenbar wird. Sie ist heute thatsächlich zu einer Formalität zusammengeschrumpft, aber auch in dieser Verfassung kommt ihr bei der feinen Empfindlichkeit der Franzosen für Formen immerhin noch eine Bedeutung zu. Wenn die Noth den Verbündeten bedrängt und dessen Appell an die Seine dringt, dürften dort die nur schlummernden, aber keineswegs geödeten Oloireinstünke sich zu Worte melden, und die französische Politik, die häufig genug dem Drängen der Straße nachgab, könnte in einem solchen Momente der nüchternen Erwägung schwach gegenüberstehen. Eines aber ist

gewiß: Begeisterung wird es nicht sein, welche die französischen Soldaten nach Ostasien dirigirt, noch die Anhänglichkeit an den bedrängten Bundesgenossen. Kommt es zu einem derartigen Entschlusse, dann wird sich ihm das Bedauern mengen, die Neue vielleicht über die im Taumel eingegangene Verpflichtung. Das Verhältnis Frankreichs zu Rußland ist einem Ehezustand vergleichbar, der, aus einer Strohfederliebe hervorgegangen, durch Ermüchterung zum Ueberdruß geführt hat und heute nur mehr einer lästigen Pflicht sein formales Bestehen verdankt. Im Hintergrunde aber lächelt und lockt die Extratour mit Italien, die, um ein Wort Bülow's zu variiren, Frankreich den Kopf und das Herz warm macht.

## Der Krieg.

Aus der Ueberfülle der telegraphischen Nachrichten, die vom Kriegsschauplatz nach Europa gelangen, auch nur Wahrscheinliches zu sondern, wird insoweit ein fast müßiges Beginnen bleiben, als eine längere Erfahrung die Handhabe bieten wird, die einzelnen Depeschenquellen auf ihre Glaubwürdigkeit prüfen zu können. Dazu kommt noch die schon im russisch-türkischen Kriege von den russischen Telegraphenagenturen besorgte Praxis, den Russen günstige Nachrichten in die Welt zu setzen, um so im eigenen Lande und auch in der Fremde die Stimmung zu beeinflussen. Darum werden auch die Meldungen, die von einer argen Beschädigung japanischer Schiffe zu erzählen wissen, vorläufig mit der gebotenen Reserve aufzunehmen sein. Dagegen scheint sich die Landung japanischer Truppen auf Tschumulpo und ihr Vormarsch nach Söul zu bestätigen, und in Anbetracht der kurzen Entfernung der erstgenannten Hafensstadt von der Hauptstadt Koreas ist auch die Meldmeldung von der Besetzung Söuls nicht als unwahrscheinlich abzuweisen. Die Landung von japanischen Truppen in dem an der Ostküste Koreas in der Broughton Bai gelegenen Genfan und in dem gerade gegenüber an der Westküste gelegenen Kjong-jang entspricht dem gleichen strategischen Vorgehen der Japaner im Kriege gegen China (1894-95). Alle diese Maßnahmen lassen darauf schließen, daß

## Vaterfreunden.

— Geständnisse eines Chemanns. — (Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Drei Jahre waren verstrichen, seitdem ich Paula mein eigen nannte, aber unsere Ehe war noch immer kinderlos. Diese Thatsache hätte indef in keiner Weise unser Glück getrübt, wenn nicht meine Schwiegereltern — sie hauchten auf ihrem sechs Bahnhunden von der Stadt entfernten Gute — so erpicht darauf gewesen wären, in jedem Briefe die Enkelfrage zu erörtern. Mein Schwiegervater hielt mir in jedem Schreiben, das er an mich richtete, einen Vortrag über die Ehe, die, wie er ausführte, nur dann ihre Bestimmung erfülle, wenn sie mit Kindern gesegnet sei. Wenn heutzutage darüber andere Ansichten herrschen, so sei dies eben der untrügliche Beweis für die Dekadenz der gegenwärtigen jüngeren Generation. Diese allgemeinen Reflexionen mündeten regelmäßig in eine wehmüthige Betrachtung darüber, wie herrlich es sein möchte, wenn es ihm gegönnt wäre, am Abend seines Lebens an einem emporblühenden, jungen Menschenleben sich zu erquicken. Mein Schwiegervater war offenbar der Ansicht, daß diese wehmüthigen Betrachtungen nicht hinreichten, um mein verhärtetes, defabentes Gemüth zu erschüttern, und da er nicht übel zeichnete, so rief er auch die bildende Kunst zu Hilfe, um mit voller Wucht auf mich zu wirken. Dann und wann lagen seine Briefen kleine Federzeichnungen bei, die seine Mahnungen illustrierten. Es waren in der That köstliche Genrebilder. Da sah man einen Greis auf allen Wieren kriechend, ein Kind auf dem Rücken, dann wieder aufrechtstehend mit einem Büschlein, das rittlings auf seinen Achseln jauchzend sah, oder in

einem Großvaterstuhl sitzend, über eine Wiege gebeugt, darin ein Kind schlummerte. Meine Schwiegermutter hingegen war weder eine philosophische noch eine künstlerische, dafür aber eine ausnehmend praktische Natur. Sie ging denn auch demgemäß zu Werke und bereitete, wie sie meiner Paula schrieb, dem Enkelkinde, das vorderhand noch als Begriff im Leeren schwebte, eigenhändig eine Ausstattung vor, so fein, so reich, so gediegen, daß sie einem Prinzen alle Ehre gemacht hätte.

Diese fürsorgliche großmütterliche Thätigkeit rührte mein Weibchen zu Thränen. Wenn ich dafür weniger empfänglich war, sondern eigenthümlich lächelte, böshaft lächelte, wie mir Paula vorwarf, als sie mir die Herrlichkeiten schilderte, die ihre Mutter in Bereitschaft hielt, so geschah dies keineswegs deshalb, weil mein Herz verstockt war, sondern aus einem sehr gewichtigen Motive. Paula wußte es nämlich seit einiger Zeit so einzurichten, daß ich die Briefe, die sie von ihrer Mutter empfing, nicht zu Gesicht bekam. Das wunderte mich, wunderte mich umso mehr, da sie an den Tagen, an denen eine Epistel der lieben Schwiegermama eintraf, nachdenklich, verstimmt, ja trübfinnig wurde, und mich mit seltsamen Blicken anstarrte. Dieser jähe Stimmungswechsel stand offenbar mit den schwiegermütterlichen Schreibebriefen in einem ursächlichen Zusammenhang. Die Alte hatte Haare auf den Zähnen, sie war mir auch nicht sonderlich gewogen, da ich gleich in meinen Mitterwochen, als sie bei der Einrichtung der Wohnung ein Nachwort sprechen wollte, ihre Einmischung in meine häuslichen Angelegenheiten ebenso höflich als entschieden zurückgewiesen. Ich hatte daher Gründe zur Annahme, daß in der geheimen Korrespondenz irgend

etwas gegen mich gesponnen wurde. Um mich darüber zu vergewissern, stöberte ich eines Tages in Paula's Briefschaffen herum, durchflog sämtliche Epistel meiner Schwiegermutter und fand meinen Verdacht vollauf bestätigt. In diesen Briefen tauchten nämlich hie und da Anspielungen auf, daß mein eheliches Vorleben sehr toll gewesen sein müsse und daß darin der tiefe Grund dafür liege, daß ihre Ausstattung keine Verwendung finden konnte. Ich war empört, setzte mich sofort hin und schrieb meiner Schwiegermama ein Brieflein, worin ich meine flammende Entrüstung darüber bekundete, daß sie in unverzeihlicher Weise durch perfide Verdächtigungen das Gemüth meiner Frau vergifte. Es war ein geharnischtes Schreiben, von dem ich annehmen durfte, daß sie es nicht vor den Spiegel stecken werde. Dann hatte ich auch mit Paula eine lebhafteste Auseinandersetzung. Es war der erste ernste Zwist in unserer Ehe, der auch erste Folgen hatte. Paula grollte, schmollte eine volle Woche. Als ihr aber am achten Tage ihres Mißvergnügens — es war ihr Geburtstag — früh Morgens, in dem Momente, da sie die Augen aufschlug, auf dem Nachtkästchen ein schlangenförmig gewundenes goldenes Armband entgegenblitzte, da brach auch ihr goldenes Gemüth wieder hervor. Sie lächelte glücklich, schlang den Arm um meinen Nacken, flüsterte mir zu, daß sie mich für den edelsten Chemann halte, den jemals die Sonne beschienen, und drückte mir einen heißen Kuß auf den Mund. Der Friede war somit in feierlichster Weise besiegelt. Ein sehr folgenreicher Friede. Einige Wochen später hatte ich nämlich die stolze Genugthuung, meiner Schwiegermama melden zu können, daß ich in absehbarer Zeit in der glücklichen Lage sein werde, sie um die Zusendung der Ausstattung für einen strammen Bubcn zu bitten.

Japan das Eindringen der Russen in Korea verhindern und dem Feinde jenseits des Jaluflusses einen Feuergruß entgegenzusenden beabsichtigt. Ob der Jalufluß jetzt zugefroren ist oder nicht — darüber fehlen im Momente verlässliche Nachrichten. Jedenfalls aber dürfte die erste Begegnung der beiden feindlichen Armeen auf festem Lande erst in frühestens 10 bis 12 Tagen erfolgen.

Eine aus Yokohama nach Berlin gelangte Meldung, die von der Einnahme Port-Arthurs durch die Japaner Nachricht gibt, trägt den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an sich, sie ist auch bisher nicht bestätigt worden. Aus russischer Quelle hingegen stammt die Sensationsnachricht: ein Theil des in Wladiwostok ankommenden Geschwaders wäre ausgelaufen und hätte den japanischen Hafen Hakodate beschossen. Hakodate liegt an der südlichsten Spitze der nördlichsten japanischen Insel: Jesso. Es ist ein Freihafen, der von Wladiwostok in 23 Stunden erreichbar ist. Die Entfernung würde also den Fall nicht unwahrscheinlich gestalten. Bedenken erheben sich aber gegen die Thatsächlichkeit dieser Meldung, weil selbst russischerseits zugestanden wurde, daß der Hafen von Wladiwostok ganz vereist sei, und wie wohl Verfügungen getroffen worden waren, um mit Eisbrechern Rinnen für das Auslaufen der Schiffschiffe frei zu machen, so ist über deren Thätigkeit doch noch keine Nachricht bisher in die Öffentlichkeit gedrungen. Und dann: ist von den Japanern, die sich zur See bisher als gewiegte Kenner erwiesen haben, kaum anzunehmen, daß sie einen Hafen, der Wladiwostok gerade gegenüberliegt, der Gefahr, beschossen zu werden, freigelassen hätten.

Von der russischen Mittelmeerflotte, die auf dem Wege nach Ostasien ist, weiß man bisher nur so viel, daß sie Suez bereits verlassen hat und der Gefahr entgegendampft, von den Japanern aufgefangen zu werden.

Heute liegen uns folgende Depeschen vor:

Ein Bericht des Statthalters Alzejeff.

Petersburg, 12. Februar. Ein Telegramm des Statthalters Alzejeff an den Kaiser vom Gestrigen besagt:

Der „Cäsarewitsch“ und die „Pallada“ wurden am 9. d. in die innere Rhede gebracht. Am „Retwisan“ wird zeitweilig ein Leck verstopft. Die Ausbesserung der Panzerfahrzeuge ist eine komplizierte Arbeit, deren Beendigungsfrist sich schwer bestimmen läßt. Die Schiffe „Pallada“ und „Nowik“ werden nacheinander in Dock gebracht werden. Meiner Meinung nach wird die Reparatur gegen zwei Wochen erfordern. Alle übrigen Schiffe des Geschwaders, welche am Kampfe vom 9. d. theilgenommen und Havarien erlitten haben, sind am 10. d. in die innere Rhede gebracht worden, um Kohlen auszuladen und die notwendige Reparatur vornehmen zu lassen, welche — so hoffe ich — in drei Tagen bewerkstelligt werden wird. Der im Kampfe leichtverwundete Oberstleutnant der Marine-Artillerie Zajontschkowski und

der Midshipman Petroff, welcher sich auf der am Kampfe nicht beteiligten „Aurora“ befand, sehen ihrer Genesung entgegen. Von den schwerverwundeten Unteroffizieren sind vier gestorben; die vier übrigen lassen, wie ich mich überzeugt habe, die Hoffnung auf ihre Wiedergenesung zu. Der größte Theil der Verwundeten entfällt auf den Kreuzer „Pallada“. Der Grund hierfür liegt in der Vergiftung durch Gase bei der Explosion der Torpedos, welche mit Melinit geladen waren. Allen Verwundeten wird die aufmerksamste und sorgfältigste Pflege zuteil. Am 10. d. dauerte die Rekognoszierung durch Kreuzer fort, wobei keine feindlichen Schiffe entdeckt wurden. Auch die Nachts bei verstärkter Wache durch Torpedoboote und Boote vorgenommene Rekognoszierung verlief ohne Zwischenfälle und ohne Zusammenstoß mit dem Feinde.

Japanische Berichte.

London, 12. Februar. Dem „Standard“ wird aus Tokio vom 10. d. gemeldet: Nach der japanischen Version über den Kampf bei Port-Arthur kam die Flotte am Abend des 8. d. auf der Höhe von Port-Arthur an und fand die Russen unter den Forts in Schlachtordnung aufgestellt. Die Torpedobooster waren in einer Entfernung von fünf Meilen von der japanischen Front ausgeschwärmt. Admiral Togo entschloß sich zu einem Nachtangriff und eröffnete um 11 Uhr Nachts das Feuer. Während das Feuer am heftigsten war, fuhren die japanischen Torpedoboote vorsichtig und langsam auf das Land zu; es gelang ihnen, zwischen die russischen Schiffe und das Land zu kommen und unbemerkt zu bleiben, bis die russischen Schiffe vor dem Feuer der japanischen Flotte versuchten, in den Hafen zurückzukehren. Sofort feuerten die Torpedoboote, setzten zwei Schlachtschiffe außer Gefecht und schnitten dem übrigen Theil der Flotte den Rückzug ab. Dienstag Früh wurde dann der Kampf wieder aufgenommen.

Berlin, 12. Februar. Aus Tokio wird dem „Lokalanzeiger“ von gestern berichtet: Der russische Gesandte Baron Rosen verläßt Yokohama morgen (Freitag). Japanische Kriegsschiffe geben ihm mit allen militärischen Ehren das Geleite bis drei Meilen von der Küste. Die hiesigen russischen Staatsangehörigen befinden sich unter dem Schutze der französischen Gesandtschaft. Wie hierher gemeldet wird, ist Seoul, die Hauptstadt von Korea, in den Händen der Japaner. Der Kaiser von Korea ist jetzt völlig auf die Seite der Japaner getreten.

Ueber die bei Port-Arthur stattgehabte Seeschlacht wird hier nachfolgende Darstellung veröffentlicht: Die russischen Linienschiffe „Retwisan“, „Beresjwet“, „Poltawa“, „Bobjeda“ und „Cäsarewitsch“, sowie der russische Kreuzer „Askold“, „Bajan“, „Diana“, „Pallada“ und „Bojarin“ lagen außerhalb des Hafens, als in der Nacht vom 8. auf den 9. d. um 11 Uhr die japanische Hauptflotte gegen das erwähnte russische Geschwader vorstieß und ein heftiges Feuer eröffnete. Die Linienschiffe „Cäsarewitsch“ und „Retwisan“, sowie der geschützte Kreuzer „Bojarin“ wurden von Torpedos getroffen und sind gesun-

ken, während sie versuchten, den Hafen zu erreichen. Der russische Admiral ist gefallen. Am folgenden Tage, dem 9. d., wurde der Kampf wieder aufgenommen.

Beschädigungen der japanischen Flotte.

Petersburg, 11. Februar. Der Matinegeneralstab theilte mit, daß laut den ihm zugegangenen Nachrichten im Gefechte von Port-Arthur sechs japanische Schiffe unwesentliche Beschädigungen erhalten haben, 50 Mann getödtet und 150 verwundet worden seien.

London, 12. Februar. Aus amtlicher Quelle in Rußland wird nach Dientsin gemeldet, daß bei der Seeschlacht von Port-Arthur die Japaner ein Schlachtschiff verloren haben, ein japanischer Kreuzer manövrierunfähig gemacht wurde und ein kleines japanisches Schiff zum Sinken gebracht worden sei.

Frankfurt a. M., 12. Februar. Aus Shanghai berichtet die „Frankf. Ztg.“: Im Seengefechte bei Port-Arthur verloren zwei japanische Torpedoboote fünf und dreißig Mann.

Angeblliche Einnahme von Port-Arthur.

Berlin, 12. Februar. Die „Rössische Zeitung“ meldet aus Yokohama, 11. d., 5 Uhr Nachmittags: Die hier verbreitete Nachricht von der Einnahme von Port-Arthur durch die Japaner ist bisher nicht bestätigt.

Berlin, 12. Februar. Der deutsche Kreuzer „Ganja“, der gestern in Tschifu eingetroffen ist, ging heute nach Port-Arthur ab, um die deutschen Frauen und Kinder an Bord zu nehmen.

Paris, 12. Februar. Im Gegensatz zu einer Meldung aus London stellt ein aus Port-Arthur hier eingetroffenes Telegramm der russischen Bank in Port-Arthur fest, daß deren Gebäude durch das Bombardement keinen Schaden genommen hat.

Wien, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Heute Abends erhielten die hiesigen Botschaften und Gesandtschaften das Kriegsmanifest des Mikado. Die Einnahme von Port-Arthur ist, wie auf der japanischen Gesandtschaft erklärt wird, noch nicht bestätigt. Die Richtigkeit der Meldung wird auch bezweifelt, desgleichen die Meldung der „Agence Havas“, daß in Talien-Wan zwei japanische Regimenter gelandet und durch die Russen aufgerieben worden wären. Talien-Wan ist 50 Kilometer vor Port-Arthur. Es ist ein sehr stark befestigter russischer Hafen und es ist nicht möglich, daß dort mit zwei Regimentern gelandet werden könnte.

Angeblliches Bombardement von Hakodate.

London, 12. Februar. Dem „Standard“ wird aus Dientsin gemeldet, es verlautete gerüchtheise, daß fünf russische Kreuzer, von Wladiwostok kommend, Dienstag Hakodate bombardirt hätten.

Berlin, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) In der japanischen Gesandtschaft wird die Nachricht von der Zerstörung Hakodates durch das russische Geschwader stark be-

Der sehnliche Herzenswunsch, in meinem ersten Sprößling einen Buben ans Herz zu drücken, diktierte mir diese kühne Prophezeiung.

Und meine kühne Prophezeiung ging thatsächlich in fröhliche Erfüllung. „Ein strammer Bub!“ Diese wenigen inhaltsvollen Worte telegraphirte ich eines Morgens meinen Schwiegereltern, deren Verhalten gegen mich und Paula seit Monaten überaus seltsam war. Mein geharnischter Brief hatte sie offenbar tief verletzt. Das war der einzige einleuchtende Erklärungsgrund dafür, daß seither ihre Beziehungen zu uns vollständig erkaltet waren. Kaum daß dann und wann eine Zeile von ihnen eintraf. Am meisten grämte es mich, daß die Kunde von dem bevorstehenden freudigen Ereigniß auf meinen Schwiegervater die erwartete Wirkung versagte. Einige ceremonielle Worte — das war die Antwort auf meine Freudenpost. Kein Ueberschwang großväterlicher Zärtlichkeit, keine bildlichen Darstellungen wie sonst, selbst die Ausstattung, die ich urgiert hatte, war nicht eingetroffen. Aber, so sehr mich auch seine Gleichgültigkeit schmerzte, ich trug sie ihm doch nicht nach. Ich mußte ja, wie sehr der Alte unter dem Pantoffel meiner lieben Schwiegermama stand, und wie war es offenbar, die ihn durch ein Nachwort davon abhielt, den Gefühlen seines Herzens freien Lauf zu lassen. Jetzt aber, nachdem ich das Telegramm abgelesen, zweifelte ich nicht daran, daß die wenigen Worte: „Ein strammer Bub!“ eine zauberhafte Wirkung auf ihn ausüben werden. Er wird sicherlich selbst herbeieilen, dachte ich. Und ich täuschte mich nicht. Zwölf Stunden waren verstrichen, seitdem der Rauch des jungen Vaterglückes mein Gemüth schwellte. Es war zehn Uhr Vormittags — ein herrlicher Frühlingmorgen —, ich saß, glücklich ins Blaue

starrend, in meinem Arbeitskabinett. Da klingelte es. Er ist es! durchblühte es mich. Er war es in der That. Mein Schwiegervater trat ein. Sein Anblick bestrebte mich. Er war bleich, erregt, ein dunkles Feuer glomm in seinen von starrenden, grauen Brauen überschatteten Augen. Er reichte mir stumm die Hand, lächelte seltsam und ließ sich schwerfällig und keuchend auf einen Stuhl nieder. „Gratulire“, sagte er nach einer Weile leise, indem er mich mit einem scheuen Blick streifte. Ich konnte mir sein räthselhaftes Gebahren nicht recht deuten. Er machte durchaus nicht den Eindruck eines Großvaters, dessen längstgehegter Wunsch, ein Enkelkind auf seinen Knien zu schaukeln, eine freudige Thatsache geworden. Er sah im Gegentheil aus wie ein Mensch, über den irgend ein Unheil jählings hereingebrochen. „Was ist geschehen?“ rief ich erschreckt.

Er senkte die Blicke. „Ein Ereigniß, das ich nicht voraussehen konnte, lieber Fritz, ich habe es bis jetzt geheim gehalten... es sind bereits zwei Wochen her seit damals... aber schließlich wird man es ja doch erfahren.“ Er brach ab. Allerhand sorgende Gedanken schwirrten mir durch den Kopf. Sollte der Alte irgend ein Verbrechen verübt haben?

„So sprich doch!“ rief ich dringend.

„Ist es Dir nicht aufgefallen“, fing er an, „daß seit Monaten meine Briefe so räthselhaft waren?“

„Gewiß“, entgegnete ich.

„Erstlich es Dir nicht seltsam“, fuhr er fort, „daß wir Dir die Ausstattung nicht geschickt haben? Ahnst Du denn gar nichts?“

„Nicht das Geringste.“

„Nun denn, wie soll ich Dir nur sagen, also kurz und gut: Alter schützt vor Thorheit nicht.“ Ein langes Schweigen entstand. Ich brütete über die Worte, die ich soeben vernommen. Ein Gedanke

durchblühte mich. Seit einem Jahre befand sich im Heim meiner Schwiegereltern ein dralles junges Mädchen als Gesellschafterin. Am Ende hatte er gar mit ihr angebandelt! Meine Schwiegermutter war dahinter gekommen! Die Beziehungen zwischen dem alten Sünder und der Gesellschafterin waren vielleicht nicht ohne Folgen geblieben! Nun war mir Alles klar! Ich ging eine Weile aufgeregt im Gemach auf und ab. Dann blieb ich vor meinem Schwiegervater stehen.

„Lieber Papa“, begann ich mit einem der hochgespannten Situation entsprechenden Ernst, „ich bin kein Moralprediger, aber die gegenwärtige Sachlage zwingt mich doch, Dir ein wenig ins Gewissen zu reden. Du bist ein gottlob sehr rüstiger Greis von mehr als fünfundsiebzig Jahren, Du hast weiße Haare und solltest daher solche Thorheiten der blond- oder schwarzlockigen Jugend überlassen. Du scheinst vergessen zu haben, daß meine liebe Schwiegermama kaum fünfzig Jahre alt, sehr wohlkonservirt ist und daß es ihr daher, da sie sich noch in einer verzeihlichen Verblendung unter die jugendlichen Frauen rechnet, sehr schmerzlich sein muß, wenn sie...“

„Schmerzlich?“ unterbrach mich mein Schwiegervater, indem er emporsprang, „was fällt Dir denn ein? Glücklich ist sie, selig über das Ereigniß...“

„Glücklich... selig...“ stammelte ich betroffen.

„Nawohl, glücklich, selig. Kurz und gut, jetzt muß es endlich heraus: seit vierzehn Tagen bin ich Vater, Fritz, Vater eines Buben, der zum mindesten eben so stramm ist wie der Deinige! Begreifst Du nun meinen seltsamen, lakonischen Brief? Siehst Du nun ein, daß wir Dir die Ausstattung nicht schicken konnten, weil wir sie für unseren eigenen Buben benötigten...“

er ist bereits getauft... Benjamin heißt er... Ich weiß ja nicht vor lauter Vaterglück, wo mir der

weifelst. Hakodate ist strategisch belanglos. Auch ist es eine offene Stadt, so daß die Beschießung völkerrechtswidrig wäre.

Wei-Hai-Wei.

Paris, 12. Februar. Eine anscheinend von offizieller Seite inspirierte Bemerkung des „Temps“ besagt, in diplomatischen Kreisen herrsche allgemein die Ansicht vor, daß die den Japanern gebotene Möglichkeit, sich des britischen Pachtbesitzes Wei-Hai-Wei als Operationsbasis zu bedienen, ein sehr inadaequates Vorgehen, ja eine vollständige Aufhebung der Neutralitätspflicht der britischen Regierung bedeute.

Paris, 12. Februar. Einer Meldung der „Agence Havas“ aus Tientsin zufolge hätten die Japaner am Dienstag an der engsten Stelle der Halbinsel Liau-Tung Truppen zu Landen versucht. Das Ziel dieser Operation sei wahrscheinlich die Besetzung Hsing-Taus und Taiten-Wans gewesen. Das Unternehmen sei jedoch vollständig fehlgeschlagen und zwei japanische Regimenter, deren Ausschiffung gelungen war, seien, wie man glaubt, aufgerieben worden.

London, 12. Februar. (Oberhaus.) Minister des Meeres Marquis of Lansdowne hat folgende Erklärung abgegeben: Das Gerücht, daß Japan gestaltet worden sei, Wei-Hai-Wei als Basis für seine Flottenoperationen zu benutzen, ist unbegründet und ist, soweit wir vernennen können, eine Erfindung. Wir haben es jedoch für wünschenswert erachtet, an die englischen Vertreter an Ort und Stelle zu telegraphieren, sie mögen feststellen, ob irgend ein Zwischenfall sich ereignet hat, der den geringsten Anlaß zur Entstehung dieses Gerüchts abgeben könnte.

Die Stimmung in Rußland.

Frankfurt a. M., 12. Februar. Ueber die Stimmung in Petersburg berichtet von dort die „Frankfurter Zeitung“:

Es wird hier bekannt, daß der Kaiser sehr verstimmt ist und sich für falsch informiert hält von der Kriegspartei, welche die Dinge so geführt hat, daß der Krieg entstehen mußte, aber immer verstanden hat, den Kaiser im Glauben zu erhalten, daß es zu einem Siege nicht kommen werde. Nach dem Gottesdienste im Winterpalais wurde eine Ansprache des Kaisers erwartet; daß sie unterblieb, machte einen depressirenden Eindruck. Eingeweihte behaupten, daß der Verlust viel größer ist, als hier bekanntgegeben wird, wo im Gegentheil unter der Hand Gerüchte über Erfolge ausgebreitet werden, um die Stimmung zu heben. Charakteristisch ist auch das Betreiben, Deutschland, insbesondere Kaiser Wilhelm für die Situation verantwortlich zu machen. Wie früher die „Nowoje Wremja“, so beschuldigt jetzt das Blatt „Ruß“ direkt die Deutschen, Rußland nach Ostasien gehetzt zu haben, um in Kleinasien freizuschalten zu können.

Roger in der Mandchurei.

London, 12. Februar. Ein Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Nagasaki besagt, chinesische Volkshäufen hätten überall in der Umgebung von Niutschwang die Telegraphen- und Telephon-

Kopf steht... und dabei doch — wie soll ich nur sagen — eine gewisse Scham... ich bitte Dich, ein Greis von nahezu siebzig Jahren... und meine theure Frau, die, unter uns gesagt, die Fünzig bereits überschritten hat... es ist immerhin eine etwas heikle Sache. Aber schließlich, was ist denn da weiter dabei? War nicht der Patriarch Abraham älter als ich, war nicht seine Gesponsin viel älter als mein theures Weibchen, als sie der Himmel mit einem Sprößling beschenkte? Ja, mein lieber Fritz, es geschehen auch heute noch Zeichen und Wunder!

Seine Befangenheit war völlig gewichen. Er lachte laut auf, umarmte mich und drückte mich mit einer fast stürmischen Jugendlichkeit an sich. „Und nun, mein Sohn“, sagte er, nachdem ich mich aus seinen Armen gelöst hatte, „wirst Du so freundlich sein, Paula schonend die Angelegenheit beizubringen. Ist dies gethan, dann besichtige ich meinen Enkel, der hoffentlich seinem zweiwöchentlichen Enkel nachgerathen wird, und hernach suchen wir Beide eine italienische Weinstube auf, wo wir auf das Wohl von Enkel und Nefte einige Flaschen Asti spumante anbrechen werden.“

Einige Stunden später saßen wir in einer italienischen Weinstube. Wir sprachen fast gar nichts, sondern stießen nur fleißig an und starrten uns dabei glücklich lächelnd in die Augen. Mitternacht war längst vorüber, als wir uns auf den Heimweg machten. Mein Schwiegervater, der eine außerordentlich trinkfeste Natur ist, ging aufrecht einher. Ich hingegen fühlte bedenklich. Es war der erste schwere Rausch in meinem Leben, den ich aber immerdar in dankbarer und ehrender Erinnerung halten werde...

Marco Brociner.

drähte zerrissen, so daß die Ueberlandverbindungen mit Dalny unterbrochen sei.

Russische Dementis.

Petersburg, 12. Februar. In Folge der in der Residenz auf Grund zweifelhafter Meldungen verbreiteten Gerüchte über eine Seeschlacht bei Tschemulpo, über die angebliche Landung der Japaner in Korea, über die angeblichen Ereignisse an der Mandschureibahn und Ähnliches bringt der Generalstab zur allgemeinen Kenntniß, daß bis jetzt keinerlei diese Meldungen bestätigenden Nachrichten in Petersburg eingegangen seien.

Sorge für die Verwundeten.

Petersburg, 12. Februar. Ein Erlass der Kaiserin-Witwe an die Gesellschaft vom Rothen Kreuz trägt dieser auf, für die Erleichterung der Leiden der im Kriege Verwundeten zu sorgen. In den Sälen der neuen Cremitage des Winterpalastes ist eine Niederlage des Rothen Kreuzes eingerichtet worden. Die Anmeldungen zum Sanitätsdienst beim Rothen Kreuz sind in so großer Zahl eingelaufen, daß bis auf Weiteres neue Anmeldungen nicht entgegengenommen werden können.

Die internationale Lage.

Paris, 12. Februar. Die internationale Lage wird in einem Artikel des „Figaro“ als vollständig beruhigend dargestellt. Die fast gleichzeitig erfolgten Erklärungen aller Mächte haben die Beunruhigung zerstreut, welche angesichts der gegenwärtigen Gruppierung und der Allianzen durch den Ausbruch des Krieges vorübergehend entstand. Die Bestätigung, daß eine dritte Macht eingreifen und einen Weltbrand entzünden könnte, ist nunmehr vollkommen verschwunden. Deutschland, England und Italien, sowie die Vereinigten Staaten haben von Anfang an eine Haltung eingenommen, welche die Hoffnung gestattete, daß der Krieg in Ostasien lokalisiert bleiben werde. In diesem Geiste sei auch die Note des Staatssekretärs Han abgefaßt, welche keinerlei Mißdeutung gestatte. Die Vereinigten Staaten erneuern einfach mit der Erklärung der Neutralität für China das unzählige Male von den Mächten betonte Prinzip, und der „Figaro“ kann nicht einsehen, wie man dieser dem allgemeinen Standpunkt Europas entsprechenden Kundgebung Amerikas eine Gefahr für den Frieden zuschreiben könne.

Die Mächte und der Krieg.

Paris, 12. Februar. In dem heute im Palais Glysee abgehaltenen Ministerrath theilte der Minister des Meeres DeLassé die letzten über die Ereignisse im äußersten Osten eingelangten Depeschen mit.

Konstantinopel, 11. Februar. Die Pforte erklärt, daß die türkische Regierung im russisch-japanischen Kriege volle Neutralität wahren werde.

Washington, 11. Februar. Präsident Roose-

velt unterzeichnete heute die Neutralitäts-erklärung der Unionsstaaten.

Vom internationalen Friedensbureau.

Bern, 12. Februar. Das internationale Friedensbureau in Bern theilt offiziell mit, es habe einen neuen Schritt für den Frieden zwischen Rußland und Japan thun wollen, habe sich aber überzeugen müssen, daß einzig die Vermittlung der Mächte, welche der Haager Konvention beitraten, Erfolg haben könnte. Die Vermittlung könne auch während des Krieges angeboten werden. In den Versammlungen der Friedensvereine vom 22. d. wird auf Vorschlag des internationalen Friedensbureaus überall eine Resolution beschlossen werden, worin die Mächte, welche die Haager Konvention 1899 unterzeichneten, aufgefordert werden, ihr passives Verhalten zum russisch-japanischen Krieg aufzugeben und im Interesse des Friedens und der Humanität energisch für die Intervention bei den kriegführenden Parteien zu wirken. Das internationale Bureau betont, daß auch Rußland und Japan die Haager Konvention unterzeichneten.

Der Krieg und der Suezkanal.

Kairo, 11. Februar. (Meldung des „Petersburger Bureau“.) Der Khedive hat an die ägyptischen Hafenbehörden Weisungen folgenden Inhalts erlassen: Schiffe der beiden kriegführenden Nationen dürfen in den ägyptischen Häfen so viel Kohle einnehmen, als genügt, um die nächste Kohlenstation zu erreichen. Sie müssen den Suezkanal so schnell als möglich, ohne anzuhalten, passieren und dürfen in Port-Said oder Suez nicht länger als vierundzwanzig Stunden bleiben. Die Schiffe der einen kriegführenden Partei dürfen die Häfen des Suezkanals erst vierundzwanzig Stunden nach dem Abgange der Schiffe der anderen kriegführenden Partei verlassen. — Einer der russischen Torpedobootzerstörer, die gestern in Port-Said eintrafen, ist so havariert, daß er vor vierzehn Tagen nicht weiterfahren kann. **Entsendung eines österreichisch-ungarischen Kreuzers.**

Wien, 12. Februar. Der österreichisch-ungarische Stationär in Ostasien, der Kreuzer „Alpern“, beschließt vom Fregattenkapitän Friedrich Grinzenberger, hat seinen Winterstandort zu Hongkong verlassen, um sich auf den Kriegsschauplatz nach dem Norden Chinas zu begeben. Außer dem Schiff „Alpern“ befindet sich noch ein zweites Kriegsschiff, nämlich der große Kreuzer „Elisabeth“, im fernem Osten; derselbe hat gestern auf der Ausreise nach Australien Batavia erreicht, wo er vermuthlich weitere Instruktionen erhalten dürfte, sobald es sich als angezeigt erweisen sollte, auch dieses Kriegsschiff bei Unterbrechung seiner gegenwärtigen Mission nach dem Gelben und Chinesischen Meer zu dirigieren. Das Schiff „Alpern“ ist ein leichter Stahlkreuzer von hoher Geschwindigkeit, mittelgroßen Dimensionen und mäßiger Armierung. Das Schiff „Elisabeth“ hingegen ist ein großer Panzerkreuzer mit Thurmgeschützen und modernster Schnellfeuerartillerie. Beide Schiffe zusammen vermögen ungefähr 250 Mann zu landen.

Die Situation am Kriegsschauplatz.



Die vorstehende Kartenfisse enthält jenen Theil von Ostasien, innerhalb dessen der Kampf zwischen Rußland und Japan zum Austrage gelangen soll. Die graphische Darstellung der beiderseitigen maritimen Streitkräfte gibt den Stand derselben zu Beginn der Feindseligkeiten. Inzwischen haben sich die Verhältnisse bekanntlich infolge von Ungünsten Rußlands verschoben, als bei den Angriffen der Japaner auf Port-

Arthur drei russische Schlachtschiffe „Czarewitsch“, „Retiwian“ und „Poltawa“ und vier Kreuzer „Pallada“, „Diana“, „Astold“ und „Nowu“ für kürzere oder längere Zeit aktionsunfähig gemacht und in dem Kampfe bei Tschemulpo zwei russische Schiffe — der große Kreuzer „Warjal“ und das Hochsee-Kanonenboot „Korejeß“ — zerstört worden sind.

Verschiedene Nachrichten.

Wien, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Die chinesisch-russische Bank will durch ihre Hamburger Vertreter den europäischen Exporturen mitteilen, daß sie ihnen bis auf Weiteres die Verschiffungskredite auf Waaren nach Japan entziehen.

Berlin, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Der japanische Gesandte aus Petersburg traf heute Morgens hier ein und erklärte einem Mitarbeiter der „Nationalztg.“ in einer Unterredung: Japan hatte und hat nicht die Absicht, Rußland aus der Mandschurei zu vertreiben. Es war Japan nur darum zu thun, den Status quo, die offene Thür in der Mandschurei, aufrecht zu erhalten. Da die Verhandlungen, die darüber geführt wurden, eine Einigung ausschlossen, mußten sie abgebrochen werden. Nun wird gekämpft. Jedenfalls wird durch den Kampf herbeigeführt werden, was wir auf friedlichem Wege verlangen wollten: eine definitive Regelung der Mandschureifrage, sowie die endgiltige Festlegung der gegenseitigen Interessen in der Mandschurei und Korea.

London, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Aus Tokio verlautet, daß auf dem russischen Dampfer „Warjak“ 200 Mann getötet worden seien. Der „Daily Mail“ wird aus Tschifu gemeldet: Der Torpedogriff Montag Nachts auf Port Arthur war den Russen völlig überrascht gekommen. Die meisten Offiziere der russischen Kriegsschiffe hätten in der Stadt der Galavorstellung des Circus beigewohnt, welche erst spät Nachts ihr Ende hatte.

Berlin, 12. Februar. Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Petersburg gemeldet: Das russische Handelsschiff „Mandschuria“ der ostchinesischen Dampfergesellschaft wurde von den Japanern abgefangen. Die „Mandschuria“ ist einer der schnellsten Dampfer.

Hamburg, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Rußland charterte zwei Dampfer einer hiesigen Reederei für Munitions- und Waffentransporte nach Vladivostok. Ein Dampfer ist bereits mit voller Ladung abgegangen. Der zweite folgt in den nächsten Tagen.

Paris, 11. Februar. Die Torpedojäger „Bisiolet“ und „Javeline“ in Brest, „Mousquet“ und „Fronde“ in Toulon wurden mit Rücksicht auf ihre Entsendung nach dem äußersten Osten zur Verfügung der Seepräfecten gestellt.

Paris, 12. Februar. Mehrere Blätter veröffentlichten eine Mitteilung aus Petersburg, welche besagt, die kaiserlich russische Admiralität bereite die Entsendung einer neuen Division nach Ostasien vor. Diese Division, als deren Befehlshaber der Viceadmiral Wesselaigo bezeichnet wird, soll aus den fertiggestellten Panzerschiffen „Voradilo“, „Alexander III.“ und „Suwarow“, einem Torpedoboot und dem Transportdampfer „Kamischatka“ bestehen.

Petersburg, 12. Februar. Die Telegraphenverwaltung stellte die Annahme von Telegrammen nach Ostasien über Sibirien ein, weil diese Linie ausschließlich für offizielle Depeschen frei bleiben müsse. Private Depeschen werden über den Kaukasus und Persien befördert.

Petersburg, 12. Februar. Nachmittags veranstaltete wieder eine große Anzahl von Studenten eine begeisterte Kundgebung vor dem Winterpalais. Der Kaiser erschien am Fenster und ließ durch einen Flügeladjutanten den Studenten seinen Dank aussprechen. Letztere begaben sich dann nach dem Mitschok-Palais, um auch der Kaiserin-Mutter eine Huldigung darzubringen.

Belgrad, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Morgen findet hier der von der russischen Gesandtschaft veranstaltete Wittgottesdienst statt. Dem Gottesdienst werden die Mitglieder der Regierung nicht offiziell beiwohnen und der König wird sich nicht vertreten lassen. Die an den russischen Kaiser gerichtete Depesche besagt, daß alle Serben zu Gott stehen, der Beschützer des Serbenthums möge aus diesem Krieg als Sieger hervorgehen. Serbien müsse dies im Interesse seiner Zukunft umso mehr wünschen, als es von Feinden des Serbenthums umgeben ist. Die Depesche wird von keiner offiziellen Persönlichkeit unterzeichnet.

Tokio, 12. Februar. Nach einer Bekanntmachung des Marineministeriums werden als Kriegskontrahende angesehen:

1. Waffen, Munition, Sprengstoffe, sowie Rohstoffe, einschließlich Blei, Salpeter, Schwefel u. s. w., sowie Maschinen zu deren Herstellung, außerdem Uniformen und Ausrüstungsgegenstände für Meer und Marine, Panzerplatten und Material für den Bau und die Ausrüstung von Schiffen, schließlich alle anderen Güter, welche für Kriegszwecke verwendbar sind, falls sie feindliches Gebiet passieren, dortselbst oder bei feindlichen Truppen oder Flottenheiten ankommen.
2. Lebensmittel, Getränke, Pferdegeschirre, Futter, Kohle, Holz, gemünztes und ungemünztes Gold und Silber, Material für Telegraphen, Telegraphen- und Eisenbahnbau, falls sie zu feindlichen Truppen oder nach solchen feindlichen Plätzen unterwegs sind, wo sie zu Kriegszwecken Verwendung finden. Der unvermeidbare Schiffsbedarf bleibt ausgenommen.

Der japanische Sieg im Kampfe bei Tschemulpo.

London, 12. Februar. Tokio und Yokohama prangen im Flaggenschmuck zu Ehren der Siege. Die Flaggen Japans und Englands werden vielfach vereinigt.

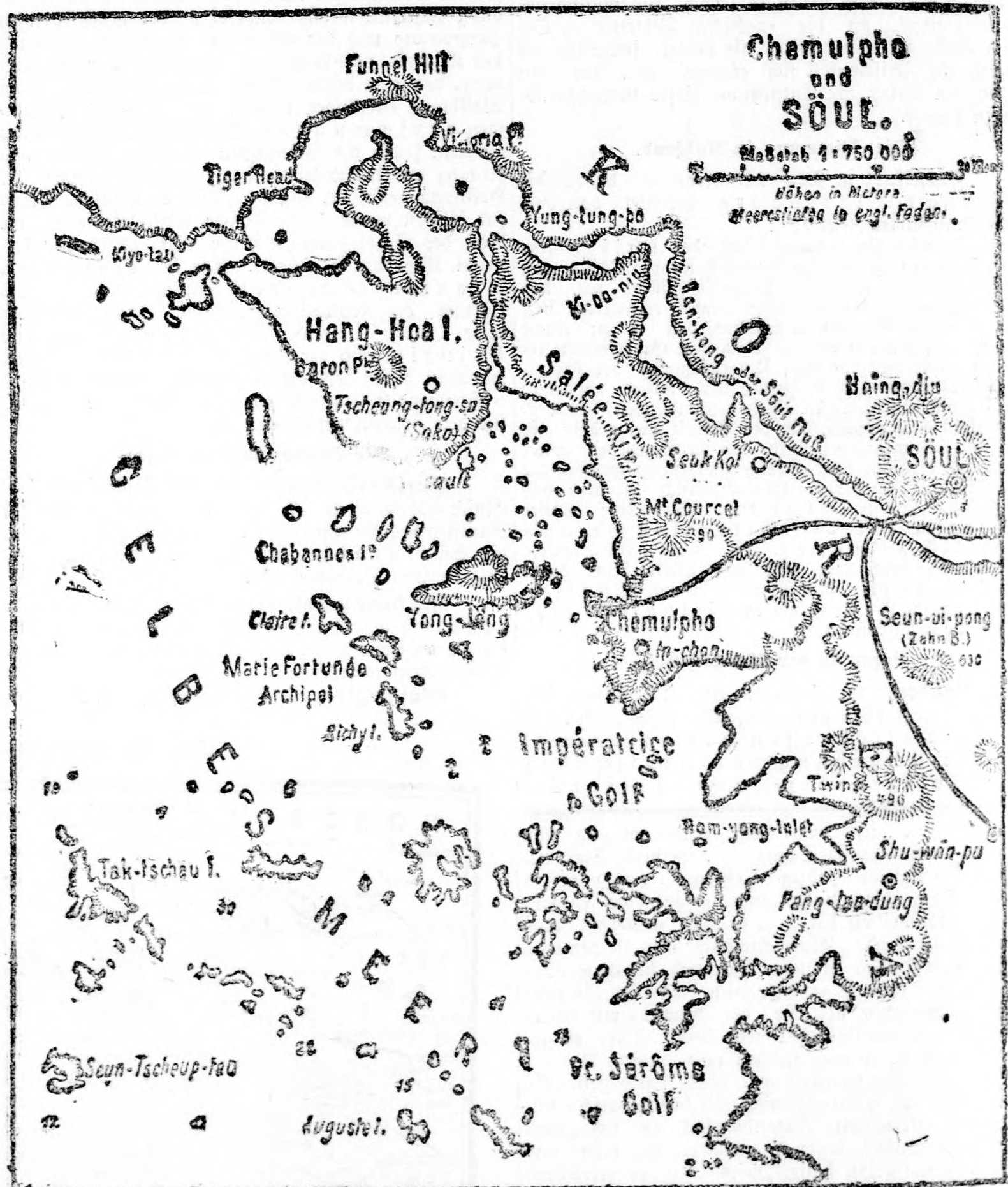
Zum Bombardement von Port Arthur meldet die „Daily Mail“, daß viele Häuser, namentlich die auf den Bergabhängen, von Bomben getroffen wurden und daß eine größere Anzahl Verletzungen, auch tödtliche vorkamen. Der niedrige Theil der Stadt ist nicht beschädigt, außer einigen Granaten, die auf den „Bund“ fielen.

Die „Daily Mail“ veröffentlicht noch eine Darstellung des Kampfes von Tschemulpo. Die russischen Schiffe „Warjak“ und „Korejek“ kämpften getrennt und wurden durch überlegenes Feuer vernichtet. Auch der russische Dampfer „Sungari“ wurde in den Grund geschossen. Die russischen Mannschaften schienen von Panik ergriffen zu sein. Beide Schiffe suchten in der Nacht vom 8. d. zu entkommen, kehrten aber wieder in den Hafen zurück. Am 9 Uhr 30 Minuten am Morgen des 9. d. nahm der „Korejek“ allein den Kampf mit den überlegenen Japanern auf und wurde durch ein überlegenes Geschützfeuer in den Grund gehohlet. Ein großer Theil der Besatzung wurde getödtet oder ertrank. Die Wenigen, die an das Ufer entkamen, wurden gefangen. Nach einer anderen Meldung wurde das Schiff von der eigenen Besatzung in die Luft gesprengt. Der „Warjak“ wurde, als er in See fliehen wollte, von einem Hagel von Granaten getroffen und sein Mast zertrümmert. Die Russen kämpften mit dem Muth der Verzweiflung und zogen sich erst um 2 Uhr Nachmittags in der Richtung auf die

Inseln zurück. Schließlich wurde das Schiff von der eigenen Besatzung in Brand gesteckt und versenkt. Vier fremde Schiffe, die britische „Talbot“, die amerikanische „Bidsburg“, die italienische „Elba“ und der französische „Pascal“, sahen dem Kampfe zu. Alle fremden Schiffe salutirten die japanische Flagge.

Nach einer Meldung des „Express“ haben Tausende von Personen dem Kampfe vor Tschemulpo vom Strande aus zu. Man war auf den Kampf vorbereitet, und Alles strömte nach den Aussichtspunkten, von wo der Kampf auf dem Meere zu sehen war. Als dann die Schiffe beider Theile unter die Inseln liefen und fast hart an der Küsteninsel vorbeizogen, gab es auch dort eine Volksmenge von erregten Zuschauern. Der „Korejek“ und die „Sungari“, letztere ein Transportdampfer, versanken; viele Mann der Besatzung schwammen ans Land und wurden gefangen; andere ertranken. Einem Bericht zufolge hätten die russischen Schiffe vor dem Sinken die weiße Flagge gehißt. Der „Express“ meldet, die japanischen Truppen, die zu Gensan gelandet wurden, beabsichtigen, mit den Truppen zu kooperieren, die jetzt zu Bin-gan-gang auf der Gegenseite der koreanischen Halbinsel gelandet sind. Diese zwei Truppenkorps stellen jetzt Japans zweite Verteidigungslinie gegen die Russen dar, falls sie über den Yalu einmarschieren. Die erste Linie besteht aus ausserlebensenen Truppen, die sich am Südufer des Yalu aufstellen sollen. Indessen gilt es als sehr unwahrscheinlich, daß diese Armee rechtzeitig eintrifft, um die Russen am Eindringen zu verhindern. Selbst die zweite Linie könnte außer Stande sein, die Invasion abzuhalten, in welchem Falle die erwartete Vandschlacht nahe bei Soul stattfinden würde. Der Transport der Soldaten und Materialien nach der Küste geht mit großer Präzision vor sich.

Tschemulpo und Soul.



Als im Monate Juni 1894 japanische Truppen auf Korea landeten — es war das Vorpiel des Krieges zwischen Japan und China —, da wurde der Name des Haupthafens Tschemulpo auf den Landkarten Ostasiens gewiß ernst gesucht: man kann wohl beifügen: zumeist vergeblich. Tschemulpo, dieser wichtigste Hafen des interessanten Landes der Morgenstille, bestand nämlich damals erst seit einem Jahrzehnt. Im Jahre 1883 wurde der genannte Ort, aus fünfzehn elenden Strohhütten bestehend, zum Hafen erklärt und den Fremden geöffnet; heute ist es eine Stadt von etwa 18,000 Einwohnern, zur Hälfte Koreaner, dazu 6000 Japaner und 2000 Chinesen. Durch die Thätigkeit des aus den fremden Konsuln, einem koreanischen Mandarin und drei Grundbesitzern bestehenden Munisipalrathes ist Tschemulpo zu einer ganz hübschen, reinlichen Stadt mit gepflasterten Straßen, Parkanlagen, Markthallen u. s. w. geworden. Es hat seinen europäischen Klub, eine Handelskammer, an deren Spitze Japaner stehen, verschiedene Schulen und Zeitungen. Sechs Banken, vier japanische und zwei englische, sitzen seit einigen Jahren Hauptagenturen in Tschemulpo. Kurz, dieser Ort ist fast eine moderne europäische Stadt, im Hintergrunde von koreanischen Festungswerken gehüllt, sonst aber international, nur daß die Japaner eben, schon seit jeher, die erste Rolle spielen, wie sie auch an Zahl dominieren. Denn neben ihnen, es sind über 6000, nimmt sich die europäische Niederlassung, die bloß aus rund 150 Personen besteht, recht geringfügig aus. Zumeist besteht ein Fremdenklub, in dem die Mitglieder des ferneren Westens aufsteigen und wo Abends Deutsche mit Franzosen, Russen mit Engländern Karten oder Billard spielen. Die einen sind Kaufleute, die anderen stehen im Zoll- und Hafendienst, manche sind Aemterleute, Kapitäne oder Missionäre aller Bekenntnisse.

Die in Tschemulpo gestern eingetroffene Transportflotte hat nach den bisherigen Meldungen vier Bartillone, also rund 4000 Mann ans Land gesetzt, die bereits auf der in japanischem Besitze befindlichen Eisenbahn Tschemulpo—Soul nach der Hauptstadt abgegangen sein sollten. Aus anderen Meldungen geht hervor, daß die ganze nach Tschemulpo transportirte Truppenmacht 8000 Mann beträgt, und man hätte dann bei der Kürze

der Strecke Tchemulpo—Söul (40 Kilometer), selbst wenn Fußmärsche angenommen werden, mit dem heutigen, spätestens dem morgigen Tag mit einer Infanteriebrigade in Söul zu rechnen, die durch die bereits von früher dort befindlichen japanischen Kompagnien verstärkt wird. Da aber jetzt die Bahn von Japan nach Tchemulpo frei ist, so ist anzunehmen, daß diesem ersten Transport bald weitere folgen werden, und da die Fahrdauer circa 24 Stunden beträgt, so wäre eine wesentliche Verstärkung der Brigade in Tchemulpo—Söul für die nächste Zeit zu erwarten. Aber auch in Fuson—Majampo sind japanische Truppen, und zwar die Garde-Division gelandet. Da über die Länge jenes Theils der im Bau befindlichen Bahn Fuson—Söul, der bereits ganz fertig ist, sowie über ihre Leistungsfähigkeit keine verlässlichen Daten vorliegen, so kann auch kein Kalkül über das Eintreffen dieser Truppen bei Söul gemacht werden. Diese Luftlinie beträgt circa 300 Kilometer und das repräsentirt wohl 15 Marschtage, wenn man bedenkt, daß die Japaner im Jahre 1894, allerdings unter sehr ungünstigen klimatischen Verhältnissen, nur 12 bis 13 Kilometer pro Tag zurücklegten. Mit Rücksicht auf ihre Nähe zu Söul ist der an der Westküste gelegene Hafen Kumsan (circa 180 Kilometer), ferner der Hafen von Genjan an der Ostküste für Truppenlandungen bedenklich und es ist kaum zu bezweifeln, daß die Japaner nach ihren bisherigen Erfolgen ohne Scheu nach diesen Orten Truppen entsenden werden, wenn sie es nicht vorziehen und wenn es die lokalen Verhältnisse begünstigen, den größten Theil der Truppen in Tchemulpo und einen im Vormarsch nach dem Yalu als Plankeuschus zu verwendenden Theil in Genjan ans Land zu bringen.

**Die militärische Situation Rußlands.**

Berlin, 10. Februar. Ueber die militärische Situation Rußlands wird der „National-Zeitung“ aus Petersburg Folgendes berichtet:

In der Mandchurien, inklusive Jalusier und Halbinsel Liaotung, sowie in der Küstenprovinz und Transbaikalien stehen heute ungefähr 275,000 Mann. Davon sind je nach den Sicherheitsverhältnissen etwa 60,000 zum Schutze der Lebensader der russischen Kriegsmacht, der mandchurischen Bahn, erforderlich. Dazu kommen noch die verschiedenen Kosakenheere (das mandchurische, sibirische, amurische), welche sofort zur Hand sind. Von der regulären Armee ist die 9. sibirische Schützenbrigade in Bildung begriffen: es ist der letzte Truppentheil, der durch Freiwillige verschiedener Regimenter ersetzt wird. Die erfolgreich der Appell an die kriegerische Lust sich gestaltet, erhebt daraus, daß auf telegraphischen Aufruf ein einziges Regiment, das 176., drahtlich 7 Offiziere und 105 Mann anmeldete. Jetzt, nach Ausbruch des Krieges, wird dieser bisherige Weg verlassen. Es sind nun vier Armeekorps mobil gemacht, und zwar das 10., 17. und die beiden turkestanischen Korps. Zu diesen 275,000 Mann stoßen täglich neue Truppen; ein ununterbrochener Schwall stromt auf der sibirischen Bahn herbei. Nachdem hinter den letzten abgelassenen Truppen (vor etwa drei Wochen) Zug hinter Zug mit Kriegsmaterial abgegangen war, geht es wieder an die Menschentransporte. Theile vom XVII. Korps haben bereits den Anfang gemacht. Der Verkehrsminister, Fürst Chilkoff, ein vorzüglicher Administrator, der im Schwelge seines Amtes in Nordamerika von der Pike auf die Eisenbahncarriere durchgemacht, ist in eigener Person an der Linie, um das Gewirr dieser nach Osten strebenden Züge mit fester Hand zu ordnen. Vier Armeekorps und die Kosaken werden die Truppenmacht Rußlands auf insgesamt 380,000 bis 400,000 Mann bringen, doch vorderhand überreicht man sich nicht allzu sehr, da man wenigstens zwei Korps vorerst in Reserve halten zu dürfen meint und lieber in Mäße zwei Korps aufs sorgfältigste und reichlichste ausgerüstet absieht, als zu viele Menschen, deren man zunächst nicht bedarf.

**Budapest, 12. Februar.**

Ministerpräsident Graf Tisza, der heute Mittags 12 Uhr in Wien eingetroffen war und der Sitzung des ungarischen Heeresauschusses beigewohnt hatte, hat sich mit dem Nachtzuge wieder nach Budapest begeben, um die zweitägige Pause in den Delegationsberatungen zur Erledigung der angehäuften Regierungsagenden zu benutzen.

Die Mitglieder der ungarischen Delegation werden morgen Vormittags das Arsenal besichtigen. Nachmittags 4 Uhr hält der Schluprechnungs-Ausschuss eine Sitzung. Montag Vormittags tritt der vereinigte Vierer-Ausschuss zusammen, um über den Okkupationskredit zu beraten.

Kultus- und Unterrichtsminister Verzebiezh wurde — wie aus Wien telegraphirt wird — heute Vormittags um 11 Uhr von Sr. Majestät in Paris in die Hauptstadt empfangen. Um 4 Uhr Nachmittags hatte der Minister eine Konferenz mit dem gemeinsamen Kriegsminister v. Pitreich. Mittags um halb 1 Uhr stattete der Minister einen Besuch im Palast von Gouverneur des Pazmaneuums, Prälaten Dr. August Fischer-Colbrie, begrüßt, welcher dem Minister die ganze Einrichtung der Anstalt zeigte. Der Minister gab seiner Zufriedenheit über die zweckmäßige Einrichtung des Instituts Ausdruck.

Der gewesene Honvedminister Baron Fejérváry wurde, wie „Vol. Ert.“ erfährt, vorgestern von Sr. Majestät in Budapest empfangen. Baron Fejérváry kehrte gestern nach Budapest zurück.

Das heutige Amtsblatt veröffentlicht ein allerhöchstes Handschreiben, mit welchem Abgeordneter

Joseph Kristóffy zum Obergespan des Szatmárer Komitats ernannt wurde. Dem neuen Obergespan wurde heute bei seinem Erscheinen im liberalen Klub zu seiner Ernennung herzlich gratulirt.

Die von Baron Desider Bánffy gegründete „Neue Partei“ entfaltet in der Provinz und auch in der Hauptstadt eine ziemlich lebhafte Agitation, um neue Anhänger zu werben. In Debreczen, wo die politischen Kreise noch immer unter dem Eindruck der von Baron Bánffy gehaltenen Programmrede stehen, nimmt die Zahl der Anhänger der „Neuen Partei“ täglich zu. Die „Neue Partei“ hat sich in Debreczen unter der Leitung eines Präsidiums und eines aus 80 Mitgliedern bestehenden Ausschusses organisiert. In einer vorgetragenen unter dem Präsidium des Grafen Joseph Degenfeld abgehaltenen Sitzung des Organisationskomites wurden drei Bezirkspräsidenten gewählt und gleichzeitig zur Anmeldung gebracht, daß die „Neue Partei“ bereits 700 Mitglieder, durchwegs Wähler, zähle. — In der Hauptstadt wird die Organisation der „Neuen Partei“ im nächsten Monat in Angriff genommen werden. Das Organisationskomitee beabsichtigt hier noch Beendigung der Delegationsberatungen die Einberufung einer großen Parteikonferenz. — Heute ist uns der von Baron Bánffy im Namen des Exekutivkomites der „Neuen Partei“ konzipirte Wortlaut des Parteiprogramms zugekommen. In unserem Blatte war dieses Programm auf Grund der vom Baron Bánffy am 31. Januar in Debreczen gehaltenen Rede in der Nummer vom 1. d. fast wörtlich wiedergegeben und erübrigt es nur noch, einige spezielle Ausführungen in diesem Parteiprogramm hier zu rekapituliren. Nach einer kurzen Motivirung der Nothwendigkeit der in Aussicht genommenen neuen Parteigründung zählt das Programm in 18 Punkten jene Hauptziele auf, deren Erreichung die „Neue Partei“ sich zur Aufgabe gemacht hat. Die Kardinalpunkte dieses Programms sind: Ausfüllung der ganzen Organisation des Staates mit nationalem Inhalt, volle Parität in der auswärtigen Vertretung, vollständige Sicherung der Kenntniss der Staatsprache, selbstständige Notenbank in Verbindung mit dem selbstständigen Zollgebiet, ein Handelsvertrag mit Oesterreich, der beide Theile befriedigt, Ausdehnung des Wahlrechts mit besonderer Berücksichtigung der Städte, Arrondirung der Wahlbezirke, Herabsetzung des Censur, entsprechende Vertretung der Arbeiterklasse, Reform des Steuer-systems, Herabsetzung der Konsumsteuern, Verstaatlichung der Verwaltung und eine der Parität entsprechende ungarische Hofhaltung. Nach Aufzählung dieses ziemlich umfangreichen Parteiprogramms folgt dann ein Appell an die Nation, in welchem es heißt: Die Weisheit unserer Ahnen hat die Basis für die Beglückung unserer Nation geschaffen, die derzeit lebende Generation hat den Ausbau verabsäumt, und die „Neue Partei“ wird dahin streben, damit jene Prinzipien, welche zur Entfaltung und Befestigung des Ungarthums nothwendig sind, je eher zum Siege gelangen.

**Aus den Delegationen.**

**— Ungarischer Heeresauschuss. Das Heeresbudget. —**

Heute wurde im Heeresauschuss der ungarischen Delegation die Spezialverhandlung des Heeresbudgets fortgesetzt und bis auf kleine Details auch beendet. Den größten Theil und das Hauptinteresse der Verhandlungen nahmen die vertraulichen Aufklärungen in Anspruch, welche Kriegsminister v. Pitreich und Generalmajor Krobatin über die Geschüßfrage erteilten. Die Delegirten wurden sowohl vom Minister wie vom Präsidenten Széll erjucht, über diese Details in jeder Hinsicht Diskretion zu bewahren. Auch heute wurde bei einzelnen Titeln der Wunsch ausgesprochen, die ungarische Industrie und Landwirtschaft mögen bei Beschaffung des Heeresbedarfs an Waffen, Munition, Verpflegung etc. entsprechend berücksichtigt werden. Die entgegenkommenden Zusagen des Kriegsministers wurden mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen.

Der Heeresauschuss setzte heute um 10 Uhr Vormittags unter dem Präsidium Koloman Széll's die Spezialdebatte über das Heeresbudget fort.

Bei Post 10 „Mehrereorderniß für die Ausgestaltung der zweiten Artillerie-Kadetschule“ 128,870 Kronen empfiehlt Referent Aurel Münnich, es möge in den Bericht aufgenommen werden, daß diese neue Artillerie-Kadetschule, falls ihre Errichtung sich als nothwendig erweisen sollte, in Ungarn aufgestellt werden möge.

Graf Albert Apponyi behält sich seine Bemerkungen über diesen Gegenstand für die Plenarsitzung vor.

Die Post wird mit dem Antrag des Referenten angenommen.

Desgleichen werden die Posten 11—14 ohne Bemerkung angenommen.

Bei der Post 15 „Mehrereorderniß bei den militärischen Pensionen mit Rücksicht auf die in den Civildienst übertretenden Unteroffiziere 165,000 K.“ fragt Edmund Wittöös, worin die Quelle der ewigen Unzufriedenheit liege, welche in Bezug auf das Uebertreten

der Unteroffiziere in den Civildienst wahrzunehmen ist. Hier müßte es sich wohl um ein organisches Gebrechen handeln.

Gemeinsamer Kriegsminister v. Pitreich bemerkt, die Bedingungen des Uebertretens in den Civildienst, welche namentlich in Ungarn sehr rigorose sind, bedürfen unbedingt einer Revision. Die bezüglichen Verhandlungen seien bereits im Vorjahre eingeleitet worden. Die Kriegsverwaltung könne nur dem Wunsche Ausdruck geben, daß die autonomen Behörden bei der Lösung der Frage behilflich sein mögen.

Bei der Post 16 „Systemisirung der Stelle eines militärischen Attachés in Sophia 19,000 K.“ bringt Franz Volgár die in Betreff des Eintrittes in die mazedonische Gendarmerie an die Offiziere gerichtete Aufforderung zur Sprache. Er fragt, was in dieser Angelegenheit geschehen sei.

Nach den für vertraulich erklärten Äußerungen des gemeinsamen Kriegsministers v. Pitreich wurde die Post votirt.

Bei der Post 17 „Mehrereorderniß für Naturalverpflegung“ unterbreitete Edmund Wittöös den Bericht des Verpflegungs-Subkomites. Im Vorjahre standen der Kriegsverwaltung zum Zwecke der sogenannten Handeinkäufe 4 1/2 Millionen zur Verfügung. Das Ergebnis bot eine glänzende Rechtfertigung des Standpunktes des Ausschusses. Seit einigen Jahren vereinigen sich die Landwirthe, zumeist im Rahmen der Agriculturneuerungen, zu Körperschaften, mit welchen sich die Kriegsverwaltung einlassen konnte. Da tauchte die Schwierigkeit auf, den Produzenten zu verpflichten, neun Monate hindurch zu liefern. Das Entgegenkommen der Kriegsverwaltung ermöglichte ein erfolgreiches Zusammenwirken. Er billigt die Art der territorialen Beschaffung, welche die Kriegsverwaltung befolgt, und fordert die landwirtschaftlichen und Produzentenvereine Ungarns auf, die Sache auszunutzen, nicht des geringen materiellen Nutzes, sondern des positiven Ergebnisses wegen, mit welchem die Landwirthe angesichts der Unsicherheit der Preisgestaltung nach der Ernte rechnen können.

Ladislaus Stoliczánki konstatiert ebenfalls mit Freude, daß der Versuch mit den unmittelbaren Einkäufen bei den Produzenten sich glänzend bewährt habe. Wünschenswerth wäre es, wenn die Sache weiter entwickelt werden würde. Für die Zukunft empfiehlt er, die Einkäufe schon im Frühjahr zu machen.

Graf Albert Apponyi gibt gleichfalls seiner Freude und Anerkennung darüber Ausdruck, daß das Verpflegungssystem, welches auch Redner propagirt hatte, sich so glänzend bewährt hat.

Die Post wird hierauf votirt, desgleichen die Post 18.

Bei der Post 19 „Dienstesprämien der Unteroffiziere“ verweist Präsident Széll darauf, daß der Ausschuss schon seit einer langen Reihe von Jahren die Wichtigkeit der Unteroffiziersfrage stets betont hat, welche mit Rücksicht auf die geplante Einführung der zweijährigen Dienstzeit an Bedeutung noch gewinnt.

Die Posten 19—21 werden ohne Debatte votirt. Folgt die Verhandlung der Heeresrechnung über das Heeresordinarium, welches, nachdem Graf Albert Apponyi und Gabriel Hagron ihre meritorischen Bemerkungen für die Plenarberatung angelündigt hatten, gleichfalls angenommen wurde.

Bei der Verhandlung des Extraordinariums fragt Graf Albert Apponyi, in welchem Maße die ungarische Industrie bei den Bestellungen von Handwaffen theilhaftig werde. Nach den Aufklärungen des Gm. Krobatin wird die Antwort zur Kenntniss genommen, daß die Theilhaftigkeit der ungarischen Waffenfabrik dem Quotenverhältnisse entspreche und daß die Kriegsverwaltung auch auf die Kompensation bedacht gewesen sei, welche der ungarischen Waffenfabrik aus dem Grunde gebührt, weil in den früheren Jahren das Verhältniß kein entsprechendes war.

Bei der Post „Eisenbahnwesen“ verweist Graf Albert Apponyi auf die im Memorandum des Bundes der ungarischen Fabriksindustriellen erhobene Beschwerde, wonach die Theilhaftigkeit der ungarischen Industrie eine sehr geringe sei.

Nach den Aufklärungen des gemeinsamen Kriegsministers v. Pitreich wurde die Post votirt.

Bei der Post „Gesteinbau“ fragt Referent Münnich mit Bezug auf eine im ungarischen Abgeordnetenhaus gestellte Interpellation, warum in Ungarn keine weiteren Garnisonsspitaler gebaut werden.

Gemeinsamer Kriegsminister v. Pitreich antwortet, daß hierbei nur der effektive Bedarf maßgebend sein könne.

Bei der Post „Schießpulvererzeugung“ macht Graf Albert Apponyi abermals auf den Grundsat aufmerksam, daß hinsichtlich der militärischen Betriebe Ungarn die entsprechende Theilhaftigkeit, wenn auch nur stufenweise, erreichen müsse. Der Ausschuss beschließt, diesen Standpunkt im Berichte zu betonen.

Ladislaus Stoliczánki erwähnt die Konkurrenz, welche daraus der Privatindustrie gemacht wird, worauf Gm. Krobatin vertrauliche Aufklärungen gibt.

Bei der Post 23 erklärt auf eine Anfrage Volgár's gemeinsamer Kriegsminister v. Pitreich, daß es noch nicht entschieden ist, daß bei der Theilung der Oberrealschule der zweite Theil nach Kismarton oder Kőfegy verlegt werden wird, und daß eine Aenderung hinsichtlich der Zahl der Zöglinge nicht eintreten wird.

Die übrigen Titel werden ohne bemerkenswerthe Diskussion votirt.

Hierauf folgt eine Pause, nach welcher die Vorlage über den 15 Millionen-Kredit für die neuen Feldgeschütze zur Verhandlung gelangt.

**Die neuen Feldgeschütze.**

Referent Aurel Münnich erinnert daran, daß die jüngste Delegation für die Hauptigen und die neuen Gebirgsgeschütze 38 Millionen Kronen votirt habe. Er erbittet sich von der Heeresverwaltung neue Aufschlüsse.

Präsident Széll legt ebenfalls Werth auf eine eingehende objektive Berathung des Erfordernisses. Er

Samstag, 13. Februar 1904.

hofft, daß der Kriegsminister sich mit der bei ihm ge- wohnnten Offenheit und Gründlichkeit äußern werde.

Graf Albert Apponyi erwähnt nochmals die Klagen wegen der unzulänglichen Beteiligung der un- garischen Industrie und fragt, in welchem Maße die ungarische Industrie bisher bei den Bestellungen bedacht wurde.

Edmund Miklós stellt eine Frage bezüglich der künftigen Bestellungen.

Gemeinsamer Kriegsminister v. Vitreid erklärt, daß bei den Lieferungen für die Gebirgsgechütze und Hauptge- wehrmaterial die ungarische Industrie im Verhältnis der Quote bedacht worden ist.

G.M. Krobatiu weist dies an der Hand der monatlichen Abrechnungen ziffermäßig nach. Uebrigens werden die Ausführungen G.M. Krobatiu's für vertraulich erklärt.

Präsident Széll konstatiert, daß das Vorgehen der Heeresverwaltung in jeder Beziehung den Intentionen der ungarischen Delegation entspricht.

Agrou und Graf Apponyi machen Bemerkungen zur Texturung des Passus, worauf der Ausschuss zur Verhandlung über die Geschützfrage übergeht.

Gemeinsamer Kriegsminister v. Vitreid spricht sich sehr eingehend über die Reform im Allgemeinen aus, worauf sich G.M. Krobatiu über die technischen Details und über die Kostenfrage verbreitet.

Graf Apponyi kann sich der Bötigung dessen, was für die intensive Entwicklung des Heeres not- wendig ist, nicht verschließen. Seinen Standpunkt werde er ausführlich in der Plenarsitzung darlegen. Er gibt zu, daß der Ausspruch unserer Fachleute, die einen euro- päischen Ruf genießen, Anspruch auf Glaubwürdigkeit habe; gewisse Reformen seien also auch in Bezug auf das Geschützmaterial notwendig. Er wirft die Frage der Ausrüstung der Honvéd mit Artillerie auf; schon mit Rücksicht hierauf wäre es zu wünschen, daß ein Theil des Geschützmaterials in Ungarn solle hergestellt werden können. Dies könnte nur im Wege einer gewissen De- centralisation geschehen. Zu diesem Behufe wäre er zu opfern bereit.

Gemeinsamer Kriegsminister v. Vitreid und G.M. Krobatiu ertheilen Aufklärungen über die Frage des zweiten Arsenals.

Die Debatte wird geschlossen. Präsident Széll sieht, daß dem Lande große Opfer auferlegt werden, doch könnte Niemand die Verantwort- ung dafür übernehmen, daß die Armees schon der mora- lischen Wirkung wegen nicht gleichen Schritt halte mit den modernen Heeren des Auslandes.

Der Ausschuss votirt das außerordentliche Er- forderniß von 15 Millionen Kronen.

Dienstag findet eine Sitzung zur Authentifikation des Berichtes statt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 12. Februar.

\* Revision des hauptstädtischen Gesetzes. Ministerpräsident Graf Stephan Tisza scheint die Mängel der hauptstädtischen Kommunalverwaltung genau zu kennen, und auch über die Ursachen der trüben Finanzlage der Hauptstadt ist er zur Genüge informiert. Von dem Bestreben erfüllt, sowohl auf dem Gebiete der Administration wie auch der Finanzverwaltung einen Wandel zum Besseren hervorzurufen, findet der Ministerpräsident inmitten seiner intensiven politischen Thätigkeit Zeit, um zu diesem Behufe die einleitenden Schritte zu ver- anlassen. Unseres Wissens hat Ministerpräsident Graf Tisza vor einiger Zeit mit den Leitern der Stadtverwaltung Rücksprache über die Mittel zur Sanierung der Kommunalfinanzen genommen und bei dieser Gelegenheit ein Wohlwollen für die Hauptstadt bekundet, das — eben weil es bisher an regierungsbehördlicher Stelle vermisst wurde — den günstigsten Eindruck erzielt und freudige Hoffnungen erweckt hat. Dieser Tage nun hat über Weisung des Grafen Tisza Staatssekretär Johann Sándor mehrere hervorragende Stadtrepräsentanten zu einer vertraulichen Konferenz geladen, in welcher über die Revision des hauptstädtischen Gesetzes verhandelt wurde. Der Staatssekretär ersuchte die Herren, die Liste jener Persönlichkeiten zusammenzustellen, die zu der Enquete zu laden wären, welche Minister- präsident Graf Stephan Tisza als Minister des Innern in Angelegenheit der Revision des haupt- städtischen Gesetzes binnen Kurzem einzuberufen be- absichtigt. Bei diesem Anlasse äußerte sich der Staatssekretär auch über die Grundprinzipien und über die wichtigsten Bestimmungen des in Rede stehenden Reformgesetzes, welches die Wünsche hin- sichtlich der Ausdehnung des Wahlrechtes, speziell in Angelegenheit des Wahlrechtes der Arbeiter be- rücksichtigen soll. Der Ministerpräsident beabsichtigt — wie verlautet — eine Neueinteilung, beziehungs- weise Vermehrung der hauptstädtischen Wahlbezirke durchzuführen. Die Wahlbezirke VI, VII und VIII sollen getheilt werden, so daß aus diesen drei Be- zirken sechs neue Wahlbezirke formirt werden. Außer- dem sollen die Franzstadt und Steinbruch je einen Abgeordneten wählen.

\* Die hauptstädtische Rechtskommission hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Ober- fiskals Koloman Fülöp eine Sitzung, in welcher die folgenden Angelegenheiten erledigt wurden:

Die Nicholson'sche Fabrikaktiengesellschaft wandte sich vor längerer Zeit an die Stadtbehörde mit einer Eingabe, in welcher sie die Hauptstraße, die ge- plante Föthersstraße, die den Grundkomplex durchquert,

fallen zu lassen oder aber das auf der Liegenhaft be- findliche Servitut aufzuheben. In letzterem Falle würde die Fabrik verlegt und das Grundstück parzellirt werden. Das hauptstädtische Ingenieuramt und die Bau- kommission erheben gegen die Fabrikverlegung keine Einwendung, erklären aber die Verlängerung der Föthers- straße für notwendig. Die Rechtskommission sprach heute nach den Ausführungen Dr. Alexander Fraenkels und Dr. Adolf Leitners aus, daß in dieser Ange- legenheit bis zur Stunde keine in ihren Wirkungsbereich fallende Rechtsfrage obwalte. Die Kommission nahm daher von der meritorischen Verhandlung der Frage Ab- stand. — Im Zusammenhang mit mehreren vorliegenden Pensionierungsangelegenheiten wies die Kommission auf die Unbilligkeit des gegenwärtig in Rechtskraft be- findlichen veralteten Pensionstatuts hin, das in mehreren Beziehungen unrichtige Verfügungen enthält. So wurde bemängelt, daß das nach der Pensionierung eines Beamten geborene Kind keinen Erziehungsbeitrag erhalten könne, ferner daß der Erziehungsbeitrag der Kinder nicht mehr als 60 Prozent der Pension des Vaters betragen dürfe. — Nach Erledigung laufender Angelegenheiten schloß die Sitzung.

\* Neue Staatsbürger. Heute Vormittags legten der Hof-Druckmeister Joseph Daur, der Uhrmacher Armin Kuffenblatt und die Hausmeisterin Jeanne Moiss Donadeti vor dem Bürgermeister Johann Salmos den ungarischen Staatsbürgereid ab.

\* Städtische Erbhöher. Die Finanzsektion des Magistrats hat — wie gemeldet — die Absicht aufge- geben, einen Vorschlag betreffend die Einführung einer städtischen Erbhöher zu erlassen, sondern beantragte, die städtische Umfrießgebühr als Zuschlag der betreffenden staatlichen Gebühr zu erklären und nicht bloß bei Um- schreibung von Immobilien, sondern überall dort ein- zuziehen, wo der Staat die Gebühr eintrahet. Die Pro- position der Finanzsektion wurde gestern vom Magistrat genehmigt.

\* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberpharmazie über den Gesundheitszustand vom 12. Fe- bruar. Infektionskrankheiten kamen vor: 32, und zwar: an Typhus — 1, Blattern — 1, Variolois — 1, Scharlach 5, Scharlach 5, Masern 14, Diphtheritis und Group 8, Dysenterie — 1, Keuchhusten — 1, Influenza — 1, Ruhrerperal-Fieber — 1, Rotzlauf — 1, Trachoma — 1, Ohren- drüsenentzündung 1, Gehirn- und Rückenmarksentzün- dung — 1, Milzbrand — 1, Krankschlag — 1 im Noehospital 2435, im Johanneshospital 1010. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 46, und zwar: 1. Bezirk 5, 2. Bezirk 9, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 10, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 2, unbefamte Wohnung — 1. Todes- ursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 6, Lungen- schwindhucht 10, Lungenentzündung 9, sonstige Krank- heiten der Athmungsorgane 1, Circulationskrankheiten 5, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane — 1, Typhus — 1, Blattern — 1, Variolois — 1, Scharlach 2, Masern 1, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie — 1, Keuch- husten — 1, Influenza 1, Ruhrerperal-Fieber — 1, Rotzlauf — 1, Milzbrand — 1, Ohrendrüsenentzündung — 1, sonstige Krankheiten 9.

\* Kardinal-Fürstprimas Klaudius Vahary beging heute seinen 72. Geburtstag. Leider ist sein Gesundheitszustand kein solcher, daß er diesen für ihn so bedeutsamen Tag wirklich hätte feiern können. Er ist ernstlich krank, doch wurde heute eine leichte Besserung in seinem Befinden konstatiert. Deputatio- nen konnte Se. Eminenz heute nicht empfangen, trotz- dem erschienen zahlreiche Gratulanten, um ihrer Be- zehrung und ihren besten Wünschen für den greisen Kirchenfürsten Ausdruck zu verleihen.

Personlich waren unter Anderen erschienen: Erz- bischof Dr. Georg Csáky, der Lugauer Bischof Josef Hofmann, der Präsident des Staatsrechnungshofes Stephan Rakovszky, der Präsident des Verwal- tungsgerichtes Dr. Alexander Wekerle, der Hof- marschall in Ungarn Graf Ludwig Apponyi und Gemahlin, der Oberstallmeister Graf Julius Szé- chényi, Staatssekretär János Széll, die Ministe- rialräthe Julius Forster und Béla Ruffy, Ober- gespan Béla Horváth, die Abgeordneten Béla Jo- hann Molnár, Graf Madar Zichy, Franz Tren- tlon Günther, Mar Fall, Alexander Ernst, ferner Markgraf Eduard Pallavicini, Graf Ferdi- nand Zichy, kön. Rath Dr. Anton Ziskay, die Domherren Theophil Klinda, Peter Fundl und Ludwig Kovács, die Universitätsprofessoren Bre- nray und Berger, Abtspfarer Dr. Anton Nemes, Pfarrer Gustav König, päpstlicher Kämmerer Michael Krizsán, Martin Berger, Pfarrer Joseph Kutjehera. Schriftlich gratulierten das Erzstift, Stadt und Komitat von Eßtergom, die Stadt Késhely, Erzbischof Hippolyt Fehér und zahlreiche Mitglieder des Episkopats und des Hochadels.

Wie man in den Abendstunden aus dem Pri- matialpalais meldet, ist der Zustand des Fürstprimas zu- friedenstellend. Im Laufe des Tages fanden mehrere Konsilien statt. Sämmtliche Diözesen wurden von der Krankheit Sr. Eminenz in Kennt- niß gesetzt. Einer Aeußerung des behandelnden Arztes zufolge sei das Befinden des Kirchenfürsten besriedi- gend und jede Gefahr geschwunden.

\* Der hundertste Todestag Kant's. An- läßlich des hundertsten Todestages Immanuel Kant's hielt heute Vormittags Universitätsprofessor Dr. Bern- hard Alexander, seine gewöhnlichen Vorlesungen unterbrechend, einen zweistündigen Vortrag über den großen Philosophen. Neben den Universitäts Hörern waren auch fremde Gäste erschienen. Professor Alexan- der skizzirte in anziehender Weise Leben und Wirken Kant's und hob besonders dessen Verdienste als Ver- gründler der neuen Philosophie hervor. Das Auditorium folgte dem interessanten Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit und gab seinem Beifalle am Schlusse desselben durch lebhaften Applaus Ausdruck. — Aus Königsberg telegraphirt man:

Der erste Gedächtnistag der heutigen Feiertage spielte sich in der Stoa Kantiana ab, in der Kant seit einem Vierteljahrhundert seine Ruhestätte gefunden hat. Sie ist ein kleiner gothischer Bau an der Nordseite des alt- berühmten Domes in unmittelbarer Nähe der alten Universität, in der Kant gelehrt hat. Das Innere bildet ein doppeltes Kreuzgewölbe, zur Linken ist in der mit schwarzen und weißen Marmorfliesen getäfelten Nische der vom alten Kriegsrath Schefner gestiftete Grabstein eingelassen. Darunter liegen die Gebeine Kant's. Hinter dem Grabe erhebt sich eine vom Professor Siemering im carrarischem Marmor ausgeführte Büste. Hier legte als Erster namens Königsbergs Oberbürgermeister Körte, umgeben vom Magistrat, einen Kranz mit den Stadt- farben nieder und betonte, daß hier die sterblichen Reste eines unsterblichen Geistes liegen. Hierauf legte Professor Stimpf den Kranz für die Akademie der Wissen- schaften in Berlin nieder, dann Landeshauptmann v. Brandt für die Provinz Ostpreußen. Inzwischen waren Oberpräsident v. Moltke und Kultusminister Städt erschienen. Nun trat der Rektor der „Alber- tina“, Feen, an die Grabplatte und sagte unter Ande- rung: „Nicht als Trauernde erscheinen wir, sondern voll innigsten Dankes, daß uns dieser Mann als Geschenk geworden ist; darum ist heute keine Trauerfeier, und wir legen den Frühlingskranz mit Maiblumen und Weiden nieder. Der Geist Kant's lebe unter uns!“ Der Kranz trägt die Inschrift: „Den Namen Kant's — Die Alber- tus-Universität.“ Hieran schloß sich die Enthüllung der von der Stadt gestifteten Gedenktafel an der Terrassen-

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. Februar 1904 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Februar 1904 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunftsung des Blattes keine Unterbrechung statt- finde. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich. Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements- Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonne- ment bezugnehmenden Zuschrift eine Adressstempel beizulegen. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 12. Februar.

\* Unsere heutige Beilage enthält Folgen- des: Aus dem Vereinsleben, Gerichtshalle (ein bestechlicher Richter etc.), Budapest Waaren- und Effekten- börse, Marktberichte, Wiener Effek- tenbörse, den Wasserstand, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Die neueste „Affaire“, „Allerlei“ und den Beginn des neuen Romans „Die Witwe“), sowie den Theater- und Ver- gnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inzerate.

\* Wetterbericht. Heute hatten wir wieder hier bei starkem, oft stürmischen Nordwest nebeliges, mildes Wetter, später stellte sich völlige Ausbeiterung ein; die Morgentemperatur betrug 78 Gr. C. und Mittags zähl- ten wir bloß 6 Gr. C. In Europa ist das Wetter mild, veränderlich, und es kam in vielen Gegenden Regen vor, im Westen wehen starke, zuweilen stürmische Winde. In Ungarn nahmen die Niederschläge in den letzten 24 Stunden den Charakter eines Landregens an, im größten Theile des Alfold und im Hunyader Komitat war die Niederschlagsmenge eine beträchtliche, im Süden und Osten hielt der Regen noch heute an. Aus Zagrab und Nova im Zalaer Komitat wird Gewitter und Hagel- schlag gemeldet, die Winde sind zuweilen stürmisch, die Temperatur ist verhältnismäßig hoch. Das gestrige Maxi- mum variierte zwischen 5 Gr. C. und 16 Gr. C., das Mini- mum zwischen — 1 Gr. C. und 7 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 13 Gr. C. und ein Minimum von 6 Gr. C., Crivenica von 15 Gr. C., respektive 5 Gr. C., das größte Maximum mit 16 Gr. C. hatte Zagrab, das tiefste Minimum mit — 1 Gr. C. hatten Schmezbánya, Eger und Kozsnyó, im Uebrigen bewegte sich die Temperatur über Null. Wien hatte gestern ein Maximum von 14 Gr. C. und ein Minimum von 6 Gr. C., Prag von 10 Gr. C. und

2 Gr. C., Bregenz 11 Gr. C. und 4 Gr. C., Paris von 12 Gr. C. und 2 Gr. C., Nizza von 21 Gr. C. und 6 Gr. C. Die gestrige Morgentempera- tur betrug in Berlin 6 Gr. C., in Petersburg — 7.3 Gr. C., in Moskau — 0.3 Gr. C., in Serajewo 8.4 Gr. C., in Belgrad 5.2 Gr. C., in Bukarest 8.4 Gr. C., in Sophia 12.3 Gr. C., in Konstantinopel 8.3 Gr. C., in Korfu 13.8 Gr. C., in Athen 11.2 Gr. C., in Rom 11.2 Gr. C. und in Neapel 12 Gr. C. Es ist veränderliches, windiges und kühleres Wetter und in manchen Gegenden, insbesondere aber im Osten Nieder- schlag zu erwarten.

\* Vom König. Aus Wien telegraphirt man uns: Das Befinden Sr. Majestät ist andauernd vollkommen befriedigend.

\* Erzherzog Ferdinand Karl hat, wie man uns telegraphirt, seine Auslandsreise für die kommende Woche eingetretener Hindernisse halber verschoben. — Aus Stuttgart telegraphirt man uns: Erz- herzog Ferdinand Karl ist zum Besuche seines Schwagers, des Herzogs Albrecht von Württem- berg, eingetroffen. Von hier begibt sich der Erzherzog in den nächsten Tagen über Paris nach Madrid.

\* Erzherzog Franz Ferdinand. Aus Dres- den, 12. d., wird telegraphirt: Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin Fürstin Sophie- berg sind hier eingetroffen und im „Hotel Bellevue“ abgestiegen.

\* Kardinal-Fürstprimas Klaudius Vahary beging heute seinen 72. Geburtstag. Leider ist sein Gesundheitszustand kein solcher, daß er diesen für ihn so bedeutsamen Tag wirklich hätte feiern können. Er ist ernstlich krank, doch wurde heute eine leichte Besserung in seinem Befinden konstatiert. Deputatio- nen konnte Se. Eminenz heute nicht empfangen, trotz- dem erschienen zahlreiche Gratulanten, um ihrer Be- zehrung und ihren besten Wünschen für den greisen Kirchenfürsten Ausdruck zu verleihen.

Personlich waren unter Anderen erschienen: Erz- bischof Dr. Georg Csáky, der Lugauer Bischof Josef Hofmann, der Präsident des Staatsrechnungshofes Stephan Rakovszky, der Präsident des Verwal- tungsgerichtes Dr. Alexander Wekerle, der Hof- marschall in Ungarn Graf Ludwig Apponyi und Gemahlin, der Oberstallmeister Graf Julius Szé- chényi, Staatssekretär János Széll, die Ministe- rialräthe Julius Forster und Béla Ruffy, Ober- gespan Béla Horváth, die Abgeordneten Béla Jo- hann Molnár, Graf Madar Zichy, Franz Tren- tlon Günther, Mar Fall, Alexander Ernst, ferner Markgraf Eduard Pallavicini, Graf Ferdi- nand Zichy, kön. Rath Dr. Anton Ziskay, die Domherren Theophil Klinda, Peter Fundl und Ludwig Kovács, die Universitätsprofessoren Bre- nray und Berger, Abtspfarer Dr. Anton Nemes, Pfarrer Gustav König, päpstlicher Kämmerer Michael Krizsán, Martin Berger, Pfarrer Joseph Kutjehera. Schriftlich gratulierten das Erzstift, Stadt und Komitat von Eßtergom, die Stadt Késhely, Erzbischof Hippolyt Fehér und zahlreiche Mitglieder des Episkopats und des Hochadels.

Wie man in den Abendstunden aus dem Pri- matialpalais meldet, ist der Zustand des Fürstprimas zu- friedenstellend. Im Laufe des Tages fanden mehrere Konsilien statt. Sämmtliche Diözesen wurden von der Krankheit Sr. Eminenz in Kennt- niß gesetzt. Einer Aeußerung des behandelnden Arztes zufolge sei das Befinden des Kirchenfürsten besriedi- gend und jede Gefahr geschwunden.

\* Der hundertste Todestag Kant's. An- läßlich des hundertsten Todestages Immanuel Kant's hielt heute Vormittags Universitätsprofessor Dr. Bern- hard Alexander, seine gewöhnlichen Vorlesungen unterbrechend, einen zweistündigen Vortrag über den großen Philosophen. Neben den Universitäts Hörern waren auch fremde Gäste erschienen. Professor Alexan- der skizzirte in anziehender Weise Leben und Wirken Kant's und hob besonders dessen Verdienste als Ver- gründler der neuen Philosophie hervor. Das Auditorium folgte dem interessanten Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit und gab seinem Beifalle am Schlusse desselben durch lebhaften Applaus Ausdruck. — Aus Königsberg telegraphirt man:

Der erste Gedächtnistag der heutigen Feiertage spielte sich in der Stoa Kantiana ab, in der Kant seit einem Vierteljahrhundert seine Ruhestätte gefunden hat. Sie ist ein kleiner gothischer Bau an der Nordseite des alt- berühmten Domes in unmittelbarer Nähe der alten Universität, in der Kant gelehrt hat. Das Innere bildet ein doppeltes Kreuzgewölbe, zur Linken ist in der mit schwarzen und weißen Marmorfliesen getäfelten Nische der vom alten Kriegsrath Schefner gestiftete Grabstein eingelassen. Darunter liegen die Gebeine Kant's. Hinter dem Grabe erhebt sich eine vom Professor Siemering im carrarischem Marmor ausgeführte Büste. Hier legte als Erster namens Königsbergs Oberbürgermeister Körte, umgeben vom Magistrat, einen Kranz mit den Stadt- farben nieder und betonte, daß hier die sterblichen Reste eines unsterblichen Geistes liegen. Hierauf legte Professor Stimpf den Kranz für die Akademie der Wissen- schaften in Berlin nieder, dann Landeshauptmann v. Brandt für die Provinz Ostpreußen. Inzwischen waren Oberpräsident v. Moltke und Kultusminister Städt erschienen. Nun trat der Rektor der „Alber- tina“, Feen, an die Grabplatte und sagte unter Ande- rung: „Nicht als Trauernde erscheinen wir, sondern voll innigsten Dankes, daß uns dieser Mann als Geschenk geworden ist; darum ist heute keine Trauerfeier, und wir legen den Frühlingskranz mit Maiblumen und Weiden nieder. Der Geist Kant's lebe unter uns!“ Der Kranz trägt die Inschrift: „Den Namen Kant's — Die Alber- tus-Universität.“ Hieran schloß sich die Enthüllung der von der Stadt gestifteten Gedenktafel an der Terrassen-

mauer des alten Schlosses in der Kantstraße in nicht allzu großer Entfernung von der Stätte, an der Kant's Wohnhaus stand. Es ist eine in die Mauer eingelassene Bronzetafel in kunstvoller Ausführung. Oberbürgermeister Körte hielt eine längere, weisevolle Gedenkrede bei stürmendem, regnerischem Wetter. Anwesend waren die Spitzen der Civil- und Militärbehörden.

**Von der Universität.** Die Einschreibungen für das zweite Semester haben statutenmäßig am 23. Januar ihr Ende gefunden, an welchem Tage auch die Vorlesungen begannen. Der Unterrichtsminister hat indes verfügt, daß Hörer, welche nachweisbar durch Krankheit oder sonstige gewichtige Gründe verhindert waren, obigen Termin einzuhalten, noch bis zum 18. d. aufgenommen werden können. — An der theologischen Fakultät der Budapestener Universität sind die Lehrstühle für Dogmatik und Kirchengeschichte vakant geworden. Für den ersteren wurde der bekannte Prediger Ottokar Prohászka, für den zweiten der als Geschichtsforscher bekannte Pfarrer Johann Karácsonyi in Aussicht genommen. Die Ernennungen dürften demnächst erfolgen.

**Das Leichenbegängnis des Abtpfarrers Karl Kirner.** Unter ungewöhnlich großer Theilnahme und unter Entfaltung großen Pompes wurde heute der so plötzlich aus dem Leben geschiedene Abtpfarrer Karl Kirner zu Grabe getragen.

Bereits in den Morgenstunden sammelte sich vor der Innerstädter Pfarrkirche eine dichte Menschenmenge an, die dem allbeliebten Priester die letzte Ehre erweisen wollte. Die Kirche hatte vollen Trauerpomp angelegt. Der Katafalk war in dem Mittelschiffe der Kirche unter einem schwarz drapirten Baldachin aufgestellt. Auf dem Metallfarge ruhte die Alt-Zunft und das lilafarbene Cingulum neben der Bibel. Um den mit tropischen Gewächsen umgebenen Sarg waren zahlreiche Kandelaber mit brennenden Kerzen aufgestellt. Die Ehrenwache wurde von der Hauptstadt beigestellt. In den mit schwarzem Tuch überzogenen Bankreihen saßen: Oberbürgermeister Joseph Márkus, Bürgermeister Johann Halomó, die Abgeordneten Alois Matuská und Julius Böszörményi, die Geheimräthe Graf Johann Zichy und Ludwig Lány, die Hofräthe Sigmund Ritter v. Falk und Stephan Kléber, die Domherren Johann Molnár und Theophil Klinda, päpstlicher Kammerer Michael Krizsán, Abtpfarrer Bela Kanórics, der Dekan der theologischen Fakultät Bela Breznay, die Abgeordneten Johann Hof und Geza Bolonji, Biscepan Ludwig Beniczky, Obernotar Gustav Fazekas, Bezirksvorsteher Franz Besti, ferner Mikolans Lakatos, Aurel Förster, sämtliche Pfarrer und Kaplanen der Hauptstadt, viele Stadtrepräsentanten und Vertreter der Vereine und Klubs. Nach einer Trauermesse wurde die Leiche zweimal umgetragen. Während der Trauerzeremonie erkundete das Orchester unter Leitung des Dirigenten Szautner Mozarts „Requiem“. Die Soli sangen die Mitglieder des königlichen Opernhauses Ludwig Szenydró und Franz Kubásh. Nach der zweiten Einsegnung wurde die Leiche nach dem Kerepeser Friedhofe überführt und zur ewigen Ruhe bestattet.

**Quation.** Aus Komárom meldet man: Die hiesige Stadtrepräsentanz bereitet dem Bürgermeister Johann Domány anlässlich seiner Auszeichnung mit dem Titel eines kön. Rathes heute lebhaftes Ovationen.

**Kongress der Freidenker.** Der internationale Bund der Freidenker wird am 20., 21. und 22. September 1904 in Rom einen großangelegten Kongress abhalten. Der Freidenkerbund wurde 1850 von einer Reihe der hervorragendsten Gelehrten und Politiker, wie Charles Radlaugh, Herbert Spencer, Giovanni Bovio, Molejchott, Wilhelm Liebknecht, Cesar de Waeppe, Charles Renouvier, D. M. Benet und Clémence Ronyer, gegründet. Seither hat der Bund in verschiedenen Hauptstädten Europas Kongresse veranstaltet. Nun will er am Sitze der mächtigsten der kirchlichen Hierarchien sein Agitationsmerk fortsetzen.

Die Tagesordnung des Kongresses ist folgendermaßen festgesetzt: 1. Das religiöse Dogma und die Wissenschaft. 2. Staat und Kirche. a) Internationales Staatsrecht. Die bestehenden diplomatischen Beziehungen zwischen den Staaten und den Kirchen. Referent: Gustav Hubbard, Deputirter, Advokat bei dem Pariser Appellgerichtshof. b) Inneres Staatsrecht. Die Kirchen und die Staatsouveränität. Die Lage in den verschiedenen modernen Staaten. Referent: Georg Lorand, Deputirter, Advokat in Brüssel. c) Unterrichtsweesen. Stand der Gesetzgebung in den einzelnen Ländern. Referent: Giuseppe Sergi, Universitätsprofessor in Rom. d) Öffentliche Wohltätigkeit. Die konfessionelle Wohltätigkeit in den einzelnen Ländern. Referent: M. Junon, Deputirter, Advokat in Barcelona. e) Die religiösen Missionen. Referent: William Heaford, Publizist in London. 3. Organisation und Propaganda des Freidenkerthums. Komitès zur Organisation des Kongresses wurden bereits in den meisten Ländern, darunter auch in Ungarn, gebildet, und seien nun den hervorragendsten Mitgliedern derselben genannt: die Universitätsprofessoren Ernst Hädel (Zena), Heinrich Ferrer (Rom), Henry Maudsley (London), Hector Denis (Brüssel), Odon de Buen (Barcelona), Ferdinand Buisson, Gabriel Séailles (Paris), Robert Ardigò (Padua), Cesar Lombroso (Turin), Mario Rapijardi (Katania), Napoleone Colajanni (Neapel), Marcelin Berthelot von der Académie Française, Oberhausmitglied Lord Russell, die Senatoren Delpech und Petitjean, eine große Anzahl Deputirter, Bürgermeister und Gemeinderäthe, Publizisten, Gerichtspräsident Magnaud, Dr. Bruno Wille, Lady Florence Dixie, Mrs. Bra-

slangh-Bonner, Mme. Gatti de Gammond u. s. w. Alle auf den Kongress bezügliche Anfragen und Zuschriften sind zu richten an den Generalsekretär des internationalen Freidenkerbundes, Deputirten und Gemeinderath Léon Furnemont, Brüssel, 13, Rue du Moniteur.

**Verurtheilte Husaren.** Aus Pozsony wird uns telegraphirt: Heute Vormittags wurde in der Angelegenheit des Husarenaufstehs, welcher am 2. d. stattfand, das militärgerichtliche Urtheil gefällt. Auf Anordnung des Korpskommandanten Erzherzog Friedrich wurde das Urtheil im Kasernenhofe vor der ganzen Mannschafft im Beisein des Offizierskorps feierlich verkündet, um so den übrigen zurückgehaltenen Drittfährigen, die ebenfalls leicht zu Revolten neigen, ein warnendes Beispiel zu geben. Oberlieutenant-Auditor Rudolf Kraft las das umfangreiche Urtheil vor, nach welchem der Husar Ignaz Lederer als Aufwiegler wegen des Verbrechens des Aufstehs und des Disziplinavergehens zu vier Jahren und neun Monaten, der Husar Peter Vitéz zu vier Jahren und sechs Monaten, der Husar Franz Timar zu vier Jahren, der Husar Desider Varga zu einem Jahre, der Husar Stephan Lakat zu elf Monaten, der Patrouillenföhreer Andreas Nemet zur Degradirung und zu zehn Monaten, die Husaren Johann Veress, Franz Szijártó, Emerich Ladi, Franz Csakonny und Stephan Lajani zu je zehn Monaten Garnisonarrest, und der Wachtmeister Franz Vencsó und der Husar Elias Kovács zu je zwei Monaten Gefängniß verurtheilt wurden. Das Urtheil ist rechtskräftig.

**Mädchenjour.** Der dritte Jour des Budapestener Mädchenervereins findet Montag, Nachmittags 5 Uhr, im „Hotel Royal“ statt. Das rührige Komite hat ein interessantes Programm zusammengestellt, welches einen künstlerischen Genuss bieten wird. So wird u. A. der Regisseur des Nationaltheaters Alexander Hevesi einen Vortrag über „Leben und Bühne“ halten, während Herr Oskar Beregi mit einigen Deklamationen am Programm figurirt. Jedes Mitglied hat das Recht, Gäste einzuföhren. Bei der Beliebtheit, welcher sich die Mädchenjourns erfreuen, dürfte auch die montägige Reunion bestens gelingen.

**Schachturnier in Monte Carlo.** Ueber die heutige fünfte Runde wird uns telegraphisch folgendes Resultat gemeldet: Die Partien Gunsberg-Svidersky, Maróczy-Marshall wurden remis. Schlechter siegte über Marco. In der vierten Runde, welche vorgestern erledigt wurde, siegte Schlechter gegen Gunsberg, Maróczy gegen Svidersky und Marshall gegen Marco. Stand nach der fünften Runde: Schlechter und Marshall 4, Maróczy 3½, Marco und Svidersky 1½, Gunsberg 1.

**Die Volksbewegung im Jahre 1903.** Das soeben erschienene Dezemberheft der Mittheilungen des centralstatistischen Amtes enthält einige Daten über die Populationsbewegung des verflossenen Jahres. Im Jahre 1903 wurden 710,744 Kinder geboren, während die Zahl der Todesfälle 508,347 betrug. Der natürliche Zuwachs belief sich also auf 202,397, während er im Jahre 1902 231,681 betrug. Das Ergebniß war bloß in Siebenbürgen und am rechten Donauufer günstiger, während in den übrigen Theilen des Landes die Bilanz der Population ungünstiger gestaltete. Die Zahl der Eheschließungen hat abgenommen, indem im Jahre 1903 157,270 Ehen geschlossen wurden, um 9000 weniger als im Jahre 1902. Am größten war die Abnahme in Siebenbürgen und in Oberungarn.

**Ehrung Edmund Lechner's.** Edmund Lechner, der hervorragende Baukünstler, ist von seiner langwierigen Krankheit glücklich genesen. Seine zahlreichen Freunde und Verehrer veranstalten demnächst aus diesem Anlasse ein Banket.

**Begräbniß.** Unter großer Theilnahme wurde heute der verstorbene Professor des Obergymnasiums im V. Bezirk Dr. Heinrich Horti vom Leichenhaufe des Kerepeser Friedhofs aus beerdigt. Bei der Leichenfeier war in Vertretung des Unterrichtsministeriums Sektionsrath Hoffmann erschienen. Anwesend waren ferner Oberstudiendirektor Dr. Bela Erdödi, die Universitätsprofessoren Magócsy-Dies, Török, Beké, Fröhlich, Kovessigethy, zahlreiche Mittelschuldirektoren und Professoren, der vollständige Lehrkörper und die Jugend der Anstalt, an welcher der Verstorbene gewirkt, und viele seiner früheren Schüler. Nach der kirchlichen Ceremonie trat Professor Dr. Joseph Siegescu an die Bahre und rief dem Verbliebenen im Namen seiner Kollegen ein letztes Lebewohl zu.

**Entgleisung eines Schnellzugs.** Aus München telegraphirt man: Heute Früh um 6 Uhr ist in der Station Tauberfeld (zwischen Ingolstadt und Eichstätt gelegen) der von Köln-Frankfurt kommende Schnellzug, der gegen 8 Uhr in München fahrplanmäßig hätte ein treffen sollen, entgleist. Fünf Wagen, darunter der Schlafwagen, sind in Folge eines Dammrutschs aus dem Geleise gesprungen. Drei Reisende, sowie vier Post- und Eisenbahnbedienstete sind verletzt. Ein Geleise ist gesperrt. Die Verletzten wurden mit dem folgenden Zuge nach München gebracht und im Bahnhof ärztlich behandelt. Die verletzten Reisenden sind die Herren J. P. Wechsler (Kaufmann?) aus London und Dr. Ernst Bölle

aus Mühlheim am Rhein, sowie die Hauptmannsgattin Frau Auguste Trieb aus Münster.

**Eine Familientragödie.** Aus Fiume wird uns telegraphirt: Große Theilnahme ruft hier eine Familientragödie hervor, welche sich heute Vormittags abspielte. Die 35jährige Frau des Tischlers Scrobogna sprang vom dritten Stockwerk in die Tiefe und blieb auf der Stelle todt. Familienzwistigkeiten hatten die Unglückliche in den Tod getrieben. Als ihr Gatte die Schreckenskunde erhielt, jagte er sich eine Revolverkugel durch den Kopf und starb auf der Stelle. Sein Bruder, ein pensionirter Postbeamter, ist, als er von der Katastrophe erfuhr, wahnsinnig geworden.

**Ein Enkel Alexander Deska's.** In Bori verstarb gestern der Nestor der noch lebenden Nachkommen des berühmten Kálczi'schen Kriegshelden Alexander Deska: im Alter von 90 Jahren verschied dort der frühere Obergespan des Nyitraer Komitats Benó Deska. Der Verstorbene, der Inhaber des St. Stephan-Ordens war, wird in Bori eingeseget und sodann in Deska beigeseget. Deska war mütterlicherseits ein naher Verwandter des gemeinsamen Finanzministers Stephan v. Burián.

**Preussischer Adel.** Der deutsche Kaiser hat — wie der „Reichsanzeiger“ meldet — der Witwe und dem Sohne des vor wenigen Jahren auf so tragische Weise verschiedenen Regierungskommissärs Eduard Egan, Frau Rosa Egan-Krieger, und Herrn Eugen Eduard Egan den preussischen Adel verliehen.

**Todesfall.** Im hohen Alter von 92 Jahren verschied gestern Abends Frau Witwe Stephan Freckska senior, die Mutter des Schriftstellers Johann Freckska. Das Leichenbegängniß findet vom Trauerhaufe (Nagy Jánosgasse 6) aus am Samstag halb 3 Uhr Nachmittags statt.

**Osman Nouri Bey,** kaiserlich türkischer Major-Ädlerarzt, hat dieser Tage zu Studienzwecken die Geseute in Mezöhegnes beschäftigt, wobei Rittermeister Julius Szirmai und Oberlieutenant Kováts als Cicerone dienten.

**Die Musiklizenz am letzten Fasching.** Die Oberstadthauptmannschafft gibt bekannt, daß am 14., 15. und 16. Februar Nachts sowohl in den Kaffeehäusern, als auch in Gasthäusern bis 3 Uhr Morgens musizirt werden darf.

**Vorträge.** Im Kunstgewerbeuseum beendete heute Bibliothekar Elemér Czató seine Vorträge über die Bildhauer des XIV. Jahrhunderts Martin und Georg Kolozsvári. Das zahlreiche Publikum spendete den vielfach anregenden Ausführungen lebhaften Beifall. — Im Landesverein der Beamten hält nächsten Mittwoch die Schriftstellerin Frau Lili Tutser-Berghes einen Vortrag.

**Jubiläum eines Fachblattes.** Der Redakteur der ungarischen Tabakzeitung Wilhelm Darócsi war jüngst Gegenstand warmer Ovationen. Anlaß hiesu bot der Umstand, daß das von ihm begründete und redigirte Fachblatt dieser Tage seinen zwanzigsten Jahrgang beschloß. Der Redakteur, dessen Werke über den Tabakbau einen guten Ruf haben, erhielt aus diesem Anlaß zahlreiche Begrüßungsschreiben und Depeschen.

**Wohltätigkeitssoirée.** Im V. Bezirk hat eine Gesellschaft von Menichensfreunden den armen Schülern ein sogenanntes „Tagesheim“ errichtet, in welchem diese sowohl Schutz gegen Kälte als auch warme Mittagstoft finden. Zu Gunsten dieses „Tagesheims“ findet — wie schon erwähnt — am 18. d., Nachmittags 3 Uhr, im Urania-Theater eine Wohltätigkeitssoirée mit folgendem Programm statt: Prolog von Ludwig Gyözy; „Das Land der Mitternachtssoirée“, Vortrag von Stephan Roth; (in den Zwischenakten) „Hummerphantasie“ für zwei Geigen und Klavier von Karl Huber, vorgetragen von Fel. Jda Usterevil und den Herren Moriz Erdös und Joseph Schönleer; Keine Gedichte, vorgetragen von Ludwig Gyözy; „Der Tanz“ von Julius Bekár und Aurel Kern.

**Untergegangene Schiffe.** Aus Fiume wird telegraphirt: In Folge des seit einigen Tagen im Quarnero herrschenden Sturmes wurde der italienische Segler „Magdalena“ in der Nähe von Cherjon umgeworfen; die an Bord gewesenen fünf Personen ertranken. — Aus Madrid, 12. d., wird gemeldet: Der englische Dampfer der transatlantischen Linie „Yeoman“, der sich mit einer Salzladung auf dem Wege nach Kalkutta befand, hat bei Corcubion Schiffbruch gelitten. Zehn Mann der Besatzung sind ertrunken, 72 werden vermißt. Vier Passagiere sind gerettet worden. Das Schiff dürfte kaum flottgemacht werden können.

**Unterhaltungen.** Die Soirée der Zeitungsadministrationen, welche seit vielen Jahren zu den schönsten Veranstaltungen zählt, findet heuer am 5. März im Royalssaal statt. Das Konzert wird auch diesmal eine Fülle interessanter und genußreicher künstlerischer Darbietungen enthalten. Demselben folgt eine Tanzunterhaltung. Personenkarten à 4 K. und Familienkarten à 10 K. sind in jeder Zeitungsadministration erhältlich. — Das große Komitee des am 20. d. in den Royalssälen abzuhaltenden Kaufmannsjahresball hielt gestern eine Sitzung, in welcher alle Details des Arrangements endgültig festgesetzt wurden. Es wurde beschloffen, am Ballabend den Ballsaal, dessen Foyer und Treppenhause, besonders aber die Estrade des Damenkomitès mit tropischen Gewächsen festlich dekoriren zu lassen und jeder Dame nebst der Tanzordnung ein Exemplar des von Rudolph Blumenthal gewidmeten Walzers als Andenken zu überreichen. Um Einladungen und Eintrittskarten herricht in der Ballanzlei (V., Promenadegasse 2) eine sehr rege Nachfrage; die

Samstag, 13. Februar 1904.

bisherigen Ueberzahlungen stellen nebst dem moralischen auch dem materiellen Erfolg außer Zweifel. — Morgen nachmittags findet im Urania-Theater ein Kinderball statt, an welchem 60 kleine Mädchen und Knaben das Ballet „Puppensee“ zur Aufführung bringen. Das Exträgnis der Vorstellung wird der Bekleidung armer Kinder zugewendet.

**Spende.** A. Komáromy in Birnbaum (Oberkain) sendet uns als Ergebnis einer strittigen Kartenpartie 22 Kronen für die freiwillige Rettungsgesellschaft.

**Interessante Funde.** Der Besitzer des Simeger Museums Koloman v. Darnay stellte zu Szeghalom Grabungen an und stieß auf eine nachweisbar aus der Steinzeit, und zwar der neolithischen Epoche stammende Schicht von Röhren- und ähnlichem Schutt, unter welchem sich jedoch einzelne werthvolle Waffen- und Geräthüberreste vorfanden. Weit höheres Interesse aber gewannen die Nachforschungen durch den zufälligen Umstand, daß am gleichen Orte mehrere Kriegergräber aus der Zeit der Landnahme bloßgelegt wurden. In diesen fand man eine Reihe noch gut erhaltener Waffen, Rüstungsstücke und Hausgeräth, in einem sogar — ein Unikum — eine Krücke, die im Arm des wahrscheinlich lahmen Kriegers ruhte und deren Hohlgriff noch ganz intakt ist. Die Funde gelangen demnächst an das Nationalmuseum.

**Im Klub der Kunstfreunde** hielt heute Professor Dr. Heinrich Marczali einen fesselnden Vortrag über „die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse unter König Matthias“. Das zahlreiche Publikum, in dessen Reihen man zahlreiche Vertreter der Aristokratie wie der bildenden Kunst sah, spendete dem Vortragenden lebhaften Beifall.

**Duell.** Aus Paris, 12. d., wird telegraphirt: In Folge einer Zeitungs polemik fand heute zwischen dem Senator Delpech (über dessen Affaire wir im „Allerlei“ dieser Nummer berichten. Ann. d. Red.) und dem Redakteur der „Libre Parole“ Leon Daudet (dem Sohne Alphons Daudet's) ein Degen duell statt, bei welchem Daudet am Arme leicht verletzt wurde.

**Familien-Nachrichten.**

Der Losonczyer Advokat Herr Dr. Jenő Hertskó verlobte sich mit Fräulein Aranka, Tochter des Herrn Dr. Bernát Sonnenfeld, Advokat in Bögújhely.

Herr Sándor Novák, Sohn der Witwe Moriz Novák aus Kékestető, verlobte sich mit Fräulein Berta, Tochter des Herrn Markus Duschnicz, Zubróslava (Awaer Kom.).

**Bei Gicht und Rheuma** Zoltán-Salbe um 2 K. von der Apotheke Zoltán, V., Szabadság-ter.

**Kerpel's** Handverfeinerungs-Flüssigkeit verleiht jeder Hand in 3 Tagen eine weiße, zarte und schöne Haut. 1 Flasche 90 Heller. Apotheker Kerpel, Bpest, Lipót-körút 28. Bestellungen von 4 Flaschen franco.

**Ungarn im Auslande.**

— Die ungarländische Auswanderung und das ausländische Ungarthum. —

In neuester Zeit steht die Auswanderungsfrage ununterbrochen auf der Tagesordnung. Mehrere Fach-Förperschaften haben sich mit diesem Thema befaßt und eine großangelegte Aktion eingeleitet, welche den Erfolg hatte, daß die Legislation die Regelung des Auswanderungswezens in die Hand nahm und den Gesetzartikel IV vom Jahre 1903 ins Leben rief. Hiemit ist jedoch die für unser Vaterland die größte Wichtigkeit besitzende Frage noch lange nicht gelöst; sie wird das erst sein, wenn das Uebel von allen Seiten beleuchtet und vollständig erkannt sein und wenn man nach einem wohlbedachten Plane alle jene Mittel angewendet haben wird, die eine gedeihliche Lösung herbeizuführen geeignet sind. Von welcher Tragweite die Auswanderungsfrage ist, geht schon aus den folgenden zwei Daten hervor, die wir in all ihrer Trockenheit hierher setzen: 1. in zwei Jahrzehnten hat Ungarn nahezu eine halbe Million Einwohner durch Auswanderung verloren; 2. die Zahl der ständig im Auslande wohnenden, dem Vaterland und der Nation vollständig oder halb entfremdeten Ungarn beträgt rund eine Million! Einer unserer gründlichsten Forscher auf dem Gebiete der heimischen Statistik und Geographie, dem wir manchen schätzbaren Monographie zu verdanken haben, der Vize-Direktor des Budapest kommunalstatistischen Bureaus Dr. Gustav Thirring, hat es unternommen, in einem soeben erschienenen umfangreichen Buche\*) den ganzen Komplex der Auswanderungsfragen aufzurollen und einerseits ein auf dem statistischen Material beruhendes Bild der Auswanderung aus Ungarn, andererseits eine Schilderung des Lebens und Treibens der im Auslande lebenden Ungarn zu bieten. Thirring hat in seinem Buche ein massenhaftes Material — Alles, was überhaupt aufzutreiben war — aufgearbeitet, und sowohl dieses Material

selbst als die Folgerungen, die er daraus ableitet, sind vom einschneidendsten Interesse und geben dem Politiker, dem Nationalökonom, wie überhaupt jedem Patrioten zu denken.

In dem ersten Theile seines Buches behandelt Dr. Thirring die Auswanderung aus Ungarn. Diese hat in den letzten fünfzehn Jahren geradezu verhängnisvolle Dimensionen angenommen, und was das Traurigste ist, die Auswanderungsbewegung ist noch immer im Steigen begriffen. Früher, in Zeiten, die wir schon historisch nennen können, hat es Auswanderungen geringeren Umfangs gegeben. Die Auswanderungen nach Rumänien und der Bukowina reichen bis in das XV. Jahrhundert zurück; in ein ganz besonderes Kapitel gehören die Emigrationen nach den großen nationalen Freiheitskämpfen. Was wir aber heute Auswanderung nennen, fällt — wie gesagt — in die neueste Zeit. Dr. Thirring gibt uns die gesammte Statistik derselben und wir resumieren sie im Folgenden: In den zwei Jahrzehnten von 1881 bis 1900 haben in Ungarn nicht weniger als 1,034,203 Personen ihren ursprünglichen Wohnsitz verlassen. Von diesen haben 654,228 Personen innerhalb der Grenzen des Landes ein anderes Heim gefunden, so daß effektiv ausgewandert 379,975 Personen sind — so viel Seelen hat Ungarn innerhalb zweier Dezennien verloren. Diese Zahl erfährt indes eine Korrektur, besser gesagt eine Verschlimmerung dadurch, daß sie ohne Berücksichtigung der unergleichlich geringeren, aber doch vorhandenen Einwanderung berechnet worden ist. Zieht man auch diese in Betracht, so kann man sagen, daß die in den letzten zwei Jahrzehnten ausgewanderte Volksmenge der halben Million nahe kommt. Von dieser Zahl kommen rund 370,000 auf die Auswanderung nach Amerika.

Dr. Thirring begnügt sich nicht mit der Feststellung der Zahl der Auswanderer, er unterjucht und weist nach, welchen Prozentsatz der Auswanderer die verschiedenen Nationalitäten, Geschlechter, Altersklassen, Berufe u. ausmachen. Wir erfahren, daß es besonders die Slovaken, Ruthenen, Ungarn und Kroaten sind, welche auswandern. Interessant ist, daß Frauen nur in verhältnismäßig geringer Zahl auswandern; von 100 Auswanderern sind 26 Frauen, während z. B. aus Irland fast ebenso viel Frauen auswandern wie Männer. In erschreckendem Maß hat in den letzten Jahren die Auswanderung der Magyaren zugenommen; ihre Zahl betrug 1899 8322, 1900 9883, 1901 14,301; die Zahl der magyarischen Auswanderer hat sich daher in diesem kurzen Zeitraum verdoppelt.

Unter den ungarländischen Auswanderern sind die ungebildeten Volksklassen (Analphabeten) stark vertreten, und dies macht die inferiore Rolle erklärlich, zu welcher das Gros des amerikanischen Ungarthums verurtheilt ist und warum der „Ungar“ (in Wirklichkeit meist Slovak) so unbeliebt in der Union ist. Sehr instruktiv ist auch, was Dr. Thirring über die Beschäftigung und die soziale Stellung der Auswanderer mittheilt. Es geht daraus hervor, daß die große Masse der Auswanderer der Arbeiterklasse angehört, daß also gerade jene Volkschichten dem Vaterlande entzogen werden, die ganz gut zuhaufe bleiben und hier ihr Auskommen finden könnten. In dieser Beziehung unterscheiden wir uns unvortheilhaft von Großbritannien, Italien und Deutschland, die der Auswanderung das größte intelligente Kontingent liefern. Unter solchen Umständen ist es nur natürlich, daß die ungarländischen Auswanderer verhältnismäßig nur wenig Geld mit sich führen. In den letzten vier Jahren haben von den Auswanderern mit sich geführt:

die Slovaken	1,321,048 Dollars
die Kroaten	335,602 „
die Ungarn	598,646 „
die Ruthenen	174,463 „

Während die ungarländischen Auswanderer durchschnittlich 12 Dollars per Kopf mit sich führen, entfallen auf Deutschland 38.3, auf Frankreich 35.6, auf die Schweiz 33.3, auf Belgien 25.7 Dollars per Kopf.

In einem separaten, besonders interessanten Abschnitt behandelt Dr. Thirring die Rückwirkung der Auswanderung in Hinsicht der Population, in wirtschaftlichem, moralischem und nationalem Betracht. Selbstverständlich hat die Auswanderung eine Entvölkerung zur Folge; sie treibt die Slovaken dem Panславismus in die Arme; dem Lande werden zahlreiche Rekruten entzogen; die Familienbande werden gelöst, die wilden Ehen nehmen überhand, die Moral wird die denkbar looser. Wir können uns leider nicht in die von Dr. Thirring mitgetheilten zahlreichen bedeutsamen Details einlassen und müssen uns mit der einfachen Registrierung des Endergebnisses unseres Autors begnügen.

Von nicht geringerer Wichtigkeit, ja in mancher Hinsicht noch interessanter, weil sehr viele neue Daten enthaltend, ist der zweite Theil des Thirring'schen Werkes, welcher die Lebensverhältnisse der im Auslande lebenden Ungarn schildert. Er geht der Reihe nach Ungarn schildert. Er geht der Reihe nach sämtlichen Staaten durch, in denen Ungarn ständigen Aufenthalt haben, und zeigt uns, wie sie dort leben,

welche Berufe sie kultiviren, welche soziale Position sie dort einnehmen. Besonders instruktiv ist das umfangreiche Kapitel, welches die Verhältnisse des Ungarthums in Amerika schildert; dieser Abschnitt ist von umso größerer Bedeutung, als die Zahl der in Amerika lebenden Ungarn auf rund eine halbe Million angeätzt werden kann. Wir können uns wieder nicht in die Details dieser Darstellung einlassen und wollen nur dem zusammenfassenden Endkapitel Einiges entnehmen. Die Gesamtzahl der im Auslande lebenden Ungarn beträgt rund eine Million, also mehr als ein Zwanzigstel unserer Nation hat sich unter den Schutz fremder Staaten begeben. Die nach Oesterreich, Deutschland und der Balkanhalbinsel Ausgewanderten gehen dem Ungarthum zum großen Theil verloren; in den Vereinigten Staaten ist der nationale Charakter der Ausgewanderten in höchstem Maße gefährdet, und wenn auch meist durch die schwierigste, niedrigste Arbeit ihre Existenz zum großen Theile gesichert ist, so vegetiren auch dort Tausende und Laufende in Elend. Das schlimmste Los haben die Auswanderer in Südamerika, wo sie geradezu wie Sklaven behandelt werden. Von der unserem Vaterlande entzogenen Million lebt kaum ein Drittel unter solchen Verhältnissen, welche als wirtschaftlich und sozial günstig bezeichnet werden könnten; die anderen zwei Drittel sind solchen fremden Staatsmächten ausgeliefert, welche ihre Nationalität nicht nur nicht regeln, sondern dieselbe auf sanfte oder gewaltthätige Weise verfolgen und ausrotten. Und dennoch steigt die Auswanderung von Jahr zu Jahr in erschreckender Weise. Wir stehen da — ruft Dr. Thirring aus — solchen Mytherien der Volksseele gegenüber, die wir kaum zu erklären vermögen.

Wir haben im Obigen eine mehr als dürre Anzeige des so überaus reichen Inhalts des Dr. Thirring'schen Buches gegeben; man muß es in seiner Gänze lesen, um es seiner vollen Bedeutung nach würdigen zu können. Es ist ein Mahnwort, wie es eindringlicher nicht sein kann, an die Lenker der Nation, der die Bevölkerung dezimirenden, einzelne Nationen bestheile wirtschaftlich und moralisch zugrunde richtenden Auswanderungsbewegung mit allen Kräften zu steuern. Möge die Mühe des Verfassers, sein edles Streben ehestens durch Erfolg gekrönt werden. P.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**(Konzert.)** In der königlichen Landesk. Musikakademie fand heute Abends die erste diesjährige Produktion der Opernschüler der Anstalt auf der kleinen improvisirten Hausbühne statt, welche in ihrer Anseligkeit und Unzulänglichkeit jedesmal als beschämendes Memento wirken muß, der Frage des neuen Schulbaues endlich einmal energisch näherzutreten. — Die Produktion selbst bot viel des Erfreulichen, künstlerisch Verheißungsvollen. Die Mehrzahl der jungen Debutantinnen hatte diesmal die Schule der Frau Prof. Malczky empfangen. In mehreren Szenen aus „Faust“ überraschte Frau Kazaal, deren glänzenden jugendlich-dramatischen Sopran wir schon seit Langem kennen und schätzen, durch die Wärme des Ausdrucks, die Tiefe der Besetzung, welche sie in die Partie der Margarethe zu tragen vermochte, durch die künstlerische Reife der ganzen Gestaltung. — Frä. Oltean erwies sich in der feinsten Wiedergabe der überaus schwierigen und im Grunde recht undankbaren Wahnsinnszene der Lucia als vorzüglich geschulte Koloraturängerin, die mit hohem technischen Können auch Noblesse des Vortrags und quellende Empfindung vereinigt. Frä. Szach-Schegon, die mit Herrn Richter das große Duett aus dem „Maskenball“ zum Vortrag brachte, interessirt zur Stunde immer noch mehr durch ihr schönes dramatisches Organ und den Reiz der prächtigen Bühnenerscheinung, als durch tiefere und edlere künstlerische Tugenden. — Eine der intelligentesten, begabtesten Gesangschülerinnen der Anstalt ist zweifellos Frä. Alara Kiss, die ihre Ausbildung Frau Professor Abrányi verdankt. Die junge Künstlerin mag sichtlich als Miniaturdiva des Koloraturgesangs gelten. An Glanz und Kraft der Virtuosität ist sie schon heute so mancher Kollegin von stattlichen Dienstjahren überlegen. Frä. Kiss offenbarte ihre wirkliche Begabung zunächst in dem kunstvoll gezielten Vortrag der großen Arie Rossini's und zeigte in einzelnen Szenen aus „Figaro's Hochzeit“ nebst schönem Stilempfinden auch ein munteres Soubrettealent. Mit gutem Geschmacks und temperamentvoller Besetzung brachte Frä. Schmöger, eine zweite, trefflich gebildete Schülerin der Frau Abrányi, die beiden Arien Cherubini's zu Gehör und durch intelligente Beherrschung des gesprochenen Wortes überraschte Frä. Cséry, die nach den einzelnen Phrasen zu schließen, die sie zu singen hatte, auch über einen sympathischen bildungsfähigen Sopran verfügt. Die Vertonung der männlichen Partien hatten auch diesmal die besten Stimmen dieser Opernproduktionen, die Herren Richter und V. Ney, inne. Dem Abend wohnte ein sehr zahlreiches, vornehmest Auditorium bei, das sämmtlichen jungen Künstlerinnen die Ehre wieder

\*) A magyarországi kivándorlás és a külföldi magyarság. Irta Dr. Thirring Gusztáv. 2 térképpel és 11 grafikus rajzzal. Budapest 1904. Kilián Frigyes bizománya. Arakorona.

holten stürmischen Applaus und mehrfacher Hervorrufe zu theil werden lieh.

(Konzert.) Die Musikbesessenen dieser Saison sehen ihren Konzertthimmel voller Geigen, und fast scheint es, als hätte die edle Kunst des Violinspiels all die Geheimnisse verloren, die man ihr andichtete, so lange die großen Meister der Geige noch spärlicher die Welt durchkreuzten. Neben dem hübschen Kontingent von erstklassigen Künstlern und Wunderkindern unserer Tage gibt es jetzt auch schon eine Schaar der „Nachdränger“, eine erkleckliche Reihe starker, fast bis zur Fertigkeit vorgeschrittener Talente, die nicht zu matten gewillt sind und gleichfalls gehört sein wollen. Herr Heinrich Fiedler, ein junger Wiener Geiger aus der renommierten Schule Prof. Grün's, der sich heute zum ersten Mal bei uns hören ließ, ist gleichfalls der Gruppe jener Vorgesrittenen, besonders Begabten beizuzählen, denen noch Schulstaub an den Füssen haftet. Noch hat er Manches zu überwinden, aber schon gibt ihm eine stattliche Reihe von Vorzügen die Berechtigung, die Strenge der Kritik herauszufordern. Vor allem Andern fällt der große, kernige Ton auf, den er aus seiner Geige zieht und dem er edle Wärme einzuhauchen weiß. Am Adagio des Bruch'schen G-moll-Konzerts hörte man ihn deshalb mit besonderem Vergnügen, ebenso im Vortrag des als Zugabe gespielten „Mir“ von Bach, wo in seiner Anlehnung an Burmeister selbst die am Schlusse crescendo die G-Saite nicht fehlte. Auch seine Intonation und ein sichere Entschiedenheit verrathender Bogenstrich ragen aus Fiedler's tüchtigem Können sehr vortheilhaft hervor. Zu einer Beherrschung alles Technischen, die zu bewundern wir heute ver möcht sind, wird er es noch bringen müssen und zweifellos auch bringen. Dann dürfte sich bei Fiedler gewiss auch eine etwas natürlichere, posere Spielweise einstellen. Der junge Künstler, der noch die „Giacinta“ und Paganini's „Variationen“ zum Vortrag brachte, fand in dem gutbesuchten Saale nach jeder Vortragsprobe raufschenden und anhaltenden Beifall, in dem sich verdiente Anerkennung mit warmem Wohlwollen vereinte. Mit stürmischen Beifall ausgezeichnet wurde auch Fräulein Bianca Malczky, die unserem Publikum als Koloraturfängerin längst schon vortheilhaft bekannt ist. Ihre feingeschliffene Gesangstechnik, wie ihre vornehme Vortragsweise fand auch heute volle Bewunderung, ebenso ihre hohen und „allerhöchsten“ Kopftöne, deren Reiz die junge Künstlerin wohl mit besonderer Vorliebe ins Treffen zu führen beflissen ist.

\* Im kön. Opernhaus geht morgen, am Todestage Richard Wagner's, die „Götterdämmerung“ in Szene, und zwar in theilweise neuer Besetzung. So singt Herr Bohmischek zum ersten Mal den Siegfried und Fräulein Scamparini zum ersten Mal die Waltraute. Die übrigen Rollen sind in üblicher Weise besetzt: Brunnhilde—Frau Döjy, Gutrune—Fräulein Raczér, Gümther—Herr Bedt, Hagen—Herr D. Neu. Die Vorstellung beginnt um halb 7 Uhr.

\* Im Volkstheater tritt Fräulein Elsa Szamosi die, wie wir berichteten, aus dem Verbanne des Königstheaters scheid, bereits Montag und zwar in „Katinka grofnó“ zum ersten Mal auf.

\* Der Landesverein ungarischer Beamten hat das für den 15. d. anberaumte Konzert auf den 22. d. verschoben.

\* Aus Nagyváradi wird telegraphirt: Der hiesige Theaterdirektor Karl Somogyi beginnt heute sein 40jähriges Schauspielers Jubiläum. Bei der Festvorstellung wurde der Jubilar auf offener Bühne von Gisa Soproni im Namen der Theaterkommission, von Koloman Mészáros im Namen des Schauspielvereins, von Juliska Rápolnay im Namen der Gesellschaft und von Redakteur Halász beglückwünscht. Somogyi, der zahlreiche Lorbeerkränze erheilt, dankte gerührt für die Ovationen. Es gelangte „Divorçons“ zur Aufführung, worin Somogyi den Desprunelles spielte. Nach der Vorstellung fand ein Banket statt. Vom Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza langte ein Gratulationschreiben ein.

Offener Sprechsaal.\*

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife. macht die Haut weiss u. zart. Überall zu haben. Sarg's Glycerin-Seifen. Bewähren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vorzüglichstes Reinigungsmittel. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schanta, Frühwald, Karl u. Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt.

Winter-Kurort. St. Margarethen-Insel. Besondere Medizinbäder, Kaltwasser-Kur, elektrische Bäder Schwed. Heilmethode, vorzügliche Verpflegung.

Landes-Kronen-Sparkasse

a. G. BUDAPEST, Andrassy-ut 32.

Hauptanstalt: Budapest. Filialen: Pozsony, Temesvár. Generalrepräsentanz: Szeged.

Gezeichnetes Kapital 3 Millionen Kronen. Sparkasse-Einlagen auf Büchel oder Kontokorrent werden mit

4 1/2 % verzinst.

Als KAPITALSANLAGE empfohlen die 6%igen Stamm-Aktien

der Anstalt (Nominale 100 Kronen), die auch in 10 Monatsraten beziehbar sind.

Personal-Kredit (auf 6 Jahre); Portefeuille-Kredit; Intabulations-Kredit; Wechsel-Inkasso.

Warnung!

In Folge unserer Anzeige nahm das hiesige Strafgericht am 8. d. M. bei 19 Getränkeverschleisern, Kaffeehäusern u. eine Hausdurchsuchung vor, und stellten wir fest, daß in unseren geschäftlich geschützten „Unicum“-Gläsern, wie auch in anderen Flaschen diverse Getränke, darunter auch gefälschter „Unicum“ unter dem Namen der ausschließlich von uns erzeugten und in Handel gebrachten Marke „Unicum“ verkauft werden.

Gegen jene Verkäufer, welche im angeordneten Sinne unser Interesse schädigen, Mißbrauch treiben und das konsumierende Publikum irreführen, wenden wir die größte Geseßestrenge an, da „Unicum“ nur von uns allein erzeugt wird, und derjenige, der dieses Getränke fälscht und unter der unsererseits geschützten Marke verkauft, sich einer Geseßesverletzung schuldig macht, welche strengstens geahndet wird.

Wir bitten daher das w. Publikum, „Unicum“ nur dann anzunehmen, wenn derselbe aus dunkelgrünen Kugelflaschen verabreicht wird.

Unter Zusicherung strengster Discretion statten wir Demjenigen schon jetzt besten Dank ab, der zu unserer Kenntniß bringen sollte, wo „Unicum“ auffallend billig oder in verdächtiger Qualität zum Verkaufe gebracht wird.

I. ZWACK & Co., kais. und kön. Hoflieferanten, BUDAPEST.

35711

Hirdetmény.

Alapszabályaink 97. §-ának rendelkezéséhez képest van szerencsénk tisztelt tagjainkat külön értesítés helyett chebra kadisánknak hétfőn, folyó február hó 15-én, d. e. 11 órakor a Rombach-utczai zsinagógában jom-kip. kot. istentisztelettel kapcsolatosan tartandó

alapítási ünnepélyére ez uton tisztelettel meghívni.

Budapestben, 1904. év február havában.

A posti chebra kadisa előljárásága.

MATTONI'S GIESSHÜBLER. reinster alkalischer SAUERBRUNN.

A „GRESHAM“ biztosító-társaság magyarországi fiók igazgatóságának Budapestben.

Nem akarom elmulasztani, hogy Önöknek hálás köszönetet mondjak azért az előzékenységet és gyorsaságot, melyvel felejtetellen legjem huszezer koronás biztosítását, noha alig három éven keresztül volt csak biztosítva, nekem hiánytalanul kifizették.

Özv. Eiser Izidorné.

Gegen Gicht u. Rheumatismus ist das erfolgreichste Mittel Krieger's REPARATOR. 1 Flasche 2 Kronen, kleine Flasche 1 Krone. Haupt-Depot: KRONEN-APOTHEKE Budapest, VIII., Kalvin-tér. 88147/31913

Mérlegképes könyvelőt, ki egyuttal perfekt levelőz és több évi önálló könyvelői sikeres működést kimutatni képes,

2400 korona fizetéssel

alkalmaz helybeli elsőrangú czég. Ajánlatok „Elsőrangú“ jellegével Mosse Radolphhoz, Budapest, Ferenctiek-tere 3, intézendők. 35710

Schöne Gassenwohnung,

bestehend aus zwei zweifelhafte Gassenzimmern, zwei Hofzimmern, Dienstköchen, Badezimmer, Küche, Speis, 2 Klosets u., Kerepeserstrasse Nr. 30, per 1. Mai a. c. zu vermieten. Näheres dortselbst beim Hausmeister. 35672

KAISERBAD

Sommer- u. Winterkurort Budapest

Badeanstalt I. Ranges mit schnellhaltender heißen und lauen Quellen vorzügliches Dampfbad. Modernste Schlamm- u. Prachtvolle Mineral-Schwimmbäder, Stein- und Wannenbäder. 200 hegenome Wohnzimmer. Solibeste Stellung. Preisliste auf Verlangen gratis und franco. 1371

Telegramme.

Militärische Verstärkungen Oesterreich-Ungarns?

Rom, 12. Februar. (Kammer.) Der Deputirte Santini bringt folgende Interpellation ein: Sind der Minister des Aeußern und der Kriegsminister in der Lage, zu erklären, ob die militärischen Verstärkungen, welche sich, wie es heißt, an unserer östlichen Grenzen vollziehen, ein ungerechtfertigtes Mißtrauen gegen uns bedeuten, oder ob sie das Vorspiel zu einer eventuellen militärischen Aktion Oesterreich-Ungarns im Zusammenhang mit der Balkanfrage und insbesondere mit dem mazedonischen Aufstande bilden?

Der Unterstaatssekretär des Aeußern Jusinato erwiderte, es liegen keine Thatsachen vor, welche die Besorgnisse Santini's rechtfertigen würden.

Kriegsminister Bekkolo erklärt, er habe dieser Antwort nichts hinzuzufügen.

Vom Balkan.

Belgrad, 12. Februar. Der König leidet an leichtem Rheumatismus und hütet auf Anrathen des Leibarztes das Zimmer.

Belgrad, 12. Februar. Die feinerzeit in die Fusion der gemäßigten mit den Extremradikalen nicht eingetretenen selbstständigen Radikalen, 25 an der Zahl, traten zu einer eigenen Fraktion zusammen und halten seither getrennte Klub-sitzungen ab.

Konstantinopel, 12. Februar. Der russische Botschafter Sinowjew wurde nach dem hentigen Selamlik vom Sultan in Audienz empfangen.

Flucht Ahmed Dschelal Eddin's.

Konstantinopel, 12. Februar. Großes Aufsehen erregt die plötzliche Flucht des einstigen größten Günstlings und allmächtigen Vertrauensmannes des Sultans Ahmed Dschelal Eddin Pascha, der vor zwei Jahren in Ungnade fiel. Ahmed Dschelal Eddin ist verheirathet mit einer ägyptischen Prinzessin, einer Nichte des ehemaligen Khedive Ismail Pascha, welche circa dreihunderttausend Mark jährliche Renten hat. Er ist verkleidet an Bord eines englischen Dampfers nach Egypten entflohen, wohin seine Frau angeblich krankheitshalber vorausgereist war. Der Sultan hatte ihm den erbetenen Urlaub nach Egypten abgeschlagen. Ahmed Dschelal Eddin Pascha, der hier Schulden im Betrage von fünfzehntausend türkischen Pfund hinterläßt, ist von seinem Sekretär Gumush-djan, einem ehemaligen Mitglied des armenischen Revolutionskomitès, begleitet.

Wien, 12. Februar. (Privat-Telegramm.)

Der deutsche Botschafter Graf Wedel konferirte Nachmittags längere Zeit im auswärtigen Amte mit dem Minister des Aeußern Grafen Soluchowski.

Badweis, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Wiener italienische Militär-Attaché trifft morgen hier ein, um dem 28. Infanterie-Regiment, dessen Inhaber König Victor Emanuel ist, das ihm vom König gespendete Porträt zu übergeben. Zu Ehren des Verreters des italienischen Königs findet ein Festmahl des Offizierskorps statt.

Berlin, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine von etwa 2500 Personen, darunter viele Russen und Russinen, besuchte Ber-

sammlung nahm gestern Abends nach einer leidenschaftlichen Rede des bekannten Sozialisten Zetkin eine scharfe Resolution gegen die Russenausweisungen und Michihofen's bezügliche Reichstagsrede an, die als Förderung der verdammenswerthen Kosakopolitik bezeichnet wurde. Die Polizei war auffallend milde und ließ die Versammlung ruhig gewähren.

Madrid, 12. Februar. Hier und in Barcelona wurden republikanische Meetings veranstaltet. In Madrid wurden vier Deputierte, welche aufreizende Reden gehalten hatten, verhaftet. Die Menge versuchte, sie zu befreien. Schließlich schritt Gendarmerie ein.

Stockholm, 12. Februar. Aus Helsingfors wird brieflich berichtet: Als am Nuneberg-Tage am 5. Februar das englische Konsulat in Helsingfors auf Anordnung des Konsuls die englische Flagge hißte, mußte diese auf polizeiliche Weisung heruntergeholt werden, während die französische Flagge auf dem französischen Konsulate wehen durfte. Der englische Konsul protestierte sofort und der Generalgouverneur Bobrikoff gestattete daraufhin die Dichtung. Der Polizeileiter entschludigte sich beim Konsul und versprach, den schuldigen Polizeibeamten abzusetzen.

Kapstadt, 12. Februar. Der bekannte Bondführer Merriman ist bei den Wahlen in das Kapparlament unterlegen. Nach den bisher bekannt gewordenen Wahlergebnissen wurden 34 Progressisten und 27 Bondkandidaten gewählt.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

London, 12. Februar. Die japanische Gesandtschaft macht folgende Mitteilung: Vier russische Kriegsschiffe, welche anscheinend der Eskadre von Vladivostok angehörten, umzingelten gestern an der Küste von Herunashi die beiden japanischen Handelsdampfer „Zenstomaru“ und „Nakanouramaru“, die sich auf dem Wege von Sakata (Provinz Uzen) nach Otaru (Provinz Hokkaido) befanden und bombardierten sie. Der zweite Dampfer sank, während der erste sich retten konnte.

Zemberg, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Zwei aus Wien eingetroffene Offiziere verhafteten gestern in Stanislaw den Landwehr-Major Ferdinand Wienkowski, nach einer Version wegen Spionage, nach einer anderen Version sieht die Verhaftung mit dem flüchtig gewordenen, jedoch mittlerweile festgenommenen Oberst-Auditor Sekaljo im Zusammenhang.

Paris, 12. Februar. Die mit der Untersuchung des Geisteszustandes Liba'u's, der seinerzeit auf den Schriftsteller Max Nordau einen Revolveranschlag abgab, befaßten Ärzte gaben ihr Gutachten dahin ab, daß Libau für seine That nicht verantwortlich gemacht werden könne. Libau wird in eine Irrenanstalt gebracht werden.

Rom, 12. Februar. Der Senat hat Professor Danton von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen der fahrlässigen Tötung freigesprochen.

Liverpool, 12. Februar. Als Zollbeamte das Gepäck eines mit dem Dampfer „Majestic“ heute aus New York eingetroffenen Mannes durchsuchten, der sich Ivan Sinbeanovic aus Oesterreich nannte, fanden sie in seinem mit einem doppelten Boden versehenen Koffer achtzig Pfund Dynamit. Der Mann wurde festgenommen. Bei seiner Vernehmung fand man noch 3360 Zündhütchen.

Berlin, 12. Februar. Auf größere Rückkäufe auf dem Montanmarkt und Ultimomarkt eröffnete die Börse in fester Haltung. Bessere Kursmeldungen aus London für Bonds trugen zur Festigkeit in heimischen und fremden Anleihen bei. Oesterreichische Werte auf Wien höher. Bahnen zumeist fest. Banken vorübergehend leicht abgeschwächt. Später trat eine weitere Aufwärtsbewegung in Montanwerten ein, wodurch auch die übrigen Märkte befestigt wurden. Bei Abgang des Berichts hielt die gute Stimmung bei festen Kursen weiter an. Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

Paris, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Börse war im ersten Theil sehr fest und wurde dann ruhiger. Gegen Schluß fanden große Käufe in Russenbonds statt.

London, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Börse war freundlicher. Consols nach mütterlicher Eröffnung besser, Japaner, Russen, Chinesen, Bulgaren gebessert, Amerikaner vernachlässigt; Südafrikaner durchwegs kräftig.

Newyork, 12. Februar. Sämtliche amerikanischen Börsen bleiben in Folge Feiertag heute geschlossen.

Buenos Ayres, 11. Februar. (Getreide.) Vorrath von Weizen 90,000, von Mais 17,500, von Leinsamen 43,000 Quartern. Wochenverschiffung von Weizen 195,000, von Mais 49,000, von Leinsamen 154,000 Tonnen. Weizen 6.30, Mais 3.95, Lein-

samen 7.20 Dollars. Qualitäten und Nachfrage gut. Ausfuhrfähiger Ueberschuß wird weniger hoch geschätzt.

Der Kapitalist.

Budapest, 12. Februar.

(Von der Börse.) Die Effektenbörsen funktionirten wieder in normaler Weise, das etwa auf den Markt kommende Material findet Aufnahme, ohne die Kurse zu erschüttern. Die Spekulation läßt sich nur durch die vorliegenden Momente in ihren Operationen bestimmen, und es wurde auch konstatiert, daß sich wieder Käufer seitens des großen Publikums eingestellt haben, das bei den reduzierten Kursen die guten Papiere an sich zu bringen sucht. In so erregten Zeitläuften wäre es kein Wunder, wenn die Stimmung je nach den wechselnden Meldungen immer in eine andere Richtung umschlagen würde. Und doch war heute die Haltung fast eine einheitliche. Anfänglich war man wohl in Folge der Berichte über eine neuerliche Niederlage der Russen reservirt, später stellte sich jedoch eine zuverlässigere Haltung ein und die Kurse stiegen dann konstant, wenn auch in einem mäßigen Tempo. Für die zuverlässigere Auffassung sprachen heute mehrere Umstände, so insbesondere das gebesserte Befinden des Königs, die beruhigenden Aeußerungen kompetenter Staatsmänner über die Lage am Balkan und endlich die Neutralitätserklärungen der einzelnen Mächte. Auch die Nachrichten über einen russischen Sieg befestigte die Tendenz an der Pariser Börse, wodurch auch an den übrigen kontinentalen Börsen eine freundlichere Stimmung erzeugt wurde. Auch auf unserem Lokalmarkt machte sich wieder eine Besserung bemerkbar und namentlich Kommerzbank, Adria und Stadtbahn waren bei steigenden Kursen gesucht. Das Gesamtresultat des heutigen Tages war wieder eine mäßige Steigerung, wie dies nachstehende vergleichende Tabelle ergibt. Der Geldmarkt bleibt fest, erstes Wien notirt 2 1/2 Prozent.

Table with 4 columns: Kurs vom 11. Febr., Kurs vom 12. Febr., Differenz, and Kronen. Rows include Oesterreichische Kredit, Ungarische Kredit, Eskomptebank, Hypothekbank, Rima, Staatsbahn, Stadtbahn, Adria, Kommerzbank, Salgó, and Ung. Kronenrente.

(Hungarian-Amerika-Linie.) Wir haben leghin mitgetheilt, daß im Ministerium des Innern an der Schaffung eines Auswanderungsgesetzes gearbeitet wird. Vorher mußte aber dafür Sorge getragen werden, daß die auf Grund einer provisorischen Konzeption erfolgenden Fahrten zwischen Fiume und Newyork für Fiume gesichert werden. Diese Fahrten haben bekanntlich die Schiffe der durch die „Adria“ vertretenen Cunard Steamship Co. besorgt, und ist nun zwischen diesen beiden Gesellschaften und der ungarischen Regierung eine Einigung betreffs der Aufrechterhaltung dieser Fahrten getroffen worden. Die Verhandlungen leitete Graf Stephan Tiska als Minister des Innern und es nahmen an denselben der Staatssekretär Johann Sándor, Ministerialrath Alexander Sellen und der Auswanderungskommissär Sektionsrath Ludwig Léva, ferner seitens der „Adria“ Hofrath Leo Lánosz, Generaldirektor Emil Kuranda und Direktor Albert Frankfurter, seitens der Cunard-Gesellschaft Generaldirektor J. Moursoutheil. Im Sinne des Uebereinkommens wird unter dem Namen „Hungarian-Amerika-Linie“ zwischen Fiume und Newyork eine selbstständige Linie organisiert mit der vorläufigen Verpflichtung zu 26 jährlichen Touren, die dem Bedarf entsprechend erweitert werden können. Die Fahrten werden mit genauer Einhaltung des Auswanderungsgesetzes erfolgen, damit diejenigen, welche jenseits des Meeres ihr Brod suchen, während der Fahrt eine humane Behandlung erfahren und unter dem Schutze des ungarischen Gesetzes reisen. Durch diese regelrechten Fahrten steht dem ungarischen Waarenverkehr eine wichtige neue Linie zur Verfügung, die gewiß von unseren Industriellen ausgenutzt werden wird.

(Die Bethheiligung der ungarischen Industrie an den öffentlichen Lieferungen.) Das uns leghin mitgetheilte Memorandum des Bundes ungarischer Fabrikindustrieller wegen der Bethheiligung an den Lieferungen für die Armee und die gemeinsamen Aemter beschäftigte den Heeresauschuß der ungarischen Delegation, der gestern in einem Beschlusse sich ganz auf den Standpunkt des Bundes stellte. Außerdem haben drei hervorragende Korporationen der österreichischen Industrie und die niederösterreichische Handelskammer sich an die österreichische Delegation mit der Bitte gewendet, daß der bisherige ungerechtfertigte Zustand aufrechterhalten bleibe. Auf diese Angriffe hat der Bund in einem noch detaillirteren Memorandum geantwortet und alle Behauptungen der Oesterreicher entkräftet. Die Ungarn haben verlangt, daß die Produktion der ararischen Fabriken in Oesterreich vorerst

abgerechnet werde, nachdem es für Oesterreich von großem Vortheil ist, daß diese Fabriken jenseits der Leitha alle ihre Einkäufe besorgen und daß durch Arbeitslöhne und Gehälter der größte Theil in den wirtschaftlichen Verkehr Oesterreichs zurückströmt. Gegen die Forderung Ungarns, daß dasselbe in jenen Artikeln, in welchen es konkurrenzfähig ist, einen Ersatz erhalte für jene gemeinsamen Bestellungen, bei denen es nicht mitkonkurriren kann, wissen die Oesterreicher keinen einzigen stichhaltigen Grund vorzubringen. Die Oesterreicher sehen hiebei die Wehrfähigkeit bedroht, davon sprechen sie aber nicht, daß die letzten Bestellungen für die Marine in solchen Fabriken bestellt wurden, die nur wenige Kilometer von der deutschen und russischen Grenze liegen. Die Wehrfähigkeit der Monarchie würde aber sehr viel gewinnen, wenn das zweite Arsenal in dem viel günstiger situirten Dösgyör errichtet würde. Das Memorandum führt dann aus, daß die Behauptung des Vertreters der Marine, als wäre Ungarn in gleicher Weise theilhaftig, unrichtig sei und weist dies nach. Nachdem noch andere falsche Behauptungen der Oesterreicher bekämpft werden, bittet das Memorandum nochmals die Mitglieder der Delegation, daß sie die gerechten Forderungen der ungarischen Industrie geltend machen mögen.

(Die Handelsbeziehungen Oesterreich-Ungarns und Japans.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Im Industriellenklub fand heute eine Diskussion über die handelspolitischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Japan statt. Dabei wurde die interessante Thatsache festgestellt, daß die Nachtragskonvention zum Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Japan bereits im Vorjahre abgelaufen war, ohne daß sie von Oesterreich-Ungarn erneuert worden wäre, deshalb müssen wichtige östereichisch-ungarische Exportartikel den doppelten Zoll bezahlen. Es wurde beschloffen, entsprechende Schritte einzuleiten, um hier Abhilfe zu schaffen.

(Pensionirungen im Handelsministerium.) Die beiden Ministerialräthe im Handelsministerium, Emil Bohonyi und Konrad Reviczky, haben um einen Urlaub angefleht, in dem ausgesprochenen Absicht, während desurlaubes um ihre Pensionirung einzukommen. Der Handelsminister hat beiden Funktionen den Urlaub gewährt.

(Die Organisation der Direktion der ungarischen Staatsbahnen) ist von dem Handelsminister Karl Hieronymi in der Weise in Aussicht genommen, daß der Geschäftsgang vereinfacht und eine raschere Erledigung im Interesse des Publikums bewerkstelligt werde. Es ist Hoffnung vorhanden, daß dieser Plan demnächst verwirklicht wird. Wie „M. N.“ meldet, bewegen sich die Pläne des Ministers in ganz anderer Richtung wie die betreffenden Zeitungsmeldungen.

(Konkurs.) Aus Osef wird vom 12. d. telegraphirt: Eine der ältesten Glasfabriken Slavoniens „Voccevo“ ist mit Passiven von 100,000 Kronen in Konkurs gerathen. Gegen die Firmeninhaber Seidl und Gochler wurde ein Haftbefehl erlassen, weil betrügerische Manipulationen konstatiert wurden. Einer der Firmeninhaber ist flüchtig.

(Graf Bülow über die Handelsverträge.) Aus Berlin wird vom 11. d. telegraphirt: Bei einem Festmahle des deutschen Landwirtschaftsrathes hielt Reichskanzler Graf Bülow auf eine Begrüßungsansprache eine längere Rede und jagte unter Anderem:

Wenn auch solche Männer für die Landwirtschaft eintreten, welche an dem Gedeihen derselben kein eigenes Interesse haben, ist das ein besonders kräftiger Beweis für die Bedeutung der Landwirtschaft für den ganzen Staatskörper. Redner tritt der Klage entgegen, daß die neuen Handelsverträge dem Reichstage noch nicht vorgelegt wurden, und legte die Schritte dar, die gethan wurden, um auf der Grundlage des neuen Zolltarifs den Abschluß neuer Handelsverträge mit dem Auslande vorzubereiten. Er theilte mit, daß die Reichsregierung nach Beendigung der unerlässlichen Vorarbeiten sogleich in die diplomatischen Verhandlungen eingetreten sei, zunächst mit Rußland, dann mit der Schweiz, mit Italien, Belgien, Rumänien und Oesterreich-Ungarn. Die Handelsverträge, wenigstens die wichtigsten, hängen untereinander auf das engste zusammen. Es sei deshalb nicht wahrscheinlich, daß einer der neuen Handelsverträge bekannt gegeben werde, bevor auch die anderen Verhandlungen, wenigstens im Wesentlichen, beendet seien. Die verbündeten Regierungen haben den ernstesten Willen, den neuen Zolltarif sobald als möglich in Kraft treten zu lassen. Der Reichskanzler rethorisierte es sodann, daß die bestehenden Handelsverträge bisher nicht gekündigt worden seien, und schilderte die Gefahr des verfallenen Zustandes. Erfüllen sich die Erwartungen der verbündeten Regierungen, so wird eine Kündigung überhaupt nicht erfolgen. Anderenfalls würden die verbündeten Regierungen mit dem Bewußtsein zur Kündigung scheitern, daß die nachtheiligen Folgen nicht Deutschland allein und nicht einmal vorwiegend nicht Deutschland treffen würden. (Lebhafte Bravo's.) Die Interessen der Landwirtschaft werden bei Abschluß der Handelsverträge energisch wahrgenommen werden. (Beifall.) Fremde und einheimische Gegnerschaft vereinigt sich zum Ansturm gegen meine sogenannte agrarische Politit. Ich betrachte diese Bezeichnung aber als Ehren-titel für mich.

(Eine Bankgründung mit Niederlassungen in Oesterreich-Ungarn.) Aus Paris wird gemeldet,

daß die Aktien der belgisch-amerikanischen Petroleumgesellschaft Wyoming...

(Die Medio-Schiebung.) Bei der heutigen Medio-Prolongation wurden folgende Sätze bezahlt: für ungarische Kreditbankaktien 30 S. bis 65 S. (3/4 Prozent bis 5 Prozent)...

(Der italienische Eisenmarkt.) Man telegraphiert aus Mailand: Der Eisenmarkt ist nunmehr perfekt geworden, nachdem der Regierung das Zugeständnis gemacht worden...

(Die Budapest allgemeine Elektrizitätsgesellschaft) hat in ihrer heutigen Direktionsitzung die Bilanz pro 1903 festgestellt. Der Bruttogewinn beträgt 1.252.165 K. 90 H. (gegen 1.069.653 K. 60 H. im Vorjahre)...

(Holländische Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft.) Im Monat Januar d. J. wurden bei dieser Gesellschaft eingereicht 478 Anträge über 3.994.014 Kronen...

(Der Börsenrath) hat angeordnet, daß vom heutigen Tage ab die Aktien der Schlickischen Eisenhütten-Aktiengesellschaft...

(Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) (Eröffnung der Güteraufnahme in Regens-

burg, Passau, Linz, Korneuburg, Wien, Preßburg (Bozson), Gönyö, Raab (Gör), Budapest, Mohács, Semlin (Simony), Belgrad, Pancsova, sowie an den Stationen der Save.) Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft bringt zur Kenntniß...

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Johann Massanek, Wäcker in Wien, XVI. Bezirk, Neulerchenfelderstraße Nr. 13; Emanuel Wejely, Schuhmacher in Wien, XVI. Bezirk, Richard Wagnerplatz Nr. 13; Andreas und Anna Stockhammer, Modistengeschäft in Wien, X. Bezirk, Himbergerstraße Nr. 67; János Pelczér, Kaufmann in Vonyháza; Brüder Larisnyás, Handelsfirma in Szamosújvár; János Weiß, Handelsmann in Csesztény; Johann Knapp, Kaufmann in Marburg; Adolf Rothchild, Fleischer in Szeged; Caregott Emil Erler, Schuhmacher in Hamburg; Ullenhof Herderstraße Nr. 30; Hans Hallien, alleiniger Inhaber der Firmen: Voss u. Komp., Glaslager, Hans Hallien jun., Puddingpulverfabrik in Hamburg, Bleichenbrücke 181; Hermann Girsch, Kaufmann in Maros-Ludás; Matteo Declava, Handelsmann in Triest; Franz Zelesnik (Verl.), Handelsmann in Sankt-Margarethen bei Römerbad; Gh. M. Nicolescu, Kaufmann in Titu; R. T. Filipoiu, Kaufmann in Kimpolung; C. N. Popescu, Kaufmann in Banesti-Maglasi; Dejamlin u. Bing, Handelsfirma in Braila; Groß J., Handelsfirma in Großwardein. Die in unserer Nummer vom 9. d. gemeldete Insolvenz Joseph Kisch in Szolnok lautet richtig: Joseph Kisch in Putnok.

Berlin, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) [Börse.] 3 Uhr 25 Minuten Oesterreichische Kreditaktien 203.75, Lombarden 15.12, Franzosen 138.—, Diskonto 185.75, Handelsgef. 152.25, Deutsche 218.—, Dresdener 149.50, National —, Breslauer Diskonto —, Laura 226.25, Bochumer 185.50, Dortmunder —, Gelsen 207.75, Harpener 199.75, Hibernia 195.75, Consolidation 399.—, ungarische Kronen —, Spanier —, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Jura-Simplon —, Canada 116.25, Transvaal —, Hamburger Paket 108.25, Norddeutscher Lloyd 103.37, Edison —, Gr. V. Pferdeh. —, Argentinier 74.12, Chinesen 86.62, Anatolier —, Reichsanleihe 90.25, vierprozentige neue Türken —, Rhein Stahl —, Schaffhausen —, Darmstädter 138.25, Southern —, fünfprozentige Argentinier 91.75, neue Russen —, Japaner —, Baltimore 80.25.

Frankfurt, 12. Februar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 204.10, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn —, Deutsche Bank 218.70, Diskonto 186.—, Dresdener Bank 150.30, Berliner Han-

delsgesellschaft 152.60, Gelsenkirchener 208.—, Harpener 195.—, Hibernia 196.50, Laurahütte 226.90, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. Fest.

Hamburg, 12. Februar. (Schluß.) 4 1/2-prozentige Silberrente 100.50, österreichische Kreditaktien 203.70, 1860er Lose 152.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 138.—, Südbahn 15.40, Italiener 101.30, vierprozentige österreichische Goldrente 101.50, vierprozentige ungarische Goldrente —. — Fest.

Paris, 12. Februar. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, ungar. türk. Consols 80.70, Wechsel auf London 252.15, ägyptische Rente 104.10, österreichische Goldrente 101.10, österreichische Länderbank —, Türkenlose 115.50, Banque de Paris 107.—, Meridionalbahn 712.—, 3-prozentige französische Rente 96.17, 4-prozentige italienische Rente 100.35, 4-prozentige spanische Exterieurs 82.85, Banque Ottomane 561.—, 3-prozentige neue amortisierbare Rente 96.60, 3 1/2-prozentige französische Rente —, Crédit Foncier de France 661.—, österreichische Bodencreditanleihe 1275.—, Alpine —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 312.—, 4-prozentige 1890er rumänische Anleihe —, 4-prozentige 1896er rumänische Anleihe —, griechische Anleihe —, Tabakaktien 337.—, Wechsel auf Italien 7/8, Wechsel auf Wien 103.87, Wechsel auf Amsterdam 206.37, Wechsel auf deutsche Plätze 121.65, Wechsel auf Brüssel 7/8, Rio 12.04, De Beers 501.—, East Rand 157.50, Chartered 52.—, Randfontein 61.—, 5-prozentige bulgarische Obligationen —, ungarische Hypothekbank 542.—, ungarische Goldrente 99.75.

Berlin, 12. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai 172.25, per Juli 172.75, Roggen per Mai 138.50, per Juli 140.75, Hafer per Mai 129.50, per Juli 132.50, Mais per Mai 113.—, per Juli 114.—, Rübsöl per Mai 46.60, per Oktober 47.30, Spiritus loco 70 Rm. Konsumsteuer —. — Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Del behauptet. — Wetter: Nebel.

Breslau, 12. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 16.50, gelber Weizen loco, alter —, neuer 16.40, Roggen loco 12.50, Hafer loco 11.80, neuer —, Reps loco 20.40, Winter-Mais 13.50, per 100 Kilo.

Köln, 11. Februar. (Produktenmarkt.) Rübsöl loco Rm. 51.50.

Paris, 12. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar 21.60, per März 21.80, per März-Juni 21.90, per Mai-August 21.80. — Roggen per Februar 15.15, per März 15.—, per März-Juni 15.15, per Mai-August 15.25. — Mehl per Februar 29.90, per März 29.90, per März-Juni 29.85, per Mai-August 29.65. — Rübsöl per Februar 49.75, per März 49.75, per Mai-August 50.50, per September-Dezember 50.75. — Spiritus per Februar 43.50, per März 43.75, per Mai-August 42.50, per September-Dezember 36.—. — Rohzucker 88° bis 90° 20.50, 89° bis 90° Brutto und darüber 20.75. — Weißer Zucker per Februar 23 3/8, per März 23 7/8, per Mai-August 24 1/8, per Oktober-Januar 25 1/8. — Raffinade 56.— bis 56.50. — Weizen fest, Roggen ruhig, Mehl fest, Rübsöl ruhig, Spiritus behauptet, Rohzucker ruhig, weißer Zucker matt. — Wetter: Bewölkt.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market information under the heading 'Budapester Börsenkurse'.

**Vorzüge der „Heber“-schen pat. und gesetzlich geschützten Schornsteinaufsätze:**

Heimisches Fabrikat, mit 50% billiger als alle andern, aus bestem Material erzeugt, leitet den Rauch verlässlich ab, sind dermassen konstruiert, dass Feuerungs-Kalamitäten sowohl bei Wind und Wetter als auch bei Sonnenstrahlen ausgeschlossen sind. — Als Ventilation besonders geeignet.

**Heber Sándor, Budapest, Váci-körút 39, Hajós-utca 45**

Schlosserei  
Spezialist in  
Sparherden  
und Oefen. Telefon: 47-47.

Alleinige Vertretung der Altshler Thonwaren- u. Kachelofenfabrik.





**J. PSERHOFER'S Blutreinigungspillen**

sind seit vielen Jahrzehnten allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen dieses vorzügliche Hausmittel fehlen würde. Von vielen Aerzten werden diese Pillen ganz insbesondere gegen solche Uebel empfohlen, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen, wie z. B. Störung der Gallencirkulation, Leberleiden, Windkolik, Goldader u. dgl. Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei Blutarmuth und den davon herrührenden Krankheiten, als nervösen Kopfschmerzen, Bleichsucht etc. Diese Pillen haben den Vortheil, dass sie gelinde wirken, keinen Schmerz verursachen, und daher von schwächlichen Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

Gebrauchsanweisung beigeflossen.

Alleiniger Verkäufer u. Hauptversandt - Depot: **J. PSERHOFER'S Apotheke**  
Wien, I., Singerstrasse 15.  
Hauptdepot in Bpest: Apotheke Josef v. Török, Königsgasse 12.

**Preise:**

1 Schachtel mit 15 Pillen = 21 Kreuzer.
1 Rolle = 6 Schachteln kostet fl. 1.05.
Bei Vereinsendung des Betrages sammt portofreier Zustellung:
1 Rolle . . . = fl. 1.25
2 Rollen . . . = 2.30
3 . . . . . = 3.25
10 . . . . . = 9.20

In Folge ihrer grossen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen u. Namen nachgemacht, daher verlange Jeder ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungspillen“ u. sind nur diejenigen echt, die auf dem Deckel jeder Schachtel den Namenszug „J. Pserhofer“ in rother Schrift tragen.

**Zur modernen Sunnspinderei**

Die Wheeler & Wilson'sche Der Rundschiff-Nähmaschine neuer Konstruktion unentbehrlich; auf beliebigen Seiten außer der Nadel- und Gabelständer die schönsten durchbrochenen u. ajour-Arbeiten gemacht werden. Das Rad dieser Maschine ist das schönste und beste, ihr Gang ist der leichteste und rascheste. Bestellungen in allen größeren Provinzstädten. Wo nicht, bitte sich an mich zu wenden.

**HERBSTER KÁROLY,**  
Budapest, VII., Károly-körút 9.  
Generalvertreter für Ungarn der Wheeler & Wilson Mfg. Co., f. u. f. Hof-Lieferanten.  
Großer Preisecourant auf Wunsch gratis u. franko.



**SCHREIBMASCHINEN**

aller Systeme reparirt

**Haas Mór, Mechaniker, Hajós-utca 14.**

Alle Zubehör am Lager. Telefon 46-75.

**Eine angenehme Ueberraschung!!**

für Leidende sowie ältere Personen ist **Guttmann's Orig. Patent-Zimmerkloset**

dessen Eigenschaften einfache Handhabung, Bequemlichkeit, Unkennbarkeit und vollkommene Geruchlosigkeit von keinem anderen Fabrikat erreicht werden. 12 verschiedene Ausführungen von 8 Kronen aufwärts. — Nur echt mit Schutzmarke auf dem Verschlussdeckel.

Grösstes Lager von Bidets, hygien. Spucknapfen, Klosettpapieren.

Hilustr. Preislisten gratis und franko.

**L. Guttmann**  
BUDAPEST  
IV., Városház-utca 2.  
General-Depot und Allein-Verkauf der Fabrikate der öst.-ung. Thermophoren-Unternehmung.



**UM SCHLANK** zu werden unter leichtlicher Befestigung der Gesundheit bedienend (man sieht die „Pillules Apollo“), deren wirkendes Prinzip das aus Pflanzen gewonnene „Vesiculosine“ ist. Diese von Erztlichen Autoritäten für gut befundene Pillen machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen. Ausser der Heilung von übermässigem Emboipoint regulisiren die „Pillules Apollo“ die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder.

„Dies ist das Geheimnis Jede Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will.“ — Die „Pillules Apollo“ sind selbst den delikatesten Naturen heilbringend. Geschlechtszutraglich und können nie der Gesundheit schaden. Die ungeliebte zymenatische Behandlung ist leicht zu befeigen und das definitive Resultat bleibt vollständig forbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).

Preis mit Notiz: Kronen 6.15 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75. J. RATTÉ, Apoth., 5, Pass. Verdeau, Paris, IX. — Allein-Depot für Ungarn in Budapest, J. v. Török, Apotheke, Königsgasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der „Union des Fabricants“.

GEGRÜNDET 1878. TELEPHON 15-56.

**Zimmer-Turngeräthe**

eigener Erzeugung und orig. amerikanische. Tennis, Rehe, Vorleger, Cocosteppiche, echt russ. Galoschen, Kojen, Säcke, wasserd. Decken und Patent-Wäscheleine aus weissem Hanf empfiehlt billigt die Seilerei:

**Seffer Antal, Budapest,**  
IV., Karls-gasse, Geschäftslokal 12  
(Centralstadt-hausgeb.)  
Illustrirte Preisliste auf Wunsch gratis




3 Worte . . .  
„Altwater“  
Geflügel  
Jägerndorf

**Personen**  
jeden Standes

Sonnen täglich 20-30 Kronen sicher und ohne Risiko durch den Verkauf von Sonnen nach unserem neuen System verdienen. Anfragen an „Sors-jegylődtől bank“, Budapest, VIII., József-körút 16.

**GUMMI** und **FISCHBLASEN**, echt französisch, per Dyd 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 fl.

Capot Americ. (kurz), per Dyd 2, 3, 4, 6, 8 fl.  
Kollektion für Herren, 25 Stück bis zur feinsten Qualität fl. 5. — Irrigator, komplet, 2, 3, 4, 5 fl. — Diana-Venusbund fl. 2.50, 3. — 3.50.

**ROTHAUSER M. IGNÁZ és FIA,** Budapest, VI., Deák-tér 6, Király-utca sarkán (Anker-udvar).  
Bei jeder Bestellung 30% Rabatt. Preisecourant gratis.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordina-Konstanstalt ist bestens zu empfehlen.

Budapest, Andrassy-ut 24 (neben der Oper),  
Univ. med.

**Dr. Garai,**  
emerit. u. f. Abtheilungs-Chefarzt.  
**Spezialarzt**

für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blasen-, Darmröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen, Folgen der Jugendlinden. Behandelt Blasen- und Darmröhren-Erkrankungen der veralteten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Berufsstörung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medicamente besorgt.

**MAGYAR**  
— ORVOSI MÜSZERTÁR —  
Budapest Kerepesi-ut 32, vis-à-vis vom Rochus-Spital

— Universal — unübertrefflich in ihrer Art, sicheres Anlegen, drückt nicht, Gummi-Füllung, verschleißt mit einer kleinen Pelotte, selbst den größten Bruch. — Bitten Prospekt zu verlangen.

**Bruchbänder!** Kniehüften, Stützapparate, Fußmaschinen, Geradhalter, Bandbinden, Gummistriempe u. werden unter Garantie verfertigt.

**Kunstfüsse!** Kunsthände!

**Gummi** und Fischblasen-Spezialitäten pr. Dyd von fl. 2-12, kurze Capottes von fl. 4-10 pr. Dyd. Damen-Schußmittel auf ärztliche Anordnung. Pess. oculus fl. 3-5 pr. Stück. Diana-Gürtel, Ro-nastbinden von fl. 3-7 pr. Stück.

Bei Bestellung von 20 Kronen 20% Rabatt.

**Frankenfahrstühle**  
und sämtliche Artikel zur Krankenpflege in großer Auswahl.  
Große illustrierte Preisliste diskret gratis und franko.

**Bitten das rothe Kreuz zu beachten.**

Auf Grundlage seiner vieljährigen reichen Erfahrungen und ausgedehnten Spitalspraxis (auf der Abtheilung für Garm- und Geschlechtskrankheiten) wird dieser Spezialist aufs beste empfohlen.

**Med. univ. Dr. FABINYI**  
Spezialist für Geschlechtskrankheiten,  
emeritirter Spitalsarzt,  
bietet in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufsstörung

**geheime Krankheiten**

u. m.: Darmröhrenflüsse, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und Nervenleiden in Folge von Jugendlinden.

Ueberraschend ist der Erfolg bei **Impotenz** (Manneschwäche), auch bei älteren Personen.

Infolge des sicheren Resultats kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden.

Briefe werden diskret beantwortet. — Medicamente besorgt.  
Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.

**Budapest, Erzsébet-körút 12**  
Galtshof. Eingang bei der Kettepe. Separate Wartezimmer.

**Zähne** von 2 fl. an ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen.

auch ohne Gaumenplatten.  
Zahnleben Schmerzlos. Sehr dauerhafte Plomben.  
— Zahnkrone werden auf Wunsch aufgesetzt.

**Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14. sz.**  
20. In Genu- und Geleitzagen die 4 Uhr Nachm. 20

Aus dem Vereinsleben.

Die Theresienstädter Arztegesellschaft hielt am 11. d. ihre Generalversammlung...

Die Dfner Beamten halten am 14. d. Vormittags 11 Uhr in den Lokalitäten des Leopoldstädter Demokratenklubs eine Versammlung...

Die absolvierten Schüler der höheren Handelsschule des II. Bezirks gründen einen Verein. Die konstituierende Generalversammlung findet am 14. d. Nachmittags halb 3 Uhr...

In der jüngst abgehaltenen konstituierenden Generalversammlung des Landesvereins der Informatoren meldete der Vorsitzende, daß die Bildung des Vereins in den breitesten Schichten der Interessenten eine sehr günstige Aufnahme fand...

Der Verband der absolvierten Schüler der Budapestener Handelsakademie veranstaltete jüngst einen Vortragsabend, an welchem Armin Bajda seine von der ungarischen Akademie belobte Arbeit „Ueber die Gattungen und die Konkurrenz des Kleinhandels“ verlas.

Das Wohlthätigkeitskonzert Van Dyck's zu Gunsten des Baufonds des Volks-Sanatoriums findet am 2. März im großen Redoutensaal statt. Unter dem Protektorat des Erzherzogs Joseph August hat sich ein Arrangierungskomitee gebildet...

Im Landesverein der Finanzinstitute Beamten hält am 16. und 18. d. 7 Uhr Abends, Professor Karl Bein Vorträge über das Versicherungswesen.

Der Landesverein ungarischer Beamten hält am 13. d., 6 Uhr Abends, eine Ausschusssitzung.

Im Ingenieur- und Architektenverein hielt jüngst Edmund Kolosváry einen Vortrag über die „Entwicklung des Verleisungswezens“ mit besonderer Berücksichtigung der Kanalisationsarbeiten im Allfild.

Die ungarische philologische Gesellschaft hielt jüngst unter dem Vorsitz Gustav Heinrichs eine Vortragsitzung. Als Erster las Dr. Eugen Verejssy eine Uebersetzung des XIV. Gesanges der Odyssee.

Das Präsidium der Budapestener (Dfner) Lehrerkorporation entschied gestern über die vorjährige Preiskonkurrenz. Die Preisträger waren: Der Unterricht des Vereins. Es langten 16 Preisarbeiten ein. Der Preis von 150 Kronen wurde dem Püsta-Redakteur Lehrer Johann Horváth zugesprochen.

Im Leopoldstädter Demokratenklub hält am 13. d. Joseph Fekete einen Vortrag unter dem Titel „Wahre Sitten“.

Im ungarischen Juristenverein wird am 13. d. die Debatte über die Arbeiter-Unfallversicherung fortgesetzt. Vorgelesen sind: Dr. Gábor Bokor, Dr. Desider Markus, Dr. Paul Kál, Dr. Árpád Szatolcsai, Joseph Sztrenyi.

Die Schreinerin-Sektion des Maria Dorothea Vereins hält am 13. d., Nachmittags 5 Uhr, im Prunksaal der höheren staatlichen Mädchenschule (Andrássystr. Nr. 65) eine Sitzung mit folgender Tagesordnung: 1. Frau Lily Tujes Bericht über die Frauenvereine. 2. Auguste Rosenbergt. Der Verband der ungarischen Frauenvereine. 3. Bericht über die Königin Elisabeth-Krankenunterstützungs-Stiftung.

Der Landesverein der Glas- und Porzellanhändler hielt gestern eine Ausschusssitzung, in welcher beschlossen wurde, den Ministerialrath Joseph Sztrenyi aus dem Anlasse, daß er im Handelsministerium an die Spitze sämtlicher Handels- und Industrieangelegenheiten gestellt wurde, im Wege einer Deputation zu begrüßen.

In der ungarischen literarischen Gesellschaft hält Dienstag, 16. d., 6 Uhr Abends Ignaz Gábor einen Vortrag über die Dichtung Manuello's; nachher liest Hugo Hazai eine „Az utolsó nő“ betitelte Novelle vor.

Im ungarischen Ingenieur- und Architektenverein hielt gestern Anton Fajching einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die preussische Landesvermessung.

Der ungarische Landes-Beamtenverein feiert am 12. März in außerordentlicher Generalversammlung sein 30jähriges Bestehen.

Der Budapestener (Dfner) Gewerbe-gesellenverein veranstaltet (II., Iskolagasse 16) am 14. und 15. d. Dilettantenvorstellungen.

Im „Hungaria“ ungar. Bäcker-gewerbeverein hielt gestern Abgeordneter Pfarrer Johann Hof vor zahlreichem Auditorium einen Vortrag über „die soziale Frage“. Seine gehaltenen, interessanten Ausführungen fanden stürmischen Beifall.

Die Gewerbe-gesellenverein der Budapestener Cafetiers hielt heute unter dem Vorsitz Anton Némáti's eine außerordentliche Generalversammlung, deren einzigen Gegenstand die von den Kaffeestüchern den Cafetiers gegenüber erhobenen Forderungen bildete. Nach längerer Debatte wurde ausgetreten, es wäre wünschenswert, wenn sich die Cafetiers bei Beschaffung ihres Personals mit Umgehung der Agenten an den Fachverein wenden würden.

Gerichtshalle.

Ein bestechlicher Richter.

Der Prozeß Dr. Soós. (Fünftier Verhandlungstag.)

Budapest, 12. Februar. In der heute fortgesetzten Verhandlung kamen die Plaidoyers der Verteidiger an die Reihe.

Verteidiger Dr. Alexander Bais führt aus, der öffentliche Ankläger habe vorgebracht, es handle sich in diesem Prozeß um die Anständigkeit der ungarischen Justiz. Redner bittet im Namen dieser Anständigkeit der ungarischen Justiz, nicht auf Grund von Impressionen, nicht unter dem Druck der öffentlichen Meinung, sondern bloß vom Gesichtspunkte der richterlichen Unabhängigkeit und der Gerechtigkeit aus zu urtheilen. Der Richter ist sojuzagen den Antipathien wegen der verlorenen Prozesse, dem Verdachte der sachfälligen Parteien ausgesetzt. Dr. Koloman Soós ist das Opfer seines Berufes. Das, was ihn auf die Anklagebank gebracht, war zunächst sein unglückliches Naturell. Als Vorsitzender war er streng, man könnte sagen grob. In seiner Stimme lag, unwillkürlich und vielleicht auch unbewußt, eine gewisse Ironie. Diese seine Manier verschaffte ihm viele Feinde. Die heutige perverse Generation liebt den Verdacht, der auch den ehrlichsten Mann zur Verzweiflung treiben kann. Auch Koloman Soós hatte unter diesem Verdachte zu leiden, welcher in gewissen Kreisen der Hauptstadt fruchtbareren Boden fand. Der Verdacht gab sich erst in leiseren Geiseln, dann im Gespräche kund, bis er schließlich in den heftigsten Lärm ausbrach: „Steinigt ihn!“ Jedermann wandte sich von ihm wie von der Sünde ab, Jedermann verließ ihn und es freute sich Jeder, wenn er zu dem gegen ihn genährten Haß etwas beitragen konnte. Verhängnisvoll für das Leben des Soós war Abraham Schwarz, Soós hätte mit einem Menschen wie Abraham Schwarz nicht verkehren dürfen. Es mag dies Grund genug zum Gerede, aber noch lange kein hinreichender Grund zu seiner Verurteilung sein. Der Verteidiger schließt seine mehrstündige gehaltvolle Rede mit der Bitte, den Angeklagten freizusprechen.

Verteidiger Dr. Paul Nefsi gibt zu, daß Abraham Schwarz in den letzten Jahren sich nicht ganz tadellos ausgeführt habe und daß er im Kampfe um die Gristenz nicht sehr wählerisch in den Mitteln war, um Geld zu erwerben. Aber daraus folgt noch nicht, daß man ihn bloß wegen des schlechten Rufes in den Kerker werfen muß. Die Schlussverhandlung ergab blutwenig Beweise, dasjenige aber, was Schwarz im Laufe der Untersuchung vorgebracht hat, und das ist genug heilsam, kann als Beweis eines schuldigprechenden Urtheils nicht acceptirt werden, zumal diese Selbstbelastung bei der Polizei nicht ganz ohne moralische PreSSION zustande kam. Er bittet um ein freisprechendes Urtheil.

Dann sprachen beide Angeklagten. Dr. Soós suchte in längerer Rede die Argumente des öffentlichen Anklägers zu widerlegen und meinte ironisch, so wie es heute die Uebersetzung des Staatsanwalts ist, daß er (der Angeklagte) schuldig sei, so könnte vielleicht schon morgen die Uebersetzung um öffentlichen Ankläger reifen, daß er über einen Unschuldigen den Stab gebrochen habe.

Auch Abraham Schwarz begann einen Speech, da er aber verlesene Ausdrücke gebrauchte, entzog ihm der Präsident das Wort.

Das Urtheil wird Montag Vormittags publizirt.

(Breßprozeß.) Die Eigentümerin der Wochenblätter „Elököló világ“ und „Ujvilág“ Gisella Lengyel unternahm im Oktober 1900 in Siebenbürgen eine Reise, um für ihre Zeitungen Pränumeranten zu sammeln. In der Ortschaft Gyergyó-Szárhegy arrierte ihr ein unangenehmes Abenteuer. In Folge Antriebes des Pfarrers, der sie für eine Betrügerin hielt, wurde sie verhaftet und im Gemeindehaus eingesperrt. Der Ortsnotär Emerich Adam und der Richter Alexander Fózsa, vor welchen sie mit ihrer Eisenbahnfreikarte und mit Privatbriefen ihre Personidentität nachweisen wollte, ließen die Redaktrice aber nicht frei, sondern unter Eskorte von Gendarmen nach Gyergyó-Szent-Miklós bringen, wo sie dann vom Oberstaatsrichter endlich freigelassen wurde. Nachhause zurückgekehrt, erzählte Gisella Lengyel dieses Abenteuer ihren Mitarbeitern Béla Bihari, Alexander Péterdi und diese veröffentlichten eine Erklärung und ein verifizirtes Dramelet, welches sich mit den Einzelheiten dieses Reiseabenteuers befaßte. Natürlich frozten diese Publikationen von Invektiven, deren Spitze gegen den Gemeindevorsteher Emerich Adam, gegen den Gemeindevorsteher Alexander Fózsa und gegen den Stabrichter Gregor Kópacz gerichtet war. Die in ihrer Ehre verletzten Verwaltungsbeamten strengten einen Prozeß an, und Gisella Lengyel und ihre Mitarbeiter wurden wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung unter Anklage gestellt. Heute fand in dieser Angelegenheit unter Vorsitz des Gerichtsraths Dr. Peter Agorastió die Schwurgerichtsverhandlung statt. Die Angeklagten erklärten, daß sie sich wegen des brutalen und unmittelbaren Vorgehens der Beamten einer Dame gegenüber veranlaßt gesehen hätten, deren Amtshandlung zu geißeln. — Nach erledigtem Beweisverfahren wurde Gisella Lengyel auf Grund des Verdichtes der Geschwornen wegen Ehrenbeleidigung zu 240 Kronen verurtheilt, die übrigen Angeklagten aber freigesprochen.

Der Landesverein der Glas- und Porzellanhändler hielt gestern eine Ausschusssitzung, in welcher beschlossen wurde, den Ministerialrath Joseph Sztrenyi aus dem Anlasse, daß er im Handelsministerium an die Spitze sämtlicher Handels- und Industrieangelegenheiten gestellt wurde, im Wege einer Deputation zu begrüßen.

(Brutale Polizisten.) Der Maurergehilfe Béla Bablona besuchte am 13. November 1902 Nachts mehrere Wirthshäuser und trieb sich dann in Gesellschaft mehrerer Individuen in den Straßen herum. Um 4 Uhr Morgens wollte er in seine Múranypigasse 2 befindliche Wohnung heimkehren. Als er beim Thore klingelte, erschienen die Konstabler Johann Alexi und Emerich Gál, welche der Meinung waren, der Heimkehrende sei ein aus der Hauptstadt ausgewiesener Taschendieb, und wollten Bablona arreftiren. Der mittlerweile erschienene Hausmeister und die Angehörigen Bablona's agnoszirten Letzteren und bestätigten, daß er ein ehrlicher Arbeiter sei. Trotzdem zerrten die Konstabler den 20jährigen jungen Mann bei den Ohren fort und fesselten ihn mit so unbarmerziger Grausamkeit, daß der Strick in die Armmuskeln tiefe Wunden schnitt. Am folgenden Tage ließ man den mißhandelten Arbeiter frei, weil es sich herausstellte, daß er ein rechtschaffener und noch unbefragter Handwerker war. Auf Grund dieses Sachverhaltes wurden die genannten Konstabler von der Oberstadthauptmannschaft suspendirt und auf Grund der Ergebnisse der Kriminaluntersuchung wegen Verletzung der persönlichen Freiheit und leichter körperlicher Verletzung unter Anklage gestellt. Es wurde im Laufe der heute unter Vorsitz des Gerichtsraths Dr. Szepessy stattgehabten Hauptverhandlung erwiesen, daß Bablona in Folge der Mißhandlungen zehn Tage krank war und daß der Hausmeister des Hauses Múranypigasse 2 auf der Straße erschienen war und die Freilassung des Häftlings, der ihm persönlich bekannt war, gefordert hatte. Die angeklagten Konstabler, welche von Dr. Rudolf Kissfalvi verteidigt wurden, deponirten, Bablona sei mehrere Stunden hindurch in den Straßen herumgewandert und habe sich dadurch verdächtig gemacht, daß er mit mehreren Individuen bei einzelnen Geschäftslökalen stehen blieb, wodurch er die Meinung erweckte, daß er Böses im Schilde führe. Sie glaubten übrigens, daß Bablona ein Dieb sei, dessen Bild sie im Verbercheralbum gesehen haben wollen. Der amts handelnde Richter hielt den Angeklagten ob ihres brutalen, unmenschlichen Vorgehens eine strenge Rüge, sprach sie aber mit der Motivirung frei, daß der Angeklagte, der verdächtig erschien, sich seiner Stelligmachung nicht widersetzen durfte; die Agnoszierung des Hausmeisters sei kein ausreichender Grund gewesen dafür, daß die Konstabler die Amtshandlung unterlassen hätten. Der Gerichtshof beschloß übrigens, die Akten dieses Strafprozesses an die Disziplinarbehörde der Angeklagten zu leiten.

(Krida.) Der Eigentümer der falliten Lonjonez Bierbrauerei Leo Leopold Braun und Wilhelm Sternlicht wurden wegen betrügerischer Krida unter Anklage gestellt, weil sie keine Bücher führten und die Gläubiger um 80,000 Kronen geschädigt hatten. Der Valassa-Gyarmater Gerichtshof verurtheilte Braun zu zwei Jahren Zuchthaus, Sternlicht zu 600 Kronen Geldstrafe. Heute gelangte der Prozeß der Kridatare bei der kön. Tafel (Vorsitzender Stephan Frenreiß) zur Verhandlung. Die kön. Tafel annullirte das erstinstanzliche Erkenntniß und verurtheilte Braun, den Advokat Dr. Wilhelm Wolf verteidigte, zu einem Jahr Kerker, Sternlicht aber zu sechs Monaten Kerker. Die Angeklagten meldeten gegen dieses Urtheil die Nullitätsklage an.

Agram, 11. Februar. (Eine Diebstahlsanzeige aus Zrthum.) Vieles Aufsehen hatte die Mittheilung erregt, daß der hiesigen Witwe Theresie Fischer ein Vermögen von 100,000 K. gestohlen worden und der Techniker Paul Jagodics beschuldigt sei, diese Summe gestohlen zu haben. Nunmehr wurde Jagodics von dieser gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen. Im Laufe der Untersuchung hat sich herausgestellt, daß Jagodics zur Zeit des Verschwindens der Werthpapiere aus der Kasse nicht in Agram war. Heute erklärte aber außerdem Judmilla, die Tochter der Theresie Fischer, daß sie die Papiere aus der Kasse genommen und ihrem Bräutigam Jagodics nach Wien zur Verwerthung geschickt habe. Sie sei der Meinung gewesen, daß dies ihre Pflicht sei, und habe nicht gewußt, daß die Papiere einen so hohen Betrag repräsentiren. Demgemäß mußte die Freisprechung erfolgen. Es ist dies eine interessante Lösung der Diebstahlsaffaire, die eben so viele Aufmerksamkeit erregt als seinerzeit die Anzeige.



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 13. Februar 1904.

„Neues Pester Journal“.

Seite 15

## Nemzeti Színház.

Evi bérlet 82.  
**A B O R.**  
Falusi történet 3 felvonásban.  
Irtá: Gárdonyi Géza.  
Baracs Imre Gyöngy  
Baracs Matyi Rózsabegyi  
Baracsné Alsógi I.  
Jancsi Kóré  
Özv. Szunyoghné Györgyné  
Szunyogh Rózi Ligeti J.  
Mihály Kéri L.  
Ester Boross  
Göze Gábor Demjén  
Göze Gáborné Vizvári  
Durbint Pál Hetényi  
Káisa) Narcisz  
Bigi) Kerekes  
Tepsi) Latabár  
Csejédi Pál Meszlényi  
Zsuzsi Gálosi  
Fegyő Paulay  
Kisbó Magyar  
Kocsis Batizfalvi  
1-ső asszony Kezseri I.  
2-ik : Munkácsi  
3-ik :  
Kezdeté fél 8 órakor.

## Magy. kir. Operaház

Evi bérlet 23. Havi bérlet 7.  
Wagner Richard halálának  
évfordulóján.

## Az istenek alkouya.

A „Nibelung gyűrűje“ című  
zenedráma-trilógiának harma-  
dik része, egy előjátékban és  
3 felvonásban. Zenéjét és szö-  
vegét írta: Wagner Richard.  
Siegfried Bochniesek  
Günther Beck  
Hagen Ney D.  
Alberich Takács  
Brunhilde Dvóřyné  
Gutrune Kaczér  
Waltraute Scamparini  
Woglinde Payer M.  
Wellgunde Bertis M.  
Flossilde Valent V.  
1-ső vígér Kárpát  
2-ik : Kertész  
3-ik : Ney B.  
4-ik : Szemere  
1-ső norma Szántó L.  
2-ik : Flatiné  
3-ik : Kann  
Kezdeté fél 7 órakor.

## Vígyszínház.

Délután 3 órakor:  
Az Országos Színészegyesület  
Színésziskolájanyilvános gyá-  
korlati előadása.

## A mentor.

Vígjáték 3 felvonásban. Irtá:  
Gróf Pedro S. Sándor.  
Este fél 8 órakor:

## Az erény utjai.

Vígjáték 3 felvonásban. Irtá:  
Fiers és Caillavet.

Gerbier	Fenyvesi
Cécile	Vársányi
Charrière	Szerényi
Simone	Harmat H.
Chauvette	Hegedűs
Burgelin	Gáth
Suzanne	Kertész E.
Essen	Tanay
Varene	Balassa
Phémie	Hegedűsné
Ginette	Nógrády
De la Morinière	Bárdi
Brian	Gyarmati
Inas	Hálász

## Óriási Színház.

A modern asszony.  
Kezdeté fél 8 órakor.

## Várszínház.

Irány bérlet 45. Havi bérlet 5.

## A bölcső.

Színmű 3 felvonásban. Irtá:  
Brioux M.  
Marsanne Gál  
Marsanne-né Lendvayné  
Girieu Georges Ivánfi  
Laurence, neje P. Márkus  
Chantrel Mihályfi  
Dr. Mossiac Mészáros  
Apáczá Dömjén  
Louise Póor L.  
Kezdeté 7 órakor.

## Népszínház.

### Katinka grófnő.

Nagy operett 3 felvonásban,  
előjátékkal. Irtá: Faragó Jenő.  
Zenéjét szerzette: Hüvös Iván.

Romanovszky gróf Kiss M.	T. Harmath
Katalin grófnő Szirmai	
Ulászló gróf Kiss K.	
Simon gróf Bálint B.	
János gróf Suhajda R.	
Lodiska grófnő Kaposi R.	
Laura grófnő Molnár A.	
Erzsébet grófnő Pázmán	
Ján Irsai Leo	
Romanovszky I. Krecsányi	
Anna grófnő Kury K.	
Katinka Kovács M.	
Teofil herceg Komlósi E.	
Pető G. Károlnai	
Reseda k. a. Sári P.	
Aranysvirág k. a. Ujvári	
Ulrics Szentmiklósy	
Pásztorfi Nagy M.	
Pásztorleány Mátrai B.	
Hírök Belcznai M.	
Pető apródja Tordai H.	
Teofil apródja Delliné	
Szobalágy	

Kezdeté 7 órakor.

## Magyar Színház.

### A hajduk hadnagya.

Nagy operette 3 felvonásban.  
Irtá: Rajna Ferenc. Zenéjét  
szerzette: Czobor Károly.

Blanchefort gróf B. Szabó	
Balajthy Farkas	
Kressenbronn Marton	
Vivénót Giréth	
Bischoffshofen Heltai	
Boronay Imre Ráthonyi	
Hájas András Tollagi	
Barbarina Tomcsányi	
Gaston Jaucourt Szentgyörgyi	
Scherffenberg Dénes	
Szepiczig Sziklai	
Diego di Albufera Iványi	
Egy abbé Halasi	

Kezdeté fél 8 órakor.

## Király Színház.

### A fecskék.

Operett 3 felvonásban. Zené-  
jét szerzette: Konti József.

V. Pálp király Thury	
Vicomte St. Vallier Vécsey	
Duboulois Papp	
Amelio Bánó	
Louison Fedák	
Raton Ferenczy	
Udvarmester Gabányi	
A zárdafőnöknő Erdel	
Testőrtiszt Oláh	
Jeroszlovina Magay A.	
Háznagy Cseh I.	
A jegyző Szomori	
Egy lövendő Abba	
Egy álarcos hölgy Berey J.	
Egy álarcos ur Csizsér	

Kezdeté fél 8 órakor.

# FOLIESCAPRICE

VI., Révay-utca 18.

Direktion: LEITNER u. KELETI.  
**KÉPZELT SZERLEM.**  
Irtá: Szatir. Rendező: Steinhardt Géza.  
„OFFEN DEM LIEBE.“  
Szenesbűd von Caprice. Regie: Alexander Rott.  
LISETTE CROISSON, Chansonette.  
DER REKLAMHORDAR von Géza Steinhardt.  
Im Wintergarten bis 5 Uhr Frühkonzert Munczy Lajos és fia

# WERTHEIMER Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán).  
Gente u. täglich Auftreten der einzig u. allein dastehenden  
Polnisch-jüdischen \* Operetten-  
Gesellschaft.

Auf mehrseitiges Verlangen  
Blümele oder die Perle von Warschau.

Prüfung 10 Uhr Auf-  
treten des beliebten  
Im prachtvollen Palmengarten Konzert der Hauskapelle  
Sonn- u. Feiertag Nachmittags-Vorstellung.

## Hotel Paris

# „Bacchus-Keller“

Waltzner-Boulevard Nr. 25.

Heute, Samstag, und morgen, Sonntag  
grosse Novitäten-Vorstellungen.

I. Budapester Komiker-Quartett  
Neumann ♦ Fürst ♦ Chorini ♦ Baumeister.  
Täglich neues Programm.

Unter Mitwirkung der beliebten Schrammel-Kapelle  
Anfang 8 Uhr. **Merriadt.** Anfang 8 Uhr.  
Für gute Speisen u. Getränke sorgt bestens der Restaurateur.  
Montag und Dienstag große Faschingsvorstellung.

## AVISO: AVISO:

Jch beehre mich, dem geehrten Publikum u. den Hörern der Uni-  
versität zur Kenntniz zu bringen, daß in meinen Lokalitäten  
„Zur rothen Katze“, VII., Königsgasse 47,  
sowie in dem neu u. elegant eingerichteten separierten Speisesaale  
sehr billig, jedoch vorzüglich zu Mittag und Abend gespeist  
wird, und zwar: Suppe, Rindfleisch, Gemüse mit  
Aufsage, Mehlspeis sammt Brod, Alles in Allem  
nur 25 fr. Mittag- und Nachtmahl-Abomement fl. 12.—  
In jeder Zeit frisches bairisches und Siebenbrüder Bier  
1 Glas 8 fr., 1 Krügel 12 fr. Gatte Sieben-  
bürger Weine per Liter 40 fr. Streng solide Damen-  
bedienung. Um zahlreichen Besuch bitten **HERSCH**  
**SAMU,** Großwirth, Eigentümer. Ausgezeichnet: mit d.  
italien. gold. Kreuz. Pariser Ausstellung: Grand Prix. Lon-  
doner Krönungs-Ausstellung: mit d. gold. Medaille.  
**GANZE NACHT GEÖFFNET.**

# Frauenscönheit.

Ungleichlich ist der Effect der echten  
RAVISSANTE von Dr. LEJOSSE in PARIS.

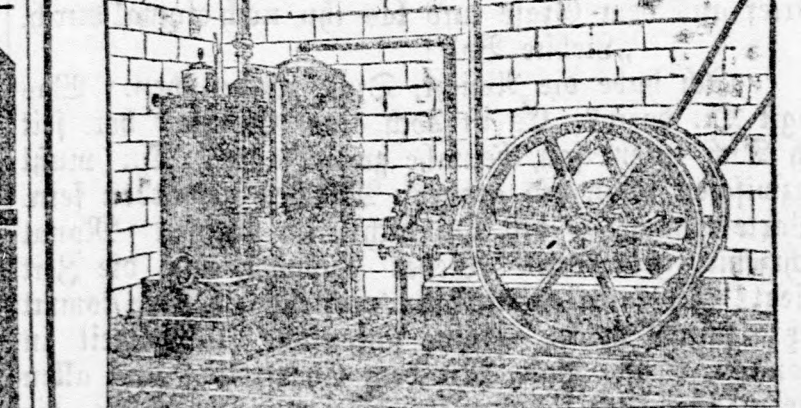
In 3 Nuancen: Großer Original-Karton 5 R.  
Als der feinste Fuder ist anerkannt:

POUDRE-RAVISSANTE v. Dr. LEJOSSE in PARIS  
Großer Original-Karton 2 R. (in 3 Nuancen).

Echt in den Apoth. Josef v. Török, Molnár & Moser.

## Es gibt keinen billigeren Betrieb!

# Neueste Gnom-Sauggas-Motore



ERZEUGEN IHR GAS SELBST.  
Betriebskosten ca. 2-4 Heller pro HP und Stunde.  
Viel billiger als Dampf und Elektrizität.  
Motorenfabrik Oberursel A.-G.  
Oberursel bei Frankfurt a. M. 81698  
Bureau u. Lager: Wien, VII., Lindengasse 33.

## Ballhemden

in moderner Ausführung  
mit Säumchen- oder Pique-Brust.  
**BALL-MODE-KRAGEN**  
**BALL-MODE-MASCHEN**  
**BALL-SEIDENTÜCHER**  
**BALL-GLACÉ-HANDSCHUHE**  
**BALL-SEIDEN-STRÜMPFE**  
Modernste Manchetten- u. Hemdknöpf e  
empfiehlt  
**LUSTIG EDE,**  
Kerepesi-ut 2. sz  
Gegründet 1876.  
Fixe Preise.

# Székely es Társa

Photographisches Atelier ersten Ranges,  
**BUDAPEST, VI., Andrassy-ut 29.**  
1. Et. **Groß-Makart** in vornehmster fl. 1.  
Ausführung  
Aufnahme täglich, auch an Sonn- und Feiertagen  
von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends. 35609

Behördl. bewilligter  
**AUSVERKAUF**  
von schönsten und feinsten, jeder Sorte  
**Perser Teppichen**  
zu sehr herabgesetzten Preisen bei  
**JOSEFA HAMBURGER,**  
Dorottya-utca 11.

**Natürliche Farbe,**  
**Jugendliche Schönheit**  
und  
**Luxuriöses Wachstum des Haares**

gewährt  
Mme. S. A. Allen's  
Weltberühmter  
Haar-Wiederhersteller.  
Dieses Mittel verleiht grauen oder  
weissen Haaren in ganz kurzer Zeit  
ihre ursprüngliche Farbe wieder; es ist  
ein durchaus wirksames, delikat par-  
fümiertes Haarwasser, und kein nur für  
den Augenblick berechneter, sondern  
ein dauernd wirkender Haar-Wieder-  
hersteller, der, wie gesagt, das Haar in  
seiner natürlichen Farbe und jugend-  
lichen Fülle bald wieder herstellt.  
Dieses Mittel trocknet das Haar nicht  
aus, sondern stärkt und erhält es in  
schmiegsamer Weichheit, wodurch das  
Abbrechen und Ausfallen desselben verhindert wird.  
Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern.  
Fabrik: 114 & 116, Southampton Row, London.  
Preis per Flasche Kr. 7.60.

Original, Benz' Motore  
für Benzin u. Gas, Benzin-  
Lokomobile u. Generator-  
gas-Motore, allerneuester  
Konstruktion, bei geringem Ver-  
brauch sicherste Betriebskraft,  
unter Garantie und günstigen  
Zahlungsmodalitäten zu haben bei  
**KALMAR & ENGEL,**  
BUDAPEST, V., Katona József-utca 15/b  
Gebrauchte Motore stets auf Lager.

# FÖVÁROSI ORFEUM

Direktion: WALDMANN IMRE. ♦ VI., Nagymező-utca 17.  
Nur noch wenige Tage  
**Venus auf Erden.**  
Grosse Ausstattungsoperette von Paul Lincke.  
(Anfang 8 Uhr.)  
Hiesenerfolg von  
Shou-Liko  
Tschernoff  
Postillons  
La belle Dazie  
Les 3 Parisianes  
etc. etc.  
Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeuner-  
kapelle Vörös Elek.

1904

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung eines neuen Romans unter dem Titel:

Die Witwe.

Roman von Mrs. L. Cameron.

— Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen. —

Der Name der beliebten Erzählerin, von der auch wir schon einen Roman gebracht haben, bürgt für die Vorzüglichkeit ihres neuesten Werkes, das sich die Gunst des englischen Lesepublikums rasch errungen hat. Auch unseren Lesern sei der spannende Roman bestens empfohlen.

Die neueste „Affaire“.

In Paris bildet eine schmutzige Angelegenheit das Tagesgespräch. Diese Angelegenheit nahm ihren Anfang, als vor etwa acht Tagen der eine Direktor des „freidenkenden“, antikerikalen Blattes „L'Action“, Herr Henri Bérenger, unterstützt von seiner Hauptkapitalistin, Madame Durand (der früheren Herausgeberin der „Fronde“), den anderen Direktor der „Action“, Herrn Charbonnel, aus der Redaktion verjagte. Herr Charbonnel ist ein früherer Priester, der sich zum Briefstempel entwickelt hat und Generalsekretär der „Association des libres penseurs de France“, des französischen Freidenkerbundes, geworden ist. Er redigiert ein Wochenblatt „La Raison“, und in diesem Blättchen versucht er nun, sich für die Vertreibung aus dem Paradies der Madame Durand zu rächen.

Die „Raison“, die „Action“ und die „Fronde“ führten — so schreibt man dem „Berl. Tagbl.“ — seit etwa einem Jahre zuzugewandene gemeinsame Wirtschafft. Um die Wahrheit zu gestehen: dieses dreiblättrige Kleeblatt war nicht besonders sympathisch. Weder Herr Henri Bérenger, der bis vor ganz kurzer Zeit noch Nationalist und ein müßiger Anti-Dreyfusard gewesen war, noch der Ex-Abbé Charbonnel, der auch als Generalsekretär der Freidenker der alte Jesuit blieb, verdiente rückhaltloses Vertrauen. Die „Action“ verkehrte alle religiösen Einrichtungen und Ansichten in einer Weise, die entschieden gegen den guten Geschmack verstieß, und nur der Umstand, daß einige ernste und einflussreiche Politiker die Sünden, wie der Senator Delpech, der Deputierte Masfjé und der frühere Deputierte Viviani, an der „Action“ mitarbeiteten, verschaffte ihr eine gewisse Be-

achtung. Die „Action“ organisierte die Manifestation am To bestage Zola's — desjenigen Zola, den Herr Bérenger in den Roth gezogen — und veranstaltete im Monat Dezember einen Kongreß der französischen Freidenker, zu dem der alte Professor, Senator und Akademiker Berthelot präsidirte.

Vor einigen Wochen begann in der „Action“ eine Campaigne gegen die Privilegien der „agents de change“. Die 70 privilegierten „agents de change“ an der Pariser Börse wurden — und sicherlich nicht ganz mit Unrecht — beschuldigt, im Interesse der Herikalen Reaktion den Kurs der französischen Rente herunterzudrücken und die Geschäfte der Kongregationen zu besorgen. Ein Vorfall, der sich gerade um jene Zeit ereignete, wurde von der „Action“ und auch vom „Matin“ zur Bekämpfung der „agents de change“ ausgenützt: eine junge begotte Chilein, Fräulein Maria de la Luz Cousino, war in dem Nonnenkloster der „Assomption“ in Passy gestorben und hatte ihr enormes Vermögen — nicht weniger als 50 Millionen — dem „agent de change“ Roland-Gosselin vermachte. Die „Action“ und der „Matin“ ließen durchblicken, daß man die chilenische junge Dame vergiftet haben könnte, und erklärten, daß Herr Roland-Gosselin nur als Strohmann fungiere, und daß die Erbschaft für das Kloster bestimmt sei. Die Gerichte und der chilenische Konsul stellten fest, daß Fräulein Cousino auf eine durchaus natürliche Weise, nämlich an der Schwindsucht, gestorben wäre, Herr Roland-Gosselin verzichtete auf die Erbschaft, und den Blättern, die diese Campaigne geführt, blieb nur noch übrig, die Frage aufzuwerfen: In wessen Tasche sind die riesigen Jahreseinkünfte der chilenischen Millionärin geblieben? Es ist ungemein wahrscheinlich, daß diese Einkünfte dem Kloster in Passy geschenkt wurden, aber der chilenische Konsul in Paris, Herr Almutate, der die Familie der Verstorbenen vertritt, bemerkt ziemlich richtig, daß gesehlich Niemand dagegen etwas einwenden könne.

Bei all solchen Affairen, die von einem gewissen Theil der Pariser Presse behandelt werden und sich um große Summen drehen, thut man gut, sich der äußersten Zurückhaltung zu befleißigen. Gewöhnlich sind diese Affairen wirklich recht dunkel, aber die Motive, von denen die moralisch entristeten Artikel inspirirt worden, sind es nicht minder. Der aus der „Action“ vertriebene Ex-Abbé Charbonnel rächt sich, indem er in der „Raison“ seine früheren Kollegen beschuldigt, daß sie von den Mitgliebern der „Coulisse“ — den freien Börsenmatteln — beftocht worden und den Kampf gegen die „agents de change“ nur aus diesem Grunde geführt hätten. Und er beschuldigt nicht allein, was noch hingehen könnte, Herrn Henri Bérenger und Madame Durand, die mit einem Börsenmann Namens Zado's in Verbindung ständen — er erklärt, daß der Senator Delpech, einer

der Großmeister des französischen Freimaurerthums, um einen Sündenlohn Artikel gegen die „agents de change“ unterzeichnet, die in Wahrheit von den „coulissiers“ verfaßt worden...

Der Senator Delpech ist ein allgemein geachteter Mann, ein alter Herr, von dem Jeder weiß, daß er in seiner politischen Carriere keine Reichthümer gesammelt hat. Er vertheidigt sich heute auf vier langen Spalten der „Action“ und erzählt, daß er für seine Mitarbeiter-schaft an diesem Blatte nie etwas Anderes erhalten habe als ein Monatsgehalt von 500 Francs, gibt aber unumwunden zu, daß einer seiner Bekannten, der Börsen-millionär Gaston Dreyfus, ihm Mittel für die antikerikale Propaganda zur Verfügung gestellt. Der Senator Delpech hat gefordert, daß die Angelegenheit vor ein Ehrengericht gebracht würde, und hat zwei seiner Freunde, die Senatoren Petizjean und Desmons, beauftragt, die nöthigen Schritte zu thun. Herr Charbonnel aber weicht dem Ehrengericht sorgfältig aus, erklärt in einem unverfennbar selbstischen Schreiben, daß die Affaire „vor die ganze Demokratie“ gebracht werden müsse, und fährt inzwischen fort, seine Schmutzbehälter zu entleeren.

Man muß bis auf Weiteres annehmen, daß der alte Delpech ein reines Gewissen hat, und daß er zum mindesten nicht wußte, was um ihn herum vorging. Einstweilen freuen sich alle Herikalen und nationalistischen Gemüther über diesen Skandal im Lager der „Freidenker“, und sie äußern ihre Gefühle noch geräuschvoller, weil sie seit langer Zeit so wenig Ursache zur Freude hatten.

Allerlei.

(Der Dalai Lama.) Aus London wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Die Wahl eines Dalai Lama geht nach Sibirkoff's Bericht folgendermaßen vor sich: Die Namen der drei zuvor vereinbarten Bewerber werden auf besondere Streifen geschrieben und in eine goldene Urne gelegt. Die Urne wird vor die große Statue des Buddha gestellt, worauf Sendlinge als Vertreter der Klöster den Gottesdienst beginnen, der den Zweck hat, „die Wirklichkeit des Fleisch gewordenen Gottes“ zu enthüllen. Dann wird die Urne nach Bodala getragen und vor ein kleines Brett gestellt, auf dem der Name des Kaisers angebracht ist. In Anwesenheit der höchsten Beamten und der Vertreter der Klöster ergreift der mandchurische Amban als Vertreter des Kaisers von China mit einem Stäbchen einen der Streifen und damit ist die Wahl vollzogen. Ein kaiserlicher Erlaß bestätigt die getroffene Wahl und der glückliche oder unglückliche Anabe wird in den Palast gebracht. Von frühen Jahren an wird er von einem aus der Reihe der berühmtesten Lamas ausgewählten Lehrer im Lesen und Schreiben unterrichtet. Später

1.]

Die Witwe.

Roman von Mrs. L. Cameron.

— Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen. —

1.

Es war ein schöner, kalter Tag in der letzten Woche des März, der Himmel prächtig blau und die Sonne schien herrlich, obgleich ein schneidender Wind von Osten her über die Dünen heulte und die tief-blauen, mit Schaum gekrönten Wellen wild hintereinander herjagten. Und doch war es ziemlich warm in dem geschützten Hohlweg hinter den hohen Klippen, wo der schnell sich gelbfärbende Ginster die langen Hügelketten vergoldete und wo Myriaden von hell-blauen Glockenblumen in dem launischen Lüftchen ihre zierlichen Köpfe neigten.

Barbara Kean fand es nicht kalt hier. Sie saß auf dem kurzen, trockenen Gras inmitten der Ginsterbüsche. Sie hatte ihren Hut abgeworfen, so daß die Sonne hell und warm auf ihr dunkles, krauses Haar und auf ihre nußbraunen, sanftgerundeten Wangen herniederfiel und bis auf den Grund ihrer bernsteinfarbenen, klaren Augen schaute. Sie leuchtete auch mit schonungsloser Klarheit auf das ärmliche, schwarze Kleid, welches zu kurz für die schnellwachsenden Glieder und zu knapp für die biegsame junge Gestalt war, die sich täglich mehr zu frauenhafter Rundung und schönem Ebenmaß entwickelte, leuchtete gleichfalls auf die plumpen, ländlichen Stiefel, welche die schmalen Füße verunstalteten und auf die wohlgeformten, kleinen Hände, die Handschuhe und Ringe verschmähend, in einer bequemen, aber vollständig uneleganten Stellung um ihre Knie geschlungen waren. Neben ihr auf dem Gras lag ein offener Brief, welchen der Postbote vor kaum einer Stunde an der Thüre des weißen, niedrigen Hauses unten auf den Dünen abgegeben hatte.

Barbara hatte ihn vielmale durchgelesen, so daß sie seinen Inhalt schon beinahe auswendig kannte. Augenblicklich aber waren ihre Augen nicht auf den Brief, sondern auf das schiefergedeckte Haus gerichtet, in welchem sie geboren war und in dem sie, so lange sie denken konnte, gelebt hatte. Es war ihr Eigenthum, dieses kleine einstöckige Haus, welches dort oben so geborgen in dem grünen Schoß der Dünen lag, und der kleine, im ersten Frühlingschmucke prangende Garten mit dem winzigen, sammteneu Rasen, welcher ihr Stolz und ihr Entzücken waren. Das Gehege und

der Wald dahinter schützten es von Norden, ein von Primeln umsäumter Pfad führte daran entlang zu dem plätschernden Bache. Trotzdem es nur klein und bescheiden war, machte dieses kleine Besitzthum doch einen zierlichen, anheimelnden Eindruck und nie hatte Barbara mit liebevolleren Augen darauf niedergegesehen als heute, wo es unter dem Zauber des Frühlings wieder zum Leben erwachte nach dem langen Winter. In der nächsten Woche sollte der April seinen Einzug halten, der lieblichste und launenhafteste Monat des Jahres, der April mit seinem Regen und Sonnenschein, mit seinen aufbrechenden Knospen und Blumen und den vielen Verheißungen auf den schönen Mai mit seinen lustigen, klaren Wolken. Schon waren die Vögel erwacht und ließen ihre Lieder ertönen, der Kukuk rief in seiner sanften Weise und die Waldtauben gurrten ihre Liebeslieder. Die Mandelbäume färbten sich röthlich und über die Flieder und Goldregenbüsche breitete sich wie ein zarter Schleier das junge Grün. Den Kastanienbäumen hinter dem Hause entsproßten braune, flebrige Knospen, aus welchen das hervorbrechende Grün schnell dem Leben entgegenleuchte, während die hügeligen Dünen, die sich an den Klippen und der See entlang erstreckten, von der Pracht des süduftenden Ginsters vergoldet waren, soweit das Auge reichte.

— Nur ein bescheidenes Nestchen, aber doch mein Eigen, sagte Barbara laut, während sie liebevoll auf ihr Heim herniederblickte. Warum um Alles in der Welt kann ich nicht darin in Frieden gelassen werden? Und dann nahm sie mit einem Seufzer den Brief aus dem Grase und las ihn noch einmal durch. „Liebste Bab!“

Ich habe die Absicht, Dich zu besuchen. Was sagst Du dazu? Es ist doch eine Ewigkeit her, seit ich Dich zuletzt sah, beinahe zwei Jahre! Du mußt inzwischen schon ein großes Mädchen geworden sein. Warte einmal — bist Du nicht im vorigen Monat achtzehn geworden? Lieber Himmel, wie die Zeit fliegt! Ich kann es mir kaum vorstellen. Oestern kommt jetzt schnell heran — eine schreckliche Jahreszeit in London, liebste Bab. Mit dem Charfreitag und allen diesen schrecklich langweiligen Feiertagen, welche die Stadt in eine vollständige Wildniß verwandeln, ich kann wirklich nicht in der Stadt bleiben. Ich hatte eine Einladung für Oestern zu der lieben Lady Longley angenommen — es würde so nett gewesen sein — aber gerade im letzten Augenblick, wo natürlich Jeder schon seine Dispositionen für die Osterzeit getroffen hat, sagte sie mir wieder ab. Ihre langweiligen, kleinen

Sproßlinge haben die Masern bekommen. Hast Du schon so etwas Boshaftes gehört? Mein Gesundheitszustand ist auch den ganzen Winter über so jämmerlich gewesen, daß ich dringend einer Luftveränderung bedarf, und so habe ich mich denn meiner kleinen Schwester dort unten in der Einöde erinnert und komme am Mittwoch auf eine Woche zu Dir. Ich hoffe, daß Du Dich freuen wirst, mich zu sehen, Barbara. Natürlich bringe ich Ernestine mit. Sie ist eine Perle und ich könnte gar nicht ohne sie leben. Du weißt ja, was für ein arbeitsames, hilfloses Geschöpf ich bin. Ich kann mir nicht einmal mein Haar selbst machen. Dann muß ich auch noch meinen süßen Mops mitbringen. Willst Du, bitte, den großen Wagen zu dem Fünfuhrvierzigzuge nach Haverton schicken? Ich werde ziemlich viel Gepäck haben. Ernestine behauptet, man brauche für eine Woche ebenso viel, wie für drei Monate. Und bitte, liebe Bab, laße Sarah keine Zwiebeln an das Essen thun, während ich bei Dir bin. Sage ihr, daß sie Hachées, Eingemachtes und all dieses schreckliche Zeug vermeide, mein Appetit ist so sehr schwach. Junge Hühner, Fisch und andere leichte nahrhafte Speisen, gute fette Sahne verordnet mir mein Arzt. Ich bin sicher, daß Du gern Rücksicht auf diese Kleinigkeiten nehmen wirst, meine Liebe. Doch nun genug, ich werde Dich ja so bald sehen, liebes Kind. Meine besten Grüße an die arme, alte Tabby. Deine Dich liebende Schwester Mina Kean.

P. S. 1. Ernestine soll Deine Garderobe durchsehen während ich bei Dir bin. Ich fürchte, sie wird in einem traurigen Zustand sein. Ich werde ein paar von meinen vorjährigen Kleidern mitbringen, welche sie für Dich umändern kann.

P. S. 2. Uebrigens habe ich einige, ziemlich wichtige Neuigkeiten für Dich. Bitte, bereite Dich auf eine große Ueberraschung vor.“

Barbara las diesen Erguß noch einmal sorgsam vom Anfang bis zum Ende des zweiten Poststrahlens mit seinen geheimnißvollen Andeutungen durch. Sie wurde durch die „wichtigen Neuigkeiten“ absolut nicht berührt, und die große Ueberraschung reizte ihre Neugierde gar nicht. Aber die Vorschriften, welche die leichten, nahrhaften Speisen betrafen, die sie zur Ernährung ihrer Schwägerin herbeizuschaffen hatte, beunruhigten sie sehr. Barbara erinnerte sich noch lebhaft an Mrs. Walter Kean's letzten Besuch bei ihr vor zwei Jahren und all die Mühe und Unordnung, welche sie in dem kleinen Haushalt verursacht hatte, und wie Sarah, die sich unter keinen Umständen dazu

erhält er eine reintheologische Unterweisung und nimmt an einer Disputation theil, zu der alle theologischen Fakultäten der bedeutendsten Klöster Vertreter abordnen. Nach Vollendung des vorgeschriebenen Studienturfes erhält der Prüfling den höchsten theologischen Grad und ist darin den anderen Lamas gleich; er vertheilt aber größere Geldsummen unter die Klöster. Der gegenwärtige Dalai Lama hat mit der Vollendung seines 22. Lebensjahres seine Würde und Großjährigkeit erreicht. Seit 1806 hat es fünf Dalai Lamas gegeben. Vor sechs oder sieben Jahren fing der jetzige Träger des Titels mit seinem Regenten, dem berühmtesten der „Fleischgewordenen“, einen Streit an, aus dem er siegreich hervorging. Dadurch entging er dem Schicksal seiner vier Vorgänger, die verhältnismäßig jung starben: sie waren von den Regenten oder deren Nebenbuhlern umgebracht worden. In dem erwähnten Konflikt warf der Dalai Lama seinem weltlichen Mitregenten vor, daß er Zauberformeln gegen ihn ausgesprochen hätte; er beschlagnahmte das große Vermögen des Regenten und verhängte strenge Hausarrest über ihn. Eines schönen Morgens fand man den Regenten todt. Augenscheinlich ist der Dalai Lama ein ebenso entschlossener wie gelegentlich auch wohlmeinender Herrscher, denn eine seiner ersten Handlungen nach dem Tode des Mitregenten war die Abschaffung der Todesstrafe. Die Oberverwaltung liegt in den Händen eines Rathes „Denschu“ unter dem Vorsitz des Dalai Lama. Vier Mitglieder des Denschu werden vom Kaiser von China ernannt. Die Justiz ist käuflich und die Regierungsgeschäfte werden mittelst Bestechungen betrieben. Bei kriminellen Untersuchungen werden Peitschenhiebe und Foltern angewandt, worunter die schmerzhafteste das Beträpfeln mit heißem Siegelack ist. Von den Strafen sei das Auspeitschen, die Verurtheilung zu Gefängnis, zur Sklaverei, zum Ausstechen der Augen, zum Abschneiden der Finger und lebenslänglicher Pranger erwähnt.

**(Die Geschichtenerzählerin im Salon.)** Londoner Gastgeberinnen, die eine neue Vergnügung suchen, um damit ihre Gäste zu unterhalten, nehmen neuerdings gern die Dienste von Pamela Coleman Smith in Anspruch, einer Erzählerin von Volksmärchen Jamaikas. Ihre Veranstaltungen sind ebenso originell wie fesselnd. Man stelle sich einen typischen, vornehmen Salon vor, die Gäste sind ganz unter dem Eindruck der Stimmung: „Jemand wird etwas vortragen — still!“ Ein Diener bringt einen seltsamen Klappstuhl hinein von vier Fuß Länge mit einem Paar schlanker Becher. Miss Coleman Smith folgt, in ein lockeres Gewand von leuchtendem Orange gekleidet, mit einigen zierlichen Holzfiguren mit verschiedenem grellen Farben und Mittern. Der Kopf hat sie eine Art rothen Turban. Die Beleuchtung wird gedämpft, die Kerzen werden angezündet und so gestellt, daß sie als Kampenlichter dienen; die Figuren werden gebraucht, um eine Reihe von kleinen Geschichten zu illustriren, die Miss Coleman Smith, auf dem Fußboden sitzend, im Dialekt von Jamaika erzählt. Beim Schein der Kerzen und dem Flackern des Scheines, mit dem leuchtenden Orange des Hintergrundes, hat das Bild einen seltsam barbarischen

Anstrich, wenn sich die Märchenerzählerin über die primitive Bühne beugt. Nach der ersten oder zweiten Geschichte verzieht man den Dialekt leicht, und die Versammlung folgt gespannt den Abenteuern solcher Typen wie „Recundadundadrumunday“ und des schrecklichen Wesens „Annancy“, des Spinnenmannes, bei dessen Namen die kleinen Kinder von Jamaika schauern; oder die Zuhörer lachen bei den seltsamen Ausprüchen von „Gingy Fly“, dem Polizisten. Die Jamaika-Märchen wurden Miss Coleman Smith erzählt, als sie im Alter von dreizehn Jahren Jamaika besuchte. Die Eingeborenen erzählen die Geschichten nicht Erwachsenen, aus Furcht, verlacht zu werden, aber das Kind bewahrt die Erinnerung daran, sogar an den seltsamen Dialekt und die kleinen Balladen, die charakteristisch für ihre Vorführung sind.

**(Noch nicht annectirt.)** Ein englischer Missionär in Britisch-Centralafrika erzählt eine Geschichte von einem Kaffern, die für die Schlaubeit dieses Volksstammes sehr bezeichnend ist. Der Schwarze hörte den Missionär ein Lied singen, dessen Melodie ihm gefiel. Er erkundigte sich eingehend nach dem Liede und nach dessen Inhalt. Als ihm der Missionär sagte, das Lied schildere die Schönheiten des Himmels, fragte er, wo der Himmel eigentlich sei und ob das wirklich ein schönes Land wäre. Die erste Frage umging der Missionär vorsichtig, glaubte dem Kaffern aber von der Schönheit des Himmels die glühendsten Schilderungen machen zu können. „Dann haben die Engländer den Himmel wohl annectirt, wenn das Land so gut ist?“ fragte der schlaue Kaffer. „D nein“, antwortete der Missionär, „der ist für alle Menschen...“ „Na, das verkehrt ein Mensch!“ rief der Schwarze kopfschüttelnd aus und schien die Güte des Himmels offenbar stark anzuzweifeln, da die Engländer es nicht einmal für wünschenswerth erachtet hatten, ihn zu annectiren. Der Molla im Somaliland und der Lama in Tibet dürften die Ansicht ihres schwarzen Mitbruders theilen.

**(Gleichmäßige Ausbildung der Hände.)** Die gleichmäßige Ausbildung der rechten und der linken Hand ist besonders in England und Amerika schon seit längerem als ein wichtiges Prinzip moderner Erziehung erkannt. In England hat sich jetzt eine Gesellschaft gebildet, die diese Erkenntnis als Grundlage zu einem neuen pädagogischen System heuzien und durchführen will. Der Sekretär derselben, John Jackson, legt die Ziele dieser neuen Gesellschaft in folgenden Ausführungen näher auseinander: Die beiden Hälften des Gehirns arbeiten unabhängig. Die linke Hälfte beherrscht die rechte Hand und die rechte Hälfte die linke. Bei richtiger Ausbildung kann jeder Mensch sogar zwei Dinge zugleich thun, z. B. zwei verschiedene Briefe gleichzeitig schreiben. Unsere Gesellschaft will die Gleichzeitigkeit im Gebrauche beider Hände zu einem wesentlichen Zuge der Erziehung machen; es ist aber natürlich nicht das Hauptziel, daß man zwei Dinge zugleich thun kann, sondern man will dadurch die allgemeinen Fähigkeiten entwickeln. Getrennt ausgebildet, werden die Hälften des Gehirns und die Hände einen viel höheren Stand der Entwicklung als jetzt erreichen, und vereint gebraucht, werden die geistigen Kräfte sehr er-

höht werden. Jackson hat Schreibhefte für Schüler entworfen, deren Seiten wechselnd für die linke und die rechte Hand gebraucht werden. In einigen Schulen wird bereits in diesem Sinne unterrichtet. Das mit der linken Hand Geschriebene war besonders bei sehr jungen Schülern ebenso gut wie das mit der rechten Hand Geschriebene. Die beiderseitige Schrift ist steil, nicht schräg. Es wird mit der rechten und der linken Hand in den Hefen nicht gleichzeitig geschrieben, da das erste Ziel nur ist, beide Hände gleichmäßig auszubilden. Wie die beiden Hirnlappen unabhängig von einander arbeiten, zeigen Arbeiten, die beide Hände gleichzeitig verrichteten. Ein Mädchen schrieb z. B. zwei Briefe gleichzeitig, einen an ihre Mutter und einen ganz anderen an ihren Vater. Oder sie schreibt mit einer Hand und zeichnet oder rechnet mit der anderen. „Das ist durchaus nichts Wunderbares“, erklärt Jackson. „Jeder kann das thun, es erheischt nur ungewöhnlich. Wenn Jemand singt und sich dazu auf dem Klavier begleitet, so ist das viel komplizirter.“ Zu der neugebildeten Gesellschaft gehört auch General Baden-Powell, der selbst „beidseitig“ ist. Als er an der rechten Hand verwundet war, schrieb er mit derselben Leichtigkeit mit der linken Hand.

**(Vier Millionen Junggesellen.)** Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind so glücklich, sie zu besitzen. Statistische Berichte nennen die riesige Zahl. Vier Millionen Junggesellen, alle mehr als dreißig Jahr alt! Das ist umso auffälliger, als kein Mangel an heirathsfähigen Mädchen herrscht. Die Ursache liegt hauptsächlich an der Erziehung der amerikanischen Mädchen. Weder die Töchter aus dem Volke noch die aus „höheren Kreisen“ werden heutzutage zu guten Hausfrauen erzogen. Die jungen Damen der Gesellschaft lernen Musik, Malen, vielleicht auch eine fremde Sprache, selten aber einen Haushalt zu führen. Die Töchter des gewöhnlichen Mannes gehen, sobald sie den Kinderschuhen entwachsen sind, in eine Fabrik. Sie lernen, wie man eine Kleidertheile oder einen Handschuh macht, nicht aber wie ein schmackhaftes Gericht zubereitet oder ein Strumpf gestopft wird. Kein Wunder, daß die Zahl der Junggesellen und der — alten Jungfern immer größer wird.

**(Schuldjustiz in Amerika.)** In Dodsville (Mississippi) wurden dieser Tage ein Neger und eine Negerin lebendig verbrannt, da sie in dem Verdacht standen, einen jungen Weizen ermordet zu haben. Die beiden Farbigen waren von ihren Verfolgern in einem Sumpfe, in den sie sich geflüchtet hatten, überrascht und gefangen worden. Sie wurden dann auf Verlangen der Brüder des Ermordeten an den Schauplatz des Verbrechens geführt, weil die Angehörigen des Verstorbenen erklärten, nur am Ort der That könne durch Verbrennung der beiden Schuldigen volle Sühne geschehen. Man stieß einen Pfahl in den Erdboden, band daran die angelegten Mörder fest und zündete ihre Kleider an. Ringsherum stand eine große Menschenmenge, um der gräßlichen Exekution beizuwohnen. Unter den Anwesenden befanden sich auch mehrere Neger, die jedoch unbeteiligt blieben.

bewegen ließ, die wohlriechenden Gewürze zu vermeiden, welche Mrs. Keans empfindliche Nase sehr zu beleidigen schienen; vollständig „gelobt“ hatte sie über den unwillkommenen Gast und seine Schrullen.

— Nische, fette Sahne! wiederholte Barbara bestürzt. Wo um Alles in der Welt bildet Nina sich ein, daß ich diese Sache herbeikommen kann? Junge Hüner, das können wir allenfalls einrichten. Obgleich die letzten noch nicht ennähernd zum Schlachten taugen, aber vielleicht sind sie in der Meierei zu haben.

Und hiermit sprang sie auf und lief leichtfüßig hinunter, dem Abhang zu.

— Sie kommt ja nur hierher, weil ihr schöner Besuch sich geschlagen hat und weil sie passend findet, zu Opiern zu verreisen, sagte sie zu sich. Warum soll ich mich eigentlich aufregen über Nina? Oder über den Mops oder die französische Zofe oder gar des Arztes Verordnungen? Arzte überhaupt! wiederholte die kleine Spötterin mit der Geringschätzung, welche durch eine prächtige Konstitution und eine gesunde Lebensweise erzeugt wird. Arzte überhaupt! Wenn Nina nur jeden Tag sechs Meilen spazieren ginge, das würde ihr zuträglich sein, als alle Arzte der Welt. Wie kann Jemand gesund bleiben, der den ganzen Tag Romane lesend auf dem Sopha zubringt, und niemals auch nur einen Meter weit geht? O, wie unangenehm mir ihr Besuch ist. Wenn sie nicht Walter's Frau gewesen wäre!

Unterdesen hatte sie die weiße Pforte, welche in den Garten führte, erreicht und stand nun einige Augenblicke gegen dieselbe gelehnt, still und schaute zu den Fenstern des Hauses empor. Blöthlich breitete sich ein sehr ernsthafter Zug über das reizende junge Antlitz und die ehrlichen, braunen Augen füllten sich mit Thränen.

— O Walter, Walter, flüsterte sie ergriffen. Warum mußt du sterben und mich allein lassen, Lieblich? Ja, um Deinetwillen will ich gut zu Nina sein. Um Deinetwillen, mein Liebster.

Denn Barbara gehörte zu denjenigen Menschen, so selten man sie auch findet, welche niemals ihre Todten vergessen.

— Wenn nur das Baby noch lebte, dachte sie, Dein Kind, Walter, wie würde ich es geliebt haben. Es würde ein Theil von Dir gewesen sein, werth dafür zu leben. Aber Nina — nur Nina!

Mit einem Seufzer, der fast einem Stöhnen gleich, öffnete sie die Thür und betrat den kleinen Garten.

2.

Walter Kean, Barbara's verstorbenen Stiefbruder, war zwanzig Jahre älter als sie gewesen. Er hatte das beträchtliche Vermögen seiner eigenen Mutter bebesen, welche eine Erbin gewesen war, die einzige Tochter eines wohlhabenden Mannes. Bald nach ihrer Heirath, auf einem Ausfluge mit ihrem Gatten in die entlegensten Winkel Englands, hatte Mrs. Kean sich in Faircliff-Cottage in ein einfaches kleines Haus an der südwestlichen Küste verliebt. Zufällig war es veräußert und Mrs. Keane wünschte nichts sehnlicher, als es zu besitzen. Sie war daran gewöhnt, stets alle ihre Lungen zu befriedigen, da sie Geld genug dazu gehabt hatte, und so wurde Faircliff verkauft und eingerichtet. Als Walter noch ein kleiner Junge war, pflegte sie oft mit ihm dorthin zu gehen, oder wenn sie selbst verhindert war, schickte sie ihn mit seiner Wärterin für die Sommermonate hinaus, damit er die Seewinde und die schöne, stärkende Luft der Dünen genieße. Einige Jahre später, nach ihrem Tode, wurde das Landhaus mit dem Rest ihres Vermögens Eigenthum ihres Gatten auf Lebenszeit, und ging nach dessen Tode auf Walter über.

Nach einiger Zeit heirathete Mr. Kean wieder, aber nur ein kurzes Jahr darauf hauchte eine zweite Gattin ihren letzten Athemzug unter dem niedrigen Dache von Faircliff-Cottage aus, indem sie einer Tochter das Leben gab. Mr. Kean verzweifelte; er überlebte diesen zweiten Verlust nicht lange. Als Barbara noch ein Kind war, starb ihr Vater, sie der Pflege und Vormundschaft ihres Stiefbruders anvertrauend, welcher kaum in das Mannesalter getreten war. Hier nun in Faircliff war Barbara geboren, hier war sie aufgewachsen, wie eine süße wilde Blume, bis die Tage ihrer glücklichen Kindheit schon beinahe entflohen waren. Eines Tages, sie war kaum dreizehn Jahre alt, kam ihr Bruder, den sie vergötterte, und welcher häufig lange Wochen der schönsten Ferien in dem Landhause zugebracht hatte, wo sie und ihre alte Erzieherin das ganze Jahr hindurch lebten, zu ihr, mit der für sie sehr traurigen Neuigkeit, daß er im Begriffe sei, sich zu verheirathen. Die kleine Schwester sollte nun also ganz verlassen werden; es würde schwer sein zu beschreiben, wie bitter das empfindsame Kind die Abtrünnigkeit von Seiten ihres Abgottes empfand. Ein sicherer Instinkt sagte ihr, daß Walter niemals wieder derselbe für sie sein würde, die alte glücklichen Tage waren vorbei und das neue Leben würde gänzlich anders sein. Trotzdem zwang Barbara sich mit einer bei einem so jungen Wesen seltsamen

Selbstbeherrschung, ihren geheimen Kummer vor ihrem Bruder zu verbergen. Sie wollte seine Freude nicht durch einen Vorwurf oder eine Klage dämpfen. Deshalb zwang sie ein herzliches Lächeln der Liebe und Sympathie auf ihr Antlitz, während sie seinen glühenden Beschreibungen der Reize Nina's lauschte, trotzdem ihr Herz schmerzte vor Kummer und schrecklicher Eifersucht, welche sie umsoft zu bekämpfen suchte. Walter hatte jedenfalls auch seine Gewissensbisse, und er bewies es, indem er seiner Stiefschwester noch vor seiner Heirath das Häuschen als freies Eigenthum für immer vermachte.

Mit diesem Hause und mit dem kleinen Einkommen, welches ihr Vater im Stande gewesen war, ihr zu hinterlassen, besaß Barbara mehr, als sie für ihre bescheidenen Bedürfnisse gebrauchte, sie wünschte nur eines: Walter — aber Walter wünschte sich eine Frau. Und wenn ein Mann erst sein Herz an ein Weib gehängt hat, so kann ihn keine Liebe und Aufopferung, mit welcher er von anderer Seite überschüttet wird, davon abhalten, sein Ziel zu erreichen. Er verheirathet! Dies war Barbara's erster Kummer.

Ihre Schwägerin gefiel ihr nicht; denn sie empfand ganz richtig, daß sie ihres Bruders nicht werth sei. Es ärgerte sie zu sehen, wie herzlos und unliebenswertig sie zuweisen Walter's bewundernde Anbetung entgegennahm und wie sie den Mann, dessen Herz und Verstand sie tausendmal übertrage, wie einen Sklaven behandelte. Trotzdem erschien ihr dieser Kummer nur gering gegen denjenigen, welcher nun über sie hereindrach. Drei Jahre später wurde Walter Kean plötzlich von einem gefährlichen Influenzafall befallen und erlag den Folgen nach einer sehr kurzen Krankheit.

Hiernach erschien es Barbara wirklich eine Zeit lang, als ob das Leben für sie keinen Werth mehr habe.

Sie war zur Zeit seines Todes in London in seinem Hause, und lange nachdem seine Witwe ihre Thränen bereits getrocknet hatte und ängstlich mit sich über die Tiefe ihrer „Trauer“ und die Form ihrer Witwenhauben zu Rathe ging, lag seine junge Schwester immer noch in ihrem verdunkelten Zimmer, mit Eis auf dem Kopfe, sich stöhnend auf ihren Kissen umherwälzend, in der wilden, rebellischen Verzweiflung eines Wesens, welches sein Ein und Alles verloren hat. Barbara war sechzehn Jahre alt, als ihr Bruder starb, und jetzt war sie Achtzehn.

(Fortsetzung folgt.)



Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstafte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Gewölblokale zu vermieten Pauler-utca 4 u. Nagymező-u. 43. 99460

Kleines Gut mit prima Acker und Wiese sammt Wirtschaftshaus, Küche, Gewölbbeimichtung, Gemälde im Hause, wegen Familienverhältnisse dringend um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Ausfunft ertheilt Julius Schaffer, D. Bogocvoei Nr. 37, I. P. Neu-gradiska, Slavonien. 99813

Lakásokat csakély díj mellett közvetít Fővárosi Lakásközvetítő, Kossuth Lajos-utca 16. 14817

Elegant eingerichtete Hotel, 9 Fremdenzimmer, nachweisbar gutgehend, wegen vorgerückten Alters zu verkaufen. Näheres bei Spitzer, Börsenmarkt-gasse 3/a. 99781

Fabrikshaus nach neuestem Stil, mit moderner Wohnung, beim Centralbahnhof, per 1. Mai bezugsbar. Ausfunft Peterdy-utca 35, I. Stod 22. 99727

Schönes reines Zimmer im Villenrayon Andrássystrasse, mit Gartenbenützung, bei distinguirter Familie an solchem Herrn zu vermieten. Wdr. in der Exp. 99703

Kaffeeshank, Den, Gruppstrasse 14 (unweit der Kettenbrücke), welcher schon seit 30 Jahren besteht, ist anderer Unternehmung halber zu verkaufen. Näheres dortselbst. 99506

Schöne Equipagen sind zu vermieten für ganze oder halbe Tage, monatlich. Bestellen kann man VIII. Bez., Karpensteingasse Nr. 10. 99683

Werksstätten, zu jedem Zweck geeignet, pro 1. Mai zu vermieten. VIII., Josephgasse 23, unmittelbar neben Josephstrasse. 99708

Kiadó lakások, kisebb és nagyobb utcaizai és udvari, szép nagy udvarra. Nagydíófa-utca 15. 99830

Alagon telen is lakható nyaraló elutazás miatt kedvezően megvásárolható. Gaits Mátvás fodrásznál felvilágosítás nyerhető Dunakeszin. 99767

Fabriklokalitäten, geeignet für jeden Zweck, per Mai bezugsbar. Näheres Kálmán-tér 8. Thür 1. 99765

Ein Gut kaufe ich, einige hundert Joch, in der Nähe des Reiter Kom. Briefe unter „Gutkäufer 814“ an die Exp. 99814

Edeliges Gut, 1650 Katastraljoch, größtentheils Ackerfeld, ist tief unterm Preis bei günstigen Modalitäten zu verkaufen. Fürst D. Vecses. 99815

Kaffeeshaus u. Wohnung sammt Mobilien zu verpachten Cde Dehel u. Hungasse Nr. 26. Näheres beim Hausmeister dafelbst oder beim Hauseigentümer Balafingasse Nr. 74, I. Stod, Thür 8. 99792

Lakást keresek, 6 szobásat, mellékhelyiségekkel, gáz vagy villany-nyal, legfeljebb 2. emeleten, pesti oldalon, azonnali beköltözésre. Szekula Béla, Váci-körút 37. 99899

Jahreswohnung mit Garten, drei große, eventuell vier Zimmer mit Nebenräumen, wird per 1. Mai oder schon für März gesucht. Adresse: VII., Königsgasse 33, Th. 15. 14988

Geräumige Werkstätte sammt Keller pro August Révai-utca 12 zu vermieten. 99712

Schöne Gassenwohnung in der Christinenstadt, mit Aussicht in den Stadtmeyhof, Part, 4 sehr schöne Gassenzimmer sammt allem Zubehör, im Hochparterre, vom August an zu vermieten. I., Retek-utca 46, Th. 8. 99865

Parterrehaus in der Josef- oder Franzstadt wird in Nacht gesucht für Fabrikzwecke. Anträge unter „Parterrehaus 856“ a. d. Exp. 99856

Gehtänzer. Als beste Kapitalanlage empfehle zwei prachtvoll gebaute, steuerfreie Zinshäuser, prima Lage, Geschäftsgegenstand, zum Ankauf (inklusive Umschreibebühr). Erforderlich zu einem oder anderem 70.000 fl. (welche Summe netto 7000 fl. abwirft). Ferner ein zweistöckiges, sehr gut gebautes Zinshaus, in der Barcsay-utca gelegen. Trägt netto 7%. Anzahlung inklusive Umschreibebühr 26.000 fl. Nur sehr ernteten Reflektanten ertheilt mündlich oder brieflich Aufschluss S. Jleischhader, Dohány-u. 102. 99862

Trafit, vis-à-vis von mehreren Schulen, Zins sammt Wohnung 300 fl., Trafitkonsum jährlich 12.000 fl., ist mit eleganter Einrichtung um 500 fl. zu haben.

Spezereigeschäft sammt Trafit, Zins sammt Wohnung 450 fl., Eigenthümer besitzt selbst 7 Jahre, Tageslohnung 60 fl., was nachgewiesen wird, ist um Spottpreis zu haben.

Gasthaus, vis-à-vis vom Bahnhof, welches jährlich Bier 1200, Wein 380 Sekto konsumirt, dieses Geschäft wird ohne Küche geführt; Bierbrauerei streckt 2500 fl. vor, sehr billig zu verkaufen. Näheres durch Gold Mihály, Agentur, Beszelenigasse 47. 99903

Intelligenter geschiedener Geschäftsinhaber, unabhängig, 50jähriger, aus sehr gut. Familie, wünscht eine gebildete, j. Alter entsprechende, vermögende Dame zu heirathen. Nur direkte Anträge unter „Ernst 888“ an die Exp. 99888

Junge Frau, Israelitin, deutsch-ungarisch, sucht Stellung in seinem Hause als Gesellschafterin, Stütze der Hausfrau, Hausrepräsentantin, Reisebegleiterin. Gest. Anträge unter „S. S. 889“ an die Exp. 99889

Társat keresek egy jó bevezetett és jó jövedelmező üzlethez, mely biztos jövő. Szükséges tőke 10-20.000 korona. Ajánlatok kéretnek „Consumezikk 876“ alatt a kiadóba. 99876

Agenten gesucht zum Verkauf von Gold- u. Silberwaaren gegen Ratenzahlung. A. B. Grünberger's Erben, IV., Váci-utca 30, I. em. 23, Parisbazar.

Herrschafsmöbel (kaufe, verkaufe) komplet-Bohnungs-Einrichtungen, Klaviere, Perse-Decken, Eisen- u. Ledermöbel, Vorhänge, Luster, Delgemälde, Allandó butorkiállítás, Ujvilág-u. 21. Telefon 17-77. 99881

Bronzelenster zu billigem Preise im Allandó butorkiállítás, IV., Ujvilág-utca 21. (Manganzuhause.) Telefon 17-77. 99882

Verfälschene über Juwelen (Brillanten doppelte Tage), Bruchgold und Silber, Antiquitäten, alte falsche Zähne taufst Juwelenhändler Wjtschograd Jakob, Nagyfuvaros-utca 7. 99893

Gelddarlehen auf II. Sätze, Wechsel o. Schuldseine auf 3-15 Jahren für S. Offiziere (auch auf Heirathstation), Pensionisten, Beamten und jeden Kreditfähigen vermittelt ohne Vorwissen der Altalanos Pénzügyi Mercur, Dohány-utca 47, I. Telefon 23-33. Gezündet 1898. 99910

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Entbindung bei einer ausgezeichneten diplomirten, intelligenten Hebammen mit langjähriger Praxis, VII., Baross-tér 12, I. Stod 12, vis-à-vis Centralbahnhof. 99871

Damen! von hier und auswärts, die Hilfe zur Geburt und freundliche Information in allen bisfreten Angelegenheiten bedürfen, werden aufgenommen und sorgfältig gepflegt in der Wohnung einer intelligenten dipl. Hebammen. Adme Stern, Andrássy-ut 33, I. 4. 99890

Junge deutsche Witwe mit schöner Aussprache, Jahresgehälte, sucht Stelle vom 18. d. mit Vorliebe aufs Land. Briefe erbeten unter „Jleiszig 896“ an die Exp. 99896

Delikatessengeschäft, hochdelegant eingerichtet, am frequentesten Punkte Budapests, Tageslohnung 130 fl., ist sammt reichem Inventar und Waaren um 2000 fl. zu verkaufen.

Südfischen- und Kanditengeschäft am Ring, elegant eingerichtet, mit anstehender Wohnung, welches rein per Tag 8 fl. trägt, ist billig zu haben.

Kaffeeshalle in der inneren Stadt, das beste erste Geschäft Budapests, mit 38 fl. Tageslohnung, ist um 1000 fl. zu verkaufen.

Tabaktrafit, hochdelegant eingerichtet, welche 42 Jahre besteht, mit 160.000 fl. Jahreskonsum, wegen Todesfalls zu übergeben. Näheres

László Lipót, József-körút 25. 99898

Elkökel fiatal uriember, bankhivatalnok, keres különbejárato, elegáns, tisztá utcaiz szobát, fürdőszobahasználattal, esetleg teljes ellátással, intelligens családnál, Váci-körút közelében. Levelek teljes részletezéssel „Patritius 921“ alatt a kiadóba. 99921

Neues Klavier, freuztätig, Wiener Präzisionsmechanik, kleinstes Modell, sofort zu verkaufen. Café Rohm, VII., Dob-utca 31. 99854

Intelligens özvegyasszony, ki kautióval is rendelkezik, állást keres magányos urnál, avagy szállodában mint gazdaasszony, esetleg szobaasszony (most is ily minőségben alkalmazva volt), vagy hasonló állást is elfoglal. Leveleket „M. M. 848“ jelige alatt a kiadóba kéretnek. 99848

Házmesterek ajánlkozik gyermektelen házaspár; a férfi kömvés. Már volt házmester. Nagyfuvaros-u. 21, ajtó 8. 99833

Könyvelő, magyar, német levelező, kerestetik. Gyorsiró előnyben. Ajánlatok igényközléssel „Allandó 852“ alatt a kiadóba. 99852

Deutsche Witwe, in häuslichen Arbeiten verwendbar, wird sofort aufgenommen bei Hochfinger (chemische Fabrik), Róza-u. 85. 99849

Deutsche Witwe erhalten vorzügliche Stellen Budapest u. Provinz. Sonstige Lehrkräfte empfiehlt Frau Celestine Halmi, Gyár-utca 42/B, I. Stod. 99850

Tokajer Szamorodner, vom Jahre 1900, in Liter-Flaschen 2 R. Tokajer Ausbruch, Süßlitter, Ziafche, halbsüß, 2putt. 2 R., 4putt., ganjsüß, 4 R. bei Gritner Lajos in Tokaj. 14976

Guter russischer Windhund, schneeweiß, sehr schön, ist dringend sehr billig zu verkaufen. Anträge bei Ostyan János, III., Bécsi-ut 94. Telefon 41-74. 99865

Erzieherinnen, in Sprachen u. Musik tüchtig, Stundenlehrerinnen mit guten Referenzen, Kindergärtnerinnen mit guten Zeugnissen, Bonnen, in der Kinderpflege vertraut, empfiehlt

Anna Gerson Ritsch, Budapest, Erzsébet-körút 52. 14981

Spezereieinrichtung sammt Wagen u. s. w. billig zu verkaufen zur sofortigen oder Mai-Übernahme. Kohn Rezső, V., Külső Váci-ut 140. szám. 99878

Egy használt, jó karban levő 2-3 HP., esetleg 3-4 HP. Benzinmotor megvételre keresünk. Oberländer és Reiser, Vác, 14978

Fővárosi Takarékpénztár m. sz., Kerepesi-ut 40. Bietet Darlehen für Kaufleute, Beamte und Private gegen 3-Monatliche Kapitalstilgung und es-komptirt Portefeuille-Wechsel billigt. Spareinlagen 4 1/2%. Die Direktion. 14677

Enche geprüfte Lehrerin oder Kindergärtnerin zu 2 Kindern im 10. und 8. Jahre. Wdr. in der Exp. 99882

Kerestetnek és azonnal felvétetnek a művirág-szakmából kézi-leányok, segédmunkások és tanulóleányok fizetéssel. Harkai Ede művirág- és sirkoszorú-gyár, V., Bálvány-utca 17. 99837

Mamsell kerestetik egy elsőrangú üzletbe vidéki nagy városban jó fizetés mellett. Bemutatkozni 1/21-től 2-ig Sas-utca 15, II. em. 6. 99838

Házigondnoki állást ingyenes lakásért elvállal gyakorlattal bíró nőtlen ügyvéd. Ajánlatokat „Házigondnok 939“ jelige alatt a kiadóba. 99839

28 éves csinos özvegy urinő, biztos egzisztenciával rendelkezik, házasság czéljából óhajt ismeretséget kötni biztos állású intelligens emberrel. Levelek „Diszkrét 831“ jelige alatt a kiadóba. 99831

Deutsches Fräulein zu drei Kindern in einer großen Provinzstadt gesucht. Vorzustellen Jabelagasse 65, 2. St. 11. 99840

Dampf. Mit 30-35 Qm. Heizfläche Kohrkeffel in gutem Zustande, 8-10 Atmof. Heberbrud, wird gesucht. Förder oder Hofmeister haben Vorzug. Zuschriften, womöglich mit Skizzen, unter Chiffre „39“ an die Exp. 99836

Klavier mit englischer Mechanik, noch in gutem Zustande, ist billig zu verkaufen. Francia-ut 42, II. Stokovszky, Zugló villamossal. 14959

Pianino, schwarz, sehr gut und schön, ist billig zu verkaufen. Ovoda-utca 19, III. 32. 14960

Abgepaßte Ballkleider, Ballstoffe und sonstige feine Aufputz etc. werden wegen Auflösung des Geschäftes spottbillig verkauft. Täglich nur von 9-1 Uhr bei Jfka Freund, V., Váci-körút 18, I. em. 15. 99507

Bauholz, gebraucht, aber gesund, wird baar Kasse gekauft. Adresse unter Chiffre „Altes Holz 897“ in der Exp. anzugeben. 99897

Verpfändete Zumelen kaufe zu höchsten Preisen. Singer Jafab, Zume-lengeschäft, Király-utca 91. 99908

Társ kerestetik 3000 korona készpénzzel olyan most megnyitandó vendéglői üzlethez, melyhez hasonló Budapestben nincsen és általános feltétlenül keltő új találmányu látványossággal egybekötte, a körut legjobb forgalmu részén. Ertesítés nyerhető Práter-utca 16, II. em. ajtó 15, Budapest. Csak délután 2-4 óráig. 14987

Damentoilletten aus Wien, von Herrschaften, wenig benützt, mittlere Statur, Schöberl Kollst., ganz neu, zu verkaufen. S. Breiner, Große Kronengasse 7, I. 14. 99887

Münzen, Thaler und Gulden, vom sechzehnten bis neunzehnten Jahrhundert, schön erhalten, billig zu verkaufen nur an Sammler. Anträge unter „S. 56“ an die Exp. 99881

Einpänner, halbgedeckt, in gutem Zustande, ferner ein leichter Streifenwagen, für 1, event. 2 Pferde, ebenfalls in sehr gutem Zustande, sehr billig zu verkaufen. IX., Viola-utca 40. 99880

Suche für meine Tochter, hübsches, geistreiches Mädchen, pensionsfähig, Staatslehrerin in der Nähe Budapests, mit 1600 Kronen jährlichem Einkommen, eine passende Partie. Bevorzugt Angestellte der Kunst- und Seeschiffahrtsgesellschaft oder Pensionist in mittleren Jahren. Gest. Anträge unter „A. G. 846“ an die Exp. 99846

Spezereikommiss, auch der slowakischen Sprache mächtig, selbstständiger, tüchtiger Arbeiter, wird bei Jg. Friedler's Witwe, Nagybittse, per 1. März angenommen. Mit schöner Ausdruckschrift wird bevorzugt. 14977

Sandverkauf. In Zugló sind 3000 Quadratmeter Sand billig zu verkaufen. Näheres bei Wolnár, Kohlenhändler, Josephsring 26. 99853

Intelligente hübsche junge Dame sucht Protektion eines älteren vornehmen Herrn oder Dame. Zuschriften unter „Wealthy 842“ an die Exp. 99842

200-400 Kronen ohne Giranten auf 4 1/2% zu bekommen durch Franz Magyar, gerichtlich protokollierte Firma, Bezeredy-utca 11. (Retourmarke.) 99902

Gimnáziumi, real, kereskedelmi és polgári iskolai tantárgyakból elismert, legjobb módszer szerint tanit és tanított kitünő filológus és matematikus. Elkészít egy-éves önkéntességi szolgálatra jogosító vizsgálat, polgári iskolai vizsgák letételére, gimnáziumi, real és kereskedelmi érettségire. Egyenkénti oktatás. A bámulatos eredményeket igazoló elismerő nyilatkozatok a lakások megtekinthetőek. Goitein Henrik, Budapest, VII., Rottenbiller-u. 12 I. emelet 13. 99879

Norddeutsche isz. 13-14-jährige Spielkameradin wird gesucht von gutem Hause zu einzigen Mädchen. Gute Ansprache Bedingung. Anträge mit Photographie an Albert Schwarz, Gyalaj, Rom. Szabolcs. 99867

Norddeutsche ältere gepr. Erzieherin, welche in Frankreich und England wirkte und gut musikalisch ist, sucht baldigt Stellung. Offerte unter „Ältere Erzieherin 855“ an die Exp. 99855

Jüngerer Kommiss (Israelit) der Spezereibranche, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig, wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüche an Adolf Szuran, Malaczka, zu richten. 14965

Stiderei, Monogramme von 8 fr. aufw. in schönster Ausführung, sowie Buntstiderei übernimmt stau-nend billig Rosa Gruber, VI., Csengery-u. 57, I. 12. 99028

Diplomirte ungarische Lehrerin wird für die Nachmittagsstunden von 4-8 gesucht. V., Nádor-utca 16, III. em. 12. 99802

Handwritten numbers: 360, 132, 228

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

**Gebrauchte u. neuere**  
**fest u. einbruchsfichere**  
**Kassen**  
offert billigst **Budapester**  
**Kassen-Niederlage, Du-**  
**dapest, 5. Bez., Götter-**  
**gasse 6.** 98902

**Den beliebten**  
**Ellishauer Schmet-**  
**tenkäse liefert die**  
**Wirtschaftsdirek-**  
**tion Ellishau, Post**  
**Silberberg, Böhmen**  
**unter geschlich ge-**  
**schützte Marke. 14859**

**Stenographie,**  
**Maschinschreiben.**

**Sachlehre d. Landessteno-**  
**graphenvereins, geleitet vom**  
**Nachprof. u. Reichstagssteno-**  
**graphen Gyarmath, deutsch-ungarisch**  
**(Sabelberger). Kostenlose**  
**Stellenvermittlung f. ausge-**  
**bildete Kräfte. Stellen vor-**  
**gemerkt. Vortragssprache**  
**deutsch und ungarisch. Neue**  
**Schulbücher beginnen (auch De-**  
**battenschrift) am 10. Februar.**  
**Näheres: „Országos Gyors-**  
**íróegyleti Szakfolyóirat“**  
**9-3 Uhr. Davidgasse 13**  
**(Prospecte kostenfrei). 99254**

**Bilanzfähiger**

**Büchhalter, perfekter deutsch-**  
**ungarischer Korrespondent,**  
**wird in einer Provinzfabrik**  
**acceptirt. Offerte in beiden**  
**Sprachen, mit Angabe von**  
**Referenzen und Zeugnisab-**  
**schriften, wie auch Gehalts-**  
**ansprüche sind unter „Schig-**  
**und fleißig 951“ a. d. Exp.**  
**einzuwenden. 14951**

**Kereskedő-segéd**  
**rövid- és kézmű-**  
**áruban felvétetik.**  
Czím a kiadóban. 99749

**Emyrna Teppich,**  
nur feinste Qualität, 3 M.  
breit, 4 M. lang, unter der  
Hand zu kaufen gesucht.  
Fodor, Koronaherzogs-  
utca 3. 99753

**Eine französische**  
Bonne wird gesucht. Szé-  
chenyigasse 10, II. 13.  
99743

**Sichere Existenz**  
auch für nicht brandkundige,  
leicht zu führen, langjährig  
bestehendes gutgeführtes  
Kleiderweingeschäft, Thee,  
Rum, Cognac u. Liqueure,  
jährlicher Umsatz 60.000 Kro-  
nen, Netto-Einkommen 6000  
Kronen bücherlich nachweis-  
bar, krankheitshalber per so-  
fort zu übergeben. Anträge  
unter „Wein 803“ an die  
Exp. 99803

**Obstbäume,**  
Zierbäume und Rosenkatalog  
versende gratis. Uebernehme  
Gartenanlagen billigst. Weber  
M. in Békásmegyer bei  
Budapest. 99805

**Komptoirist**  
**der Weichholzbranche**  
der deutschen, womöglich auch  
der kroatischen Sprache im  
Wort und Schrift mächtig,  
in der Weichholzbranche voll-  
kommen versiert, wird sofort  
aufgenommen. Offerte, Zeug-  
nisse u. Gehaltsansprüche an  
Makso Herlinger, Bau- u.  
Schmittholzgeschäft, Karlstadt,  
Kroatien. 14968

**Flotter deutscher**  
Stenograph wird für ein  
Budapester Bureau gesucht.  
Offerte unter „M. D. 761“  
an die Exp. 99761

**Gyakornok,**  
ki 2 vagy 3 középiskolát  
végzett, a magyar nyelv-  
vet tökéletesen bírja, egy-  
vél vidéki papirkereskedés-  
ben kezdőfizetés mellett  
azonnal felvétetik. Czím  
a kiadóban. 14937

**The Berlitz School**  
**Sprachschule,**  
**Budapest,**  
Erzsébet-körút 15. szám  
Frang., Engl., Spanisch, Ungar.,  
Deutsch, Rumän., Ital., Russisch,  
Serb. f. Erwachsene (Herren-  
Damen, ev. separat) u. größere  
Kinder u. Lehrern d. betr. Na-  
tionalität. Nachd. Methode Ver-  
st. hört u. spricht d. Schüler  
von d. ersten Lektion nur d. zu  
erlernende Sprache. Prospekt  
gratis u. franco. Eintritt jeder-  
zeit. Mittigend welchen Privat-  
lehrern außer d. Berlitz-School  
stehen wir nicht in Verbindung.  
Paris 1900 2 goldene, 2  
silberne Medaillen. Ueberse-  
hungen werden befragt. 98986

**Tüchtiger Kommiss**  
der Mode-, Manufaktur- und  
Damen-Konfektionsbranche,  
der gut Portal zu arrangieren  
versteht und ung., deutsch,  
slowakisch spricht, wird sofort  
acceptirt. Gehaltsansprüche,  
Zeugnisse, wie auch Pho-  
tographie sind zu richten an  
Simon Weiss, Selmecz-bánya.  
14953

**Varrógép-**  
szakmabeli kauzizóképes  
családos egyén, ki egy  
régebben fennálló vidéki  
varrógép-főüzletet ve-  
zetni és üzletek szerzé-  
sére képesnek érzi magát,  
felvétetik. Czím Polatschek  
A., Czegled. 14955

**Tanonecznak**  
jó házból való fiu fizetés  
mellett felvétetik. Vajda  
Mór, divat- és fehérmű-  
áruház, Bécsi-utca 6.  
14948

**Faipari hivatal-**  
nok, aki a fatermelés és  
faüzletben szakember,  
hajlandó olyan üzletbe nö-  
sülni, ahol a jövője mint  
üzletvezető biztosítva  
volna. Szives megkeresés  
„Fenyő 726“ jelige alatt  
a kiadóba kéretik. 99726

**Fabrikgründe,**  
VI. Bez., Wajnerstrasse, bil-  
lig zu verkaufen. Näheres beim  
Eigentümer. Lipót-körút 2,  
IV. 22. 99180

**Reisender**  
der Kandidatenbranche, welcher  
bei den Geschäften gut ein-  
geführt ist, wird in einer  
Provinzkandidatenfabrik zu  
sofortigem, eventuell auch  
späterem Eintritte gesucht.  
Gefällige Offerte nebst Salari-  
ansprüchen, Alter und Famili-  
enstand unter „Provinz-  
kandidatenfabrik“ an die Exp.  
erbeten. 14880

**Schüze deine Frau!**  
Das für jede Familie wich-  
tigste illustrierte Buch über 39  
viel Kinderjagen, dessen Ersche-  
nen durch heilige Tausend  
Dankschreiben bewiesen ist,  
sendet diskret gegen 90 S.  
in ungar. Briefmarken (offen  
70 S.) Frau Anna Kaupa,  
Berlin SW. 240, Lindenstr. 50.  
13463

**Nachahmung**  
sind alle  
**Pemeté-Bonbons**  
ohne den Namen Réthy.  
18485

**Gasmotor,**  
8 HP., täglich von 4 Uhr  
Früh bis 8 Uhr Abends in  
Betrieb zu sehen, billig ab-  
zugeben: VII., Vörösmarty-  
utca 5. 99557

**Dampf-**  
**Drehschneidmähren,**  
**gebraucht u. fabriks-**  
**mäßig reparirt, zu**  
**verkaufen bei Hor-**  
**vátés Herczeg, VII.,**  
**Lehel-utca 8.** 14264

**Lipótvárosi**  
**Maradékaruház,**  
Erzsébet-tér 4. Legujabb  
gyapjú-, selyem-, damaszt,  
mosókelmék, szőnyegek  
olesón kaphatók. 99615

**Gelegenheitskauf!**  
100 St.  
**persische Teppiche**  
staumend billig beim  
**Expeditur**  
im Hofmagazin Bálvány-  
utca 13 von 9-12 und  
2-5 Uhr. 99807

**On demande**  
**demoiselles fran-**  
**caises pour des**  
**excellentes famil-**  
**les. Mme Nietsch**  
**Gerson Anna, Bu-**  
**dapest, Elisabeth-**  
**ring 52.** 14971

**Lakásokat**  
csékely díj mellett kö-  
vetit az egész új alapon  
berendezett Fővárosi  
lakásközvetítő, IV., Kos-  
suth Lajos-utca 16.  
**Utánzásoktól a**  
**közönség érdeké-**  
**ben óvakodunk.**  
**Czimekkel azon-**  
**nal szolgálunk.** 14967

**Garantirt kosheres,**  
ganz fettes Delikatessgüter-  
Schlachfleisch per Kilo 3 Kro-  
nen zu haben bei Moriz  
Kohn, Berettyó-Ujfalu.  
99171

**Bücher kaufe**  
in allen Sprachen zu höchstem  
Preise. Nemzeti antiqua-  
riat, Budapest, Váci-  
körút 42. 99875

**Damen!**  
können unter größter Ver-  
schwiegenheit erfinden in der  
Wohnung einer intelligenten  
praktischen Sebamme bei aus-  
merhamer Pflege. Kerepeser-  
strasse 71, I. Stad, Thür 6,  
in nächster Nähe des Central-  
bahnhofes. 99596

**Neues Zeitung-**  
**Makulaturpapier ist**  
**um 12 K. per Meter-**  
**zentner zu haben.**  
**Bei Abnahme von**  
**mindestens 5 Meter-**  
**zentnern à 10 K.**  
**Näheres in der Exp.**

**Schweizer Slickereien**  
für Wäsche, Battiste, für  
**Wallkleider,**  
Taschentücher, Kragen, Fabrik  
St.-Gallen. Filiale: Korona-  
herzog-u. 4 (Pariser Durch-  
haus). En gros u. en détail.  
Fabrikpreise. Geschäftsführerin  
Köszeg Henrikné. 14825

**Kommiss**  
der Manufaktur- und Kon-  
fektionsbranche, tüchtiger Sa-  
gerist und Auslagearrangeur,  
gesucht. Offerte mit Beischluß  
der Photographie an Hg.  
Friedman Márk, Trencsén,  
zu richten. 14963

**Mit 10.000 Gulden**  
wird stiller Kompagnon (Herr  
oder Dame) zu einem seit  
15 Jahren auf hiesigem  
Platze bestehenden rentablen  
Engros-Geschäft mit 150  
Gulden monatlich fixem Aus-  
anteil gesucht. Offerte un-  
ter Chiffre „A. B. 692“ an  
die Exp. 99692

**Guten Trencsiner**  
Borovicska oder Slivovitz  
versendet in 3/4 St. Demjóns  
1/2 Nachnahme franko jeder  
Poststation à 8 Kronen.  
German Waldpöfel, Boro-  
vicska und Slivovitz-Groß-  
brennerei, Vágbeszterce. 14614

**Bei Spezialehndlern**  
gut eingeführter Provisions-  
reisender wird für die unga-  
rische Provinz gesucht. Offerte  
unter „A. S. 764“ an die  
Exp. erbeten. 99764

**Herrschafsmöbel,**  
menig benützt, gut erhalten,  
Schlaf-, Speisezimmer, um  
jeden Preis zu verkaufen.  
Kertészgasse 35, bolt-  
helyiség. 99766

**Neues Barock-**  
**Schlafzimmer**  
sofort zu verkaufen. VIII.,  
Salétram-utca 8. 99759

**Divatárusnő**  
elvállal a legdivatosabb  
costüm-kalapot elkészíté-  
sét, ugyszintén színházi  
fejkötőket, gyermek-fej-  
kötőket és gyászkalapokat  
igen olcsón és gyorsan  
elkészít. Czím: Weiszbürg  
S., Király-u. 38, II. 2.  
14821

**Expeditiönsbeamter,**  
abslolvirter Handelsakademiker,  
der deutsch, ung. u. franz.  
Sprache mächtig, sucht Posten.  
Gefl. Anträge unter „Tüch-  
tige Kraft 779“ an die Exp.  
99779

**90 fr.**  
sofort jede Uhrreparatur mit  
2jähriger Garantie.  
**Amerik. Syst. Noß-**  
**kopf-Uhren 5 Kr.**  
Schiller Izsó, Uhrmacher,  
Budapest, IV., Királyi  
Pál-utca 12/1. 14806

**12-14 éves**  
német leány kerestetik  
két 5-6 éves gyermek  
mellé puztára. Braun La-  
josné, Hedrahely (So-  
mogym.-m.) 99823

**Ju Partie**  
gekauft Ausstattung, aus  
feinen gestricht u. geschlungenen  
Bettwäsche u. Hemden, à jour  
Tischzeug und Taschentücher-  
Ramburger u. Creas-Lein-  
wand sind billig zu ver-  
kaufen. Menczer, Akácza-  
utca 32. 14500

**Bücher-Einkauf**  
zu höchsten Baarpreisen! Ganze  
Bibliotheken, sowie einzelne  
Werke, wie: Verita, Meyer,  
Brochhaus, Pallas, Klassiker,  
Atlanten, Weltgeschichten,  
bessere Romane, Gesamm-  
werke etc. in allen Sprachen  
kauft und erbittet Offerte:  
Exportbuchhandlung Wein-  
garten Mór, IV., Karls-  
ring 24. (Adresse bitten ge-  
nau zu beachten.) 14822

**Stenographin,**  
Maschinschreiberin, mit aus-  
gezeichneten Zeugnissen, aus-  
sucht Familie, Anfängerin,  
sucht Posten. Anträge unter  
„Bors 515“ an die Exp.  
99515

**Verloren**  
Ohrgehäng mit Diamant,  
Berg Christinenstadt, Zummel,  
Drahtseilbahn, Festung, über  
die Kranstiege. Christinen-  
ring 34, I. St. Th. 7, ab-  
zugeben. Belohnung 50 Kr.  
14961

**Weinfässer-**  
Offerte, in der Größe von  
3-400 L., gut erhalten,  
starkes Eichenholz, erwartet  
May Franz, B.-Boglár. 14962

**Reisende Herren**  
für meine landesbeliebten  
Kräuter-Bonbons finden an-  
genehme Anstellung. Markert,  
Pemetefübonbongyár, Bu-  
dapest, VII., Elemér-utca  
39. sz. 99729

**Deutsches Fräulein**  
sucht Vormittagsstelle von  
9-12 Uhr. Honorar 10 fl.  
und Mittagskost. Antwort  
erbeten: VIII., Tömö-utca  
15, Thür 3. 99597

**Die besten**  
**Gummischuhe**  
**und Gummivaaren**  
jeder Art  
**bei Gummi-Reisner,**  
**Bpest, Variébazár 12**  
99610

**Ungarisch-**  
deutsch dipl. Lehrerin, 35-  
raeltin, für Provinz, 60  
Kronen Monatsgehalt, drin-  
gend gesucht. S. Schlesinger,  
Budapest, Koronaherzogs-  
utca 11, I. 5. 14940

**Möbel,**  
**nur gute Qualität,**  
Schlafzimmer, Speise-, Salon-  
u. Herrensimmereinrichtungen  
auch einzeln staumend billig.  
Verkauf en gros u. en dé-  
tail beim Möbelhandwerker  
Steinberger Manó, ur  
Teréz-körút 40. 14814

**Möbel**  
in allen Stilarten, wegen  
Ueberfühlung zu bedeutend  
reduzierten Preisen bei  
**Sárkány J., Buda-**  
**pest, IV., Feren-**  
**cziek-tere 3, Mez-**  
**zanin.** 14711

**Geschäftslokal**  
mit Portal, auf lebhaftem  
Posten, per sofort zu ver-  
mieten. Dasselbst bereits neue  
**Einrichtung**  
billig zu verkaufen. Näheres:  
Uj-utca 45/a, I. Stock 7.  
99797

**Ein Kommiss,**  
in der Manufaktur-, Mode- u.  
Kurzwaarenbranche gut ver-  
sirt, tüchtiger Verkäufer und  
Auslagen-Arrangeur, der mit  
der besseren Kundenschaft Um-  
gang zu pflegen weiß, wird  
acceptirt bei Jg. Hammer-  
müller, Losonez. 14939

**Bronze-Luster**  
für Gas- und elektrisch. Licht  
anerkant solides Fabrikat  
**älteste Fabrikat**  
**preise, Lusterfabrik**  
Etern, Merkel & Komp.  
Bpest, VI., Szerecsen-u. 35  
14807

**Damen**  
jeden Standes von hier und  
außwärts, die Hilfe zur Ge-  
burt u. Information in allen  
diskreten Angelegenheiten be-  
dürfen, werden aufgenommen  
in der Wohnung einer intell.  
diplom. Sebamme. Molnár  
Cécilie, Dessowfy-utca 3,  
I. lépcső, II. 8. 99652

**Ueberfiedlungen,**  
Möbelwagentransporte, Kof-  
ferexpedition, Einlagerungen in  
trockene Magazine billigst Ring-  
wald, Expeditur, Teréz-  
körút 1 B. Telefon 23-88.  
99870

**Dynamos,**  
Elektromotore jeder Größe,  
sowie ganze Beleuchtungs-  
Anlagen liefern billigst unter  
Garantie Dreyer & Co., VII.,  
Ovoda-utca 9. 14867

**Klaviere**  
zu billigen Preisen werden  
verkauft, ausgeliehen, gestimmt,  
reparirt, lange Klaviere gegen  
kurze ungetauscht im größten  
und solidesten Klavierkabinett  
Ungarns.

**Gustav Sedenaft,**  
Sijellaplatz 2. Begründet 1865  
**Telephon 169.** 14661

**Perfekten Unterricht**  
in der franz., engl., italien.,  
deutschen und ungar. Sprache  
(Konvers., Gram., Literat. etc.)  
erteilt eine Dame. Ist in den  
betreffenden Ländern gewesen.  
Vortreffliche Methode. Vor-  
zügliche Referenzen. Zu spre-  
chen von 2-3 und 7-8  
Uhr Abends. VII., ker., Er-  
zsébet-körút 58, II. em. 13.  
99697

**Kaufe**  
**Verfahants-Zettel,**  
altes Gold, Silber, Uhren  
Brillant- u. Diamantwaaren  
zu den höchsten Preisen.  
**Fried A.,**  
uhrmacher u. Juwelier,  
**Kerepeserstrasse 2**  
14203

**Bösendorferflügel,**  
überspielt, Salonflügel mit  
engl. Mechanik; Konzertflügel  
kreuzförmig, wie neu; Har-  
monium von Schiedmeyer  
mit 2 Klaviaturen, fast neu;  
amerik. Harmonium mit 10  
Registern; neue Klaviere und  
Pianino, nur beste Fabrikate,  
billigst, bei Albert Kohn,  
Kossuth Lajos-utca 1  
(Fereniczek bazára) I.  
Stiege. 14946

**Möbel,**  
wenig benützte u. gute neue  
Komplete  
**Salon-, Speise- u.**  
Schlafzimmer-Einrichtungen,  
wie auch einzelne Stücke sind  
billigst zu haben bei  
**Friedländer Salamon,**  
**VIII., Tisza Kálmán-tér 1.** 14818

**Ein Wirth-**  
**schafts-Abjunkt,**  
Jäv., ledig, der slowakischen,  
deutschen und ungar. Sprache  
mächtig, mit längerer Praxis,  
wird zu sofortigem Eintritt  
aufgenommen. Selbstgeschrie-  
bene deutsche Offerte sammt  
Zeugnissabschriften übernimmt  
die Exp. unter „A. S. 14“.  
13642

**Stuhlflügel,**  
sehr gut erhalten, 250 fl.;  
Pianino 230 fl.; amer. Har-  
monium mit 11 Reg. 250 fl.;  
ferner neue Klaviere, nur be-  
rühmte Fabrikate, derzeit am  
ganzen Budapester Platz am  
solidesten zu haben bei Ke-  
resztely, Váci-körút 21.  
14560

**Speisefabrik-**  
Garanturen, Engl. Möbel,  
Matrassen, gestricht Korbbän-  
ge aus eigener Werkstatt billigst  
fertig zu haben. Sücs, Za-  
pejzerer, Josephring 14.  
14956

**Konkurs.**  
In der Kiszásoos (Rom. Bács-  
bodrog) israelitischen Filial-  
gemeinde ist die Stelle eines  
Schöffe, Ubbodol u. Vorbeten,  
zu 10 Kinder als Lehrer, per  
15. März zu besetzen. Jahres-  
gehalt 350 Kronen, Wande-  
kost, Schichta, Wohnung, für  
das Vorbeten an den hohen  
Feiertagen 20 Kronen. Kann  
auch rechnen auf Einkommen  
bei fremde Kindern. Reskta-  
nten wollen ihre Zeugnisse mit  
Raboles bis 24. d. M. an  
Jakob Groß einfinden. 14930

**Junger Advokat,**  
der derzeit in der Provinz  
eine gutgehende Kanzlei be-  
sitzt und der seine Kanzlei  
mit Hilfe der durch eine  
Heirat zu knüpfenden Ver-  
bindungen und Konnexionen  
nach Budapest verlegen will,  
sucht passende Partie. Nur  
solche Anträge werden berück-  
sichtigt, die hinsichtlich dieses  
letzteren Punktes entsprechen.  
Anträge unter Chiffre „Chri-  
stian“ an die Exp. 14929

**Altkranz-Vertre-**  
ter finden leichten reichlichen  
Nebenerdienst. Offerte erbeten  
unter „Leichter Verdienst“ an  
M. B. Goldberger, Annoncen-  
Exp. Budapest, Váci-utca,  
Nr. 20. 14820

**Deutsche Bonne**  
zu 2 Mädchen gesucht; schöne  
Ausprache und Mitwirken  
im Haushalt Bedingung.  
Offerte unter „A. S. 772“  
an die Exp. 99772